

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
E. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, "Tagblatt-Haus".
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen

7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Werktaglich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 556 21.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugszeit von 2 Wochen 80 R.-Pfg., für einen Monat R.-M. 1.70, zusätz-
lich 30 R.-Pfg. Traglohn. Durch die Post bezogen R.-M. 2.35, zusätzlich 40 R.-Pfg. Beleggeld. —
Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten.
— In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch
auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Erstliche Anzeigen 30 R.-Pfg., auswärtige Anzeigen 30 R.-Pfg., örtliche Reklamen
R.-M. 1.—, auswärtige Reklamen R.-M. 1.10 für die einseitige Kolonelleise oder deren Raum.
— Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Wahlen wird keine Gebühr
abgenommen. — Schluß der Anzeigenannahme 10 Uhr vormittags. Spätere Anzeigen müssen
höchstens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rastatts.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Nr. 273.

Freitag, 6. Oktober 1933.

81. Jahrgang.

Neuer Kampf um die Abrüstung.

Nadolny fährt nach Genf. — Der Macdonaldsche Plan soll torpediert werden.
Leere Versprechungen.

Verschärfung der Lage.

as. Berlin, 6. Okt. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Morgen tritt die deutsche Delegation für die Abrüstungskonferenz unter Führung des Botschafters Nadolny die Reise nach Genf an, wo am Montag das Büro der Abrüstungskonferenz seine Arbeiten wieder aufnimmt. Die Delegation wird in Genf eine sehr schwierige Lage vorfinden. Die Abrüstungsgeplänke, die während der Völkerbundstagung geführt wurden, haben ebensowenig wie die Reise Hendersons durch die europäischen Hauptstädte ein Ergebnis gezeigt. Frankreich ist ganz offensichtlich bemüht, von dem Macdonald-Plan, den auch Deutschland als Diskussionsbasis angenommen hat, loszukommen. Zwar trägt auch dieser Plan keineswegs den berechtigten deutschen Forderungen volle Rechnung. Immerhin bedeutet er in manchen Punkten einen Fortschritt. So sieht Artikel 22 beispielsweise vor, daß innerhalb von 4 Jahren alle schweren Geschütze und Tanks zu zerstören sind und zwar ein Drittel innerhalb des ersten Jahres nach der Abrüstungsvereinbarung und zwei Drittel innerhalb der nächsten drei Jahre. Die Bewaffnungsgleichheit Deutschlands mit den anderen Staaten würde dadurch noch nicht hergestellt werden, aber es fände doch eine sofortige Abrüstung statt, durch die die Sicherheit Deutschlands progressiv erhöht würde. Jetzt nun haben sich Frankreich und England darauf geeinigt, erst einmal vier Jahre vergeblich zu lassen, ehe sie mit einer Rüstungsverminderung beginnen. Ja, Frankreich verlangt sogar neuerdings wieder eine achtjährige Vorbereitungszeit, ehe es seine Rüstungen herabsetzen will.

Es ist für Deutschland ganz unmöglich, solche Vorschläge anzunehmen. Bereits einmal, nämlich in Versailles, hat Deutschland ein Versprechen der anderen, abzurufen, erhalten. Deutschland kann sich nicht noch einmal mit einem solchen Versprechen abgeben lassen, das das Papier nicht wert ist, auf dem es verzeichnet wird.

Auch die Kleine Entente und Polen ver-
suchen, den Macdonald-Plan zu sabotieren, indem sie erklären, sie könnten unter keinen Umständen das Milizsystem annehmen, das nach dem Macdonald-Plan in ganz Europa eingeführt werden soll. So sind die Gegensätze nach wie vor sehr groß. Die Lage hat sich seit der letzten Tagung der Abrüstungskonferenz eher verschärft als entspannt. Ein Wille zur Verständigung ist auf der anderen Seite nicht festzustellen. Ja, in einem Teil der französischen Blätter werden sogar Gedanken geäußert, die an die schlimmsten Jahre der ersten Nachkriegszeit erinnern, wenn nämlich davon gesprochen wird, daß man sich ohne Deutschland auf eine Vereinbarung einigen müsse, die dann nachträglich Deutschland als Ultimatum vorgelegt werden solle. Das würde den Konflikt bedeuten, vor dem der Reichsaussenminister so nachdrücklich gewarnt hat. Gerade angesichts dieser starken Spannung kann man nicht an den letzten Außerungen des italienischen Regierungschefs vorbeigehen, der in einem Artikel erneut angeregt hat, die Abrüstungsfrage in einem kleinen Kreis der beteiligten Mächte zu erörtern, statt vor dem viel zu großen Genfer Forum. Ob sich dieser Gedanke durchsetzt, läßt sich noch nicht übersehen.

Ein Spiel mit Begriffen.

Seit Deutschland dem Völkerbund angehört, hat es für einen Begriff der Minderheiten gekämpft, der sehr weitherzig war und über das hinausging, was in den Friedensverträgen einseitig bestimmt wurde, und zwar auch nur, um den Angehörigen der verbündeten Kleinstaaten in Deutschland, Österreich und Ungarn besonderen Schutz zu Teil werden zu lassen. Alle Bemühungen aber, eine Ausdehnung des Begriffes zu erzielen, scheiterten an dem geschlossenen Widerstande der Polen, sowie der Kleinen Ententestaaten, die dabei in erster Linie von Frankreich, aber auch von anderen Mächten, unterstützt wurden. Heute ist das Spiel völlig verändert. Plötzlich entdeckten die gleichen Nationen ihr Herz für die Minderheiten, die in all diesen Jahren immer nur sehr widerwillig den ihnen auferlegten Verpflichtungen nachgekommen sind, oder sie sogar unbeachtet ließen, bis Völkerbund und Haager Schiedsgericht das Erforderliche anordneten. Merkwürdig genug, wenn ausgerechnet Venedig die Minderheitenpolitik der Tschechoslowakei geradezu als vorbildlich bezeichnete, obwohl in diesen Tagen die Nationalsozialistische Partei in Böhmen gewaltig aufgelöst worden ist. Überhaupt gehört die Genfer Debatte zu dem Merkwürdigsten, was auf diesem Gebiete bisher ein internationaler Kongreß geleistet hat. Jeder redet an den Kernfragen vorbei, ängstlich bemüht, sich nicht selber Schaden zu stiften. Denn eines muß einmal ausgesprochen werden, das Minderheitenproblem und die Rassenfrage sind die schwierigsten, die es in diesem Augenblick gibt und nicht nur für Europa, sondern für alle Kontinente; das ist eine Folge geschichtlicher Entwicklung, aber auch des beschleunigten und erleichterten Verkehrs rings um die Erde.

Der Vertreter Englands, Ormsby Gore, hat in dieser Hinsicht Musterbildhaftes aufgezeigt. Man kann nicht geschickter an den Klippen vorbeisegeln. Voraussetzung ist allerdings, daß seine Rede nicht zu lange unter die Lupe genommen wird. Keine Nacht, vielleicht die Vereinigten Staaten ausgenommen, ist so von der Minderheitenfrage bedroht, wie gerade das Imperium. Indien allein mit seinen ungezählten Rassen und Religionen — die übliche Schätzung beziffert beide auf je über hundert — könnte die ganze Rede widerlegen. Man denkt in London gar nicht daran, in diesem 400-Millionenreich Grundzüge herrschen zu lassen, die man in Genf soeben gar nicht eifrig und eindringlich genug empfohlen konnte. Theorie und Praxis! Überraschen kann es nicht. Bereitwillig hat England zu Beginn des Weltkrieges das Recht der kleinen Völker proklamiert, als dieses Stichwort ihm zugerufen wurde, es hat auch in Versailles und den benachbarten Königsschlössern Frankreich dabei geholfen, diesen Grundgedanken durchzuführen, soweit es sich um die Freistaaten handelte. Dann aber auch mit gewaltigen Einschränkungen. Die Errichtung Polens und der Tschechoslowakei, die Vergrößerungen Rumäniens und Serbiens erfolgten, ohne daß die Nationalitäten gefragt wurden. Zwei Millionen Sudetendeutsche und etwa ebensoviel Magyaren, wurden nach Prag verwiesen. Die Siebenbürger Sachsen und die Ungarn der Grenzbanate sind heute rumänische Untertanen. Nur im eigenen Machtbereich hat man von vornherein darauf verzichtet, den kleinen Völkern ihr Recht zuzugestehen. Mühsam genug hat Irland seine Selbständigkeit errungen. Die Freiheit Ägyptens besteht nur auf dem Papier, denn die Garnisonen sind englisch und die Schlüsselstellung am Suezkanal hat man erst recht nicht aufgegeben.

Der deutsche Gesandte v. Keller hat daran erinnert, daß Aristide Briand noch 1930 den von Haiti eingebrauteten und von dem Griechen Frangulis begründeten Antrag, den Minderheitsbegriff auszudehnen und diese Minderheiten dem Schutz des Völkerbundes zu unterstellen, mit aller Entschiedenheit abgelehnt hat. Der französische Außenminister hatte keine Neigung, es im Ernst einmal darauf ankommen zu lassen. Auch Italien hat sich immer ähnlich verhalten. Die Italienisierung Südtirols wurde durchgeführt. Freilich kam den Römern zugute, daß ihnen in den Friedensverträgen keinerlei Verpflichtungen auferlegt worden sind. Umso seltsamer, daß sie jetzt keine Einwände vorbringen. Es muß etwas besremden, daß der Hauptstich von Haiti erfolgte, das kaum irgendein Interesse an der ganzen An-

Die Judenfrage in Genf.

Ein französischer Antrag.

Genf, 5. Okt. Die französische Regierung hat am Donnerstag im Politischen Ausschuss der Völkerbundversammlung zur Minderheitenfrage einen formellen Antrag eingebracht, nach dem die gegenwärtige Vollversammlung des Völkerbundes von neuem die grundsätzliche Entschließung der Völkerbundversammlung zur Minderheitenfrage von 1922 bestätigen und gleichzeitig proklamieren soll, daß diejenigen Staaten, die gegenüber dem Völkerbund durch keinerlei legale Verpflichtungen auf dem Minderheitengebiet gebunden sind, dennoch verpflichtet sein sollen, in der Behandlung ihrer Minderheiten in Rasse, Sprache oder Religion mindestens den gleichen Grad von Gerechtigkeit und Duldung anzuwenden, der in den Minderheitenverträgen und den bisherigen Entschließungen des Völkerbundesrats gefordert wird. In dem französischen Entschließungsantrag heißt es ferner, die Völkerbundversammlung könne nicht eine Auslegung dieses Beschlusses oder der Minderheitenverträge zulassen, durch die gewisse Gruppen von Staatsangehörigen ausgeschlossen oder ein Unterschied zwischen den Staatsangehörigen der Rasse, Religion oder Sprache gemacht werde.

Der französische Antrag ist eindeutig auf die deutsche Judenfrage abgestellt und bezweckt, durch einen formellen Beschluß sämtlicher Völkerbundsmächte die deutsche

Regierung zu einer Gleichstellung der Juden mit den übrigen Minderheiten zu zwingen. Während in den letzten zehn Jahren der Völkerbund bisher die deutschen Minderheiten und zum Beispiel die ukrainischen Minderheiten in Polen vollständig ihrem Schicksal überlassen und nicht das Mindeste zu ihrem Schutze getan hat, soll jetzt so mit der Völkerbund mobilisiert werden, um von der deutschen Regierung eine Neuregelung der Judenfrage zu erreichen.

Schaffung eines autonomen Amtes für Flüchtlingschutz.

Genf, 5. Okt. Der vom Technischen Ausschuss der Völkerbundversammlung zur weiteren Behandlung des holländischen Antrags über die deutschen Auswanderer eingesetzte Unterausschuss hat heute vormittag seine Arbeiten abgeschlossen. In dem Bericht, den der Unterausschuss der Völkerbundversammlung zur Annahme unterbreitete, wird die Schaffung eines autonomen Amtes unter den Auspizien des Völkerbundes und unter der Leitung eines Völkerbundkommissars vorgeschlagen. Die Kosten sollen vorläufig vom Völkerbund aufgebracht werden mit der Maßgabe, daß sie später entweder von den direkt interessierten Regierungen oder aus privater Quelle zurückstattet werden.

Nach gewonnener Arbeitsschlacht

Erhöhung des Lohnniveaus.

Berlin, 5. Okt. Unter der Überschrift „Volkskultur und Arbeitseinkommen“ äußert sich der Referent in der deutschen Arbeitsfront J. Maingünther über die Zusammenhänge zwischen dem Arbeitseinkommen und der Teilnahme der arbeitenden Schichten an den kulturellen Erregungen des Volkes. Er betont, ein bedeutungsvoller Erfolg der nationalsozialistischen Regierung hinsichtlich des deutschen Arbeitseinkommens sei schon heute festzustellen. Das unaufhaltsame und schnelle Abwärts-
gleiten der Löhne und Gehälter sei mit kraftvoller Hand aufgehalten worden. Das Abgleiten der Löhne und Preise werde auch weiterhin mit allen Mitteln verhindert werden.

Das gegenwärtige Niveau des deutschen Arbeitseinkommens sei selbstverständlich ungenügend. Jetzt aber befänden wir uns mitten in der größten Arbeitsschlacht der Weltgeschichte. Alle Kräfte hätten sich auf den Sieg über die Arbeitslosigkeit zu konzen-

trieren. Wenn da und dort durch freiwillige Übereinkommen ohne Schaden der unerbittliche Kampf gegen die Arbeitslosigkeit für das Lohnniveau erhöht werden könne, um so besser. Im übrigen aber solle erst nach Beseitigung der Not der Arbeitslosigkeit der Angriff gegen die Not des zu geringen Arbeitseinkommens erfolgen, das sei der Wille des Führers und aller seiner Mitkämpfer. Völker mit niedrigen Arbeitslöhnen fänden meist auch auf niedriger Kulturstufe. Wo die Arbeit mißachtet und minderwertig werde, könne sich auch kein starkes Nationalbewußtsein entwickeln oder halten. Erhöhung des Arbeitseinkommens sei daher ebenso eine nationale Tat, wie sie eine sozialistische Tat ist. Ein möglichst hohes Arbeitseinkommen sei nicht Selbstzweck, sondern Voraussetzung dafür, daß alle deutschen schaffenden Menschen an unseren Kulturgütern teilnehmen könnten, und daß eine neue und bessere deutsche Volkskultur entstehen kann. Es sei auch Voraussetzung für eine rasche und menschliche Hinausplanung des deutschen Volkes. Durch die allgemeine Hebung des Arbeitseinkommens werde eine wahre deutsche Volkskultur ermöglicht.

Der Führer befiehlt:

Kein Volksgenosse darf in diesem Winter hungern und frieren.

Winterhilfswerk 1933/34.

gelangen haben kann. Ob es von den Vereinigten Staaten vorgeschickt worden ist, die selbst nicht Mitglied der Gesellschaft der Nationen sind, wird sich schwer nachprüfen lassen. Behauptet wird es in der Reformationsstadt. Sollte das zutreffen, so muß es erst recht Verwunderung erregen, denn die Amerikaner sitzen in einem Glashaus, das äußerster Schonung bedarf, wenn es nicht klirrend zersplittern soll. Die amtlichen Statistiken sprechen von 48 Rassen, die sich drüben im Laufe eines Jahrhunderts angehäuft haben und zum Teil wenigstens ein Sonderdasein fristen. Es gibt ganze Distrikte, in denen eine Sprache, und zwar nicht die amtliche englische, vorherrscht. Staatsbürgerlich sind alle Amerikaner vor dem Gesetz gleich, aber es dürfte keinem Weißen einfallen, eine Mißheute mit einer Farbigen zu schließen. Er würde sofort geächtet. Auch ist die Behandlung der Neger alles andere als vorbildlich. Sie werden nicht zu den amtlichen Stellen zugelassen. Die logische Folge eines Antrages, wie ihn Haiti gestellt hat, wäre, daß sich auch ein Neger um die Präsidentschaft bewerben könnte.

Selbstverständlich dürfen wir uns nicht darüber täuschen, daß die Stimmung zurzeit gegen uns eingestellt ist. Als der holländische Antrag, die Flüchtlingsfrage dem Wirtschaftsausschuß zu überweisen, zur Abstimmung gestellt wurde, hat Deutschland widersprochen und jede Beteiligung an den Beratungen abgelehnt. Er

wurde trotzdem eingeseht und besteht aus Vertretern Hollands, Frankreichs, Englands, Italiens, der Tschechoslowakei, Belgiens, Schwedens und Uruguays. Sieht man von Schweden ab, das allerdings auch die Lappenfrage hat, so ist keine dieser Nationen in sich geschlossen. Zum mindesten würden sie alle beständigen Widerstand leisten, wenn sie dem Grundgesetz, zu dem sie sich zu freudig bekennen, auf ihre Kolonien anwenden sollten. In diesem ganzen Gebahren liegt eine Unehrlichkeit, die nicht gerade geeignet ist, große Zukunftserwartungen auf Geni zu setzen.

Entwürfen im „Echo de Paris“ hatten von Zuständen des amtlichen Frankreichs gesprochen. Sofort meldeten sich, wie Berlin verrät, Polen und die kleine Entente in Genf und erklärten den französischen Vertretern, Oberst Lucien und Massigli, daß sie unter keinen Umständen in das angebliche Kompromiß einwilligen würden. Noch deutlicher wurde „Petit Parisien“, also ein Blatt, das dem Auswärtigen Amt nahesteht, indem es einfach vorschlug, die Entente solle eine Abrüstungskonvention fertigstellen und dann Berlin auffordern, sich ihr anzuschließen oder die Folgen zu ziehen. Und das auf dem Boden der Gleichberechtigung, die uns ausdrücklich im Dezember vergangenen Jahres bestätigt worden ist. Der Eindruck verstärkt sich, daß die beiden angelfächischen Mächte auf diesem abschüssigen Wege nicht mehr bremsen.

Die Presse soll monoform im Willen und polyform in der Ausgestaltung des Willens sein. Jeder hat im Rahmen der großen Aufgaben, die wir erfüllen müssen, volle Entfaltungsfreiheit. Es liegt nicht im Interesse der Regierung, Schriftsteller zu erziehen, sondern sie hat im Gegenteil ein Interesse daran, aufrichtige Männer zu befehlen, die die Feder zu handhaben verstehen. Im übrigen glaube ich der Presse nur zu dienen, wenn ich den Schriftleiterstand von Subjekten laubere, die es garnicht verdienen, die gute Ehre und den guten Namen des deutschen Schriftleiters für sich in Anspruch zu nehmen. (Beifall) Tue ich Ihnen denn einen Schaden oder nicht vielmehr einen Vorteil an, wenn ich dafür Sorge, daß der Schriftleiter zu seinem Beruf eine nationale und sittliche Reise mitbringen muß, und daß nicht jedes geschickte Subjekt am Ende in der Presse landet?

Nicht jeder hat das Recht zu schreiben.

Ist das zu Ihrem Vorteil oder ist es zu Ihrem Nachteil? Das neue Schriftleitergesetz erklärt, nicht jeder hat das Recht zu schreiben! Das Recht zu schreiben muß durch sittliche und nationale Reife erworben werden. Dieses Erwerben des Rechtes zu schreiben ist verbunden mit Verpflichtungen dem Staat gegenüber. Der Staat hat aber nicht ein Interesse daran, nun im einzelnen das zu kontrollieren, sondern das überläßt er der Initiative der Selbstdisziplin und der Selbstverwaltung des Presseberufs selbst. Der Staat gibt Ihnen damit ein sehr großes Recht in die Hand. Sie verwalten sich selbst, Sie sorgen selbst für die Reinheit und die Lauterkeit ihres Berufes. Dafür schützt der Staat Sie auch gegen die Angriffe, von welcher Seite sie auch immer kommen mögen. Der Staat will Ihren Beruf nicht verbeamten, aber er sichert sich eine oberste Aufsicht über den Presseberuf. Auf es nicht für jeden Schriftsteller und Journalisten erfreulich sein, nun zu sehen, daß sein Stand aus allen anderen Ständen sichtbarlich herausgehoben wird, bestimmte Staatsgesetze werden Ihnen auferlegt, Staatsgesetze, die für jeden anständigen und sauberen Menschen eigentlich ganz selbstverständlich sein müßten; daß der Pressemann nicht die Unwahrheit schreiben darf, daß er Menschen nicht leichtfertig verlästert oder lächerlich zu machen versucht, daß er die Kräfte und Stärke des Reiches nach innen und außen nicht schwächen darf, daß er sich sittenrein benimmt und daß er auch nach außen hin zeigt, daß er der Inhaberschaft seines hohen Berufes würdig ist. Ich glaube, alles das sind Dinge, die dem deutschen Pressestand nur dienlich sein können. Das wesentlichste ist, daß der Redakteur dafür selbst die Verantwortung übernimmt. Der Nationalsozialist hält es für selbstverständlich, daß er jeden Entschluß aus selbst denken muß. Dabei bekommen Sie ein größtmögliches Maß von Selbstverwaltung.

Der Reichsverband der Deutschen Presse wird eine Körperschaft des öffentlichen Rechts.

Sie werden diesem Reichsverband ein Statut geben, nach dem Sie nun die ganze Pressearbeit auf eine neue Basis stellen können. Der Reichsverband der Presse übt seine eigene Gerichtsbarkeit aus, ohne daß der Staat in diese Gerichtsbarkeit eingreift. In der Pressekammer werden darüber hinaus alle Berufe und alle Organisationen, die an der Presse mitwirken, zusammengefaßt. Es ist das neben dem Gebiet des Films und des Theaters und des Schrifttums die erste förmliche Organisation des neuen Staates. Sie werden zugeben, daß die Regierung Ihnen damit ein ungeheures Maß von Vertrauen entgegenbringt, ein Vertrauen, dessen Sie sich nun durch Ihre Arbeit würdig zeigen müssen.

Dr. Goebbels ein Freund und Schützer der Presse.

Wenn ich mich selbst in die weitere Auswirkung des Gesetzes auf das stärkste einschaltet habe, so aus einer bewußten Überlegung heraus: Ich bin selbst aus der Presse hervorgegangen. Ich kenne die Presse, ich weiß, was ihr not tut. Darüber hinaus bin ich ein Freund der Presse. Ich liebe die Presse. Ich habe meinem Beruf als Pressemann mit Leidenschaft gedient und mit innerer Hingabe, denn ich halte es für etwas Wunderbares, seinen Willen und seine Meinung anderen Menschen aufzuzwingen durch die Klarheit des Stiles und durch die Logik der Beweisführung. Ich glaube, auf die Dauer kann kein Pressemann Freude an seinem Beruf empfinden, wenn er feststellen muß, daß seine Politik dem Wohle des Staates und des Volkes zuwiderläuft. Ich kann Ihnen von dieser Stelle aus gelassen: Ich habe die natürliche Pflicht, der warmherzige Beschützer der deutschen Presse zu sein und zu bleiben. (Beifall.)

Ich will zum Schluß dem Führer des Reichsverbandes der Deutschen Presse, meinem Parteigenossen Dr. Dietrich, meinen Dank und mein Vertrauen aussprechen. Wenn mit im Gesetz das Recht zugestanden ist, den Führer des Reichsverbandes zu ernennen, so möchte ich hiermit Dr. Dietrich zum Führer des Reichsverbandes der Deutschen Presse ernennen. (Beifall.)

Ich bitte Sie also, daß Sie sich von nun ab mit der Regierung vereinigen in dem ersten Willen, Deutschland aus der Krise zu erlösen, dem Volk wieder seine Arbeit und sein Brot zurückzugeben, und ich bin der Überzeugung, wenn das unser fester Entschluß ist, dann wird Deutschland herrlicher denn je wieder auferstehen. (Lebhafter Beifall.)

Die Aufgaben des Schriftleiters und der Presse.

Monoform im Willen, polyform in der Ausgestaltung.

Dr. Goebbels über das neue Gesetz.

Berlin, 5. Okt. Bei einem Presseempfang führte Dr. Goebbels zum neuen Schriftleitergesetz u. a. aus:

Ich glaube, wir stehen mit dem Schriftleitergesetz an einem entscheidenden Wendepunkt in der Entwicklung der öffentlichen Meinung in Deutschland überhaupt. Es bedarf keines Beweises, daß eine Regierung, die auf so revolutionäre Weise, wie die gegenwärtige, in Deutschland an die Macht gekommen ist, selbstverständlich auch vor dem Gebiet der Presse nicht halt machen konnte. Es ist uns Nationalsozialisten klar, welches Instrument mit der Presse einzelnen Menschen und im weiteren Gesichtspunkt auch dem Staat in die Hand gegeben werden kann.

Der Begriff der Meinungsfreiheit.

Der Begriff der Meinungsfreiheit wird nicht nur in Deutschland selbst, sondern heute in der ganzen Welt auf das lebhafteste diskutiert. Und ich glaube, nicht zu viel zu sagen, wenn ich behaupte, daß dieser Begriff in seiner absoluten Überhöhung in der ganzen Welt sehr ins Wanken geraten ist. Der Glaube, daß es eine Freiheit der Meinung, losgelöst vom nationalen und vom völkischen Interesse überhaupt geben könne, dieser Glaube ist allgemein im Rückzug begriffen. Man beginnt nicht nur in Deutschland, sondern in der ganzen Welt, mehr und mehr einzusehen, daß die Freiheit des Geistes und die Freiheit der Meinung Grenzen finden müssen, wo sie sich mit den Rechten und Verpflichtungen des Volkes und Staatskörpers zu stoßen beginnen. Wir haben unsere Ansicht über diesen Tatbestand niemals verheimlicht.

Absolute Pressfreiheit, eine Gefahr für Volk und Staat.

Der Begriff der absoluten Pressfreiheit ist ein ausgesprochen liberaler. Er geht nicht vom Volk in seiner Gesamtheit aus, sondern er geht vom Individuum aus, und in seiner Überhöhung haben wir mehr und mehr die Tatsache feststellen müssen, daß die Freiheit der Meinungen, je mehr sie dem Einzelindividuum überantwortet wurde, um so mehr im Hinblick auf das Gesamtinteresse eines ganzen Volkes zu Schaden kam. In den letzten Monaten vor der Übernahme der Macht konnte auf Kosten der Gesamtheit, und daß man nicht einen Mangel darin zu erblicken vermochte, daß das Individuum in gewissenloser Ausnutzung der ihm im Rahmen des demokratischen Staates zur Verfügung gestellten Meinungsfreiheit nun dem Staat selbst in ernsthaften Gefahren brachte. Was das für die Entwicklung der deutschen Politik im allgemeinen bedeutete, das haben wir ja zur Genüge am eigenen Leibe zu spüren bekommen, und zwar so weit, daß es schlechterdings unmöglich war, überhaupt deutsche Interessen vor der Welt zu vertreten. Ich möchte diesen Tatbestand dahin definieren:

Die Freiheit des Individuums richtet sich immer nach der Freiheit, die ein Volkskörper an sich zu genießen in der Lage ist. Und die Freiheit des Individuums muß ihm um so mehr eingegeben werden, je größer die äußeren Gefahren sind, von denen der Staatskörper an sich temporär bedroht ist. Die Begrenzung der Geistes- und Meinungsfreiheit wird sich immer dann zum Segen des ganzen Staatswesens auswirken, wenn die Mehrheit der Wohlmeinenden sie sich freiwillig auferlegt und sie vom Staats wegen den renitenten und sabotierenden Elementen aufgezwungen wird.

Der Staat kann sich gar nicht dieses souveränen Recht von irgend einem Einzelwesen nehmen lassen. In dem Augenblick, in dem der Staat sich dieses souveränen Rechtes begibt, begibt er sich der Möglichkeit, eine zielbewusste und konsequente Politik nach innen und nach außen zu betreiben.

Erhöhte Verantwortung in Notzeiten.

Nun glaube ich, sind die Gefahren, die Deutschland und Europa gegenwärtig bedrohen, niemals so groß gewesen, wie im heutigen Augenblick. Wenn ich noch dazu in Betracht ziehe, daß wir heute eine Regierung haben, die besten Willens ist und nach bestem Wissen und Gewissen die Maßnahmen zu treffen versucht, um die Situation zum Wohle des Volkes zu lösen, wenn ich noch hinzunehme, daß dem deutschen Volke glänzend große Charaktere vorgelegt werden, die die ganze Hingabebereitschaft, den ganzen Opfergeist und die ganze Opferfähigkeit des deutschen Volkes in Anspruch nehmen müssen, um sie zum Erfolg zu führen, dann glaube ich, geht es nicht an, daß die Regierung einerseits die größten Geldmittel, die größten moralischen Werte, die größten politischen Werte einsetzt, um mit ihren Plänen zu einem greifbaren Ergebnis zu kommen, daß dann andererseits aber einem Einzelmenschen nun das Recht vor-

behalten bleibt, diese Pläne zu sabotieren und sie in der Anlage schon zu verfallern.

Vor allem muß die Presse sich eins klarmachen: Es lebt nun einmal im deutschen Volke ein unausrottbarer Hang, das gedruckte Wort für ernster zu nehmen als das gesprochene. Aus dieser Erkenntnis heraus muß man mit größerer Verantwortung an die Drucklegung eines Wortes gehen, als an sein Aussprechen. Heute gibt es Millionen Menschen in Deutschland, die in dieser Regierung überhaupt ihre letzte Rettung sehen. Und die weitaus überwiegende Mehrzahl des deutschen Volkes hat auf diese Regierung ihre allerletzte Hoffnung gesetzt. Möglicherweise, daß die Regierung in einzelnen Beschlüssen irrt, unmöglich aber, anzunehmen, daß nach dieser Regierung etwas Besseres kommen könnte. Es kann deshalb für jeden nationalgesinnten und verantwortungsbewußten Staatsbürger gar keine andere Möglichkeit geben, als die Entschlüsse und Beschlüsse dieser Regierung zu bedenken und dafür zu sorgen, daß sie zu greifbaren Ergebnissen führen.

Der Staat will keine Uniformierung der Meinung.

Wenn heute in Journalistenkreisen Klage darüber geführt wird, daß das Bild der deutschen Presse zur Uniform geworden sei, so muß ich demgegenüber halten, daß das nicht im Willen der Regierung gewesen ist. Ich kann doch nichts dafür, wenn Zeitungen, die früher gegen die nationalsozialistische Bewegung Sturm gelaufen sind, heute päpstlicher sein wollen als der Papst (Beifall). Wir zwingen sie doch nicht zur Charakterlosigkeit; der Vielgestaltigkeit der öffentlichen Meinungsbildung ist durchaus kein Hindernis entgegenzusetzen. Es liegt nur an der Phantasie und Begabung jedes einzelnen Schriftleiters, von diesem Recht Gebrauch zu machen.

Aus Männern, deren idealste Tugend nicht der Mut ist, Helden zu machen, das ist keine nationalsozialistische Aufgabe. Uns kann es schon ganz recht sein, wenn die freie Diskussion beginnt. Selbstverständlich hat sie sich im Rahmen der Linien zu halten, die wir für die große Politik gezogen haben. Wenn Millionen Menschen auf Sie voll Vertrauen schauen und wenn Sie in Ihren Zeitungen Ihre tägliche und geistige Anregung finden, dann ist es auch ganz klar, daß Sie sich der großen Verantwortung bewußt sein müssen, die mit dieser Tätigkeit verbunden ist. Denn wenn wir in einem autoritären Staat leben, dann muß man auch für jede Autorität, die wir verteilen, die entsprechende Verantwortung übernehmen. Das neue Schriftleitergesetz hat nicht die Absicht, Sie aus der Verantwortung zu entlassen. Das neue Gesetz hat im Gegenteil die Absicht, Sie mit Verantwortung zu beladen. Wir wollen keine Gestattungslumperei, sondern wir wollen eine offene und ehrliche Sprache.

Es ist doch heute in der Tat so, daß das größte Vertrauenskapital, das wir zur Lösung unserer Aufgabe nötig haben, eben die Anhänglichkeit unseres Volkes ist. Wenn ihm aber mitgeteilt wird, daß man sich noch nicht klar darüber sei, ob dieses auch richtig sei, dann glauben Sie nicht, daß Sie aus Menschen damit Helden machen könnten. Da findet die Freiheit des Geistes und auch die Freiheit der Kritik eine Grenze. Diese Grenze ist im neuen Schriftleitergesetz ganz klar aufgezeigt. Das ganze deutsche Pressewesen ist auf eine absolut neue Basis gestellt.

Die Bestimmungen des Schriftleitergesetzes.

Berlin, 5. Okt. Das am Mittwoch vom Reichskabinett beschlossene Schriftleitergesetz gliedert sich in sechs Abschnitte mit insgesamt 47 Paragraphen.

Der erste Abschnitt behandelt den Schriftleiterberuf. Danach ist Schriftleiter, wer im Hauptberuf an der Gestaltung des geistigen Inhalts der im Reichsgebiet herausgegebenen Zeitungen und politischen Zeitschriften durch Wort, Nachricht oder Bild mitwirkt. Diese Tätigkeit wird durch das neue Gesetz zu einer vom Staat geregelten öffentlichen Aufgabe. Niemand darf sich Schriftleiter nennen, der nicht nach diesem Gesetz dazu befugt ist. Schriftleiter kann, wie im zweiten Abschnitt über die Zulassung zum Schriftleiterberuf § 5 bestimmt wird, nur sein, wer die deutsche Reichsangehörigkeit besitzt, die bürgerlichen Ehrenrechte und die Fähigkeit öffentlichen Amtes nicht verloren hat, arischer Abstammung ist und nicht mit einer Person von nichtarischer Abstammung verheiratet ist. Ferner muß der Schriftleiter das 21. Lebensjahr vollendet haben, geschäftsfähig und sachmännlich ausgebildet sein und die Eigenschaften haben, die die Aufgaben der geistigen Einwirkung auf die Öffentlichkeit erfordert. Auf das Erfordernis der arischen Abstammung und Ehe finden die entsprechenden Bestimmungen des Reichsbeamtengesetzes Anwendung. Sachmännliche Ausbildung wird angenommen bei mindestens einjähriger Ausbildung bei der Schriftleitung einer deut-

lichen Zeitung oder eines ähnlichen Unternehmens. Diese Ausbildung muß durch ein Zeugnis der Schriftleitung nachgewiesen werden. Die Zulassung zum Schriftleiterberuf wird auf Antrag durch Eintragung in die Berufsliste der Schriftleiter bewirkt, die bei den Landesverbänden der deutschen Presse geführt wird. Auf Antrag des Leiters des Landesverbandes kann der Leiter des Reichsverbandes der deutschen Presse mit Genehmigung des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda Ausnahmen von den Voraussetzungen der deutschen Reichsangehörigkeit, der arischen Abstammung und Ehe und der sachmännlichen Ausbildung bewilligen. Die Ablehnung der Eintragung in die Berufsliste muß dem Antragsteller durch den Leiter des Landesverbandes der deutschen Presse unter Angabe der Gründe schriftlich bekanntgegeben werden. Der Antragsteller kann dann binnen vier Wochen nach der Bekanntgabe der Entscheidung das Berufungsgericht anrufen.

Die Ausübung des Schriftleiterberufs wird im dritten Abschnitt genau geregelt. Es wird in diesen Bestimmungen vom Schriftleiter verlangt, daß er die Gegenstände, die er behandelt, wahrhaft darstellt und nach bestem Wissen beurteilt. Er ist verpflichtet, aus den Zeitungen alles fernzuhalten, was eigennützige Zwecke mit gemeinnützigen vermengt, was die

Das Gesetz zur Gewährleistung des Rechtsfriedens.

Ein Teil der Ausführungsbestimmungen.

Kraft des Deutschen Reiches und des deutschen Volkes schwächt oder die religiösen Empfindungen anderer verletzt, ferner mer die Ehre oder das Wohl eines anderen widerrechtlich verletzt oder aus anderen Gründen sittenwidrig ist. Die Schriftleiter einer Zeitung tragen für den geistigen Inhalt die Verantwortung soweit, als sie ihn selbst verfaßt oder zur Aufnahme bestimmt haben. Der Hauptchriftleiter, den jeder Zeitungsvorleger zu bestimmen verpflichtet ist, ist für die Gesamthaltung des Textes verantwortlich und hat dafür zu sorgen, daß in eine Zeitung nur solche Beiträge aufgenommen werden, die von einem Schriftleiter verfaßt oder zur Aufnahme bestimmt sind.

Der vierte Abschnitt trägt den Titel „Verbandsrechtlicher Schutz des Schriftleiterberufs.“ Es wird darin bestimmt, daß die Schriftleiter im Reichsverband der deutschen Presse, der kraft des Gesetzes eine Körperschaft des öffentlichen Rechts wird, gesamtlich zusammengefaßt werden. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda ernennt den Leiter des Reichsverbandes. Dieser gibt dem Reichsverband eine Satzung, die der Genehmigung des Ministers bedarf. Der Reichsverband gliedert sich in Landesverbände. Schriftleiter, die im Ausland leben, müssen einem Landesverband angehören, in dessen Bezirk sich die Zeitung oder das Unternehmen befindet, für das sie tätig sind. Der Reichsverband hat die Aufgabe, Ausbildungs-, Fortbildungs- und Wohlfahrts-einrichtungen der Schriftleiter zu schaffen, die Reichs- und Landesverbände sachmännlich zu beraten und bei der Gestaltung der Arbeitsbedingungen für Schriftleiter mitzuwirken, Streitigkeiten unter Schriftleitern zu vermitteln und Berufsgerichte der Presse zu unterhalten. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda führt die Aufsicht über den Reichsverband. Zum Schutze des Schriftleiterberufs werden Berufsgerichte der Presse gebildet, die zur Verhandlung und Entscheidung über Eintragung und Löschung in der Berufsliste, zur gutachtlichen Stellungnahme über die Wirksamkeit einer Kündigung des Schriftleiters durch den Verleger, wenn der erstere nach Ansicht des Verlegers gegen die öffentlichen Berufspflichten oder gegen verbindliche Richtlinien verstoßen hat und zur Verhandlung oder Entscheidung über Berufsvorgänge zuständig sind. Ein Schriftleiter, der gegen die im Gesetz festgelegten öffentlichen Berufspflichten verstößt, kann, vom Berufsgericht verurteilt, in eine Ordnungsstrafe bis zum Betrage eines monatlichen Einkommens genommen oder aus der Berufsliste gelöscht werden. Alle Mitglieder der Berufsgerichte werden vom Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda ernannt.

Der fünfte Abschnitt enthält einschneidende Bestimmungen zum strafrechtlichen Schutz des Schriftleiterberufs. Danach wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bestraft, wer sich als Schriftleiter betätigt, obwohl er nicht in den Berufslisten eingetragen oder obwohl ihm die Berufsausübung vorläufig untersagt ist. Ein Verleger, der solche Personen mit den Arbeiten eines Schriftleiters betraut oder eine Zeitung unterhält, ohne einen Hauptchriftleiter ernennt zu haben, wird mit Gefängnis bis zu drei Monaten oder mit Geldstrafe bestraft. Wer es unternimmt, einen Schriftleiter oder Verleger durch Androhung eines Nachteils zur Vornahme, Herbeiführung oder Duldung einer gegen die pressegesetzlichen Bestimmungen verstößenden Gestaltung des geistigen Inhalts einer Zeitung zu bestimmen, wird wegen Pressenötigung mit Gefängnis oder mit Geldstrafe bestraft. Schließlich wird bestimmt, daß eine Person, die sich Schriftleiter nennt, ohne in die Berufslisten eingetragen zu sein, mit Geldstrafe bis zu 150 M. oder mit Haftstrafe bestraft wird. Einem Verleger, der aus den vorgenannten Gründen rechtskräftig verurteilt ist, kann der Gewerbebetrieb untersagt werden.

In dem sechsten Abschnitt, der die Schlussbestimmungen enthält, wird u. a. bestimmt, daß der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda im Einvernehmen mit den übrigen beteiligten Reichsministern Durchführungsbestimmungen erlassen kann. Ferner bestimmt er, zu welchem Zeitpunkt das Gesetz in Kraft tritt.

Zeitschriftenchau.

Im Oktoberheft der „Deutschen Landschaft“ (Verlag Berlin SW 68) findet sich in einem längeren Aufsatz von Karl Ballmer ein sehr bedeutsamer und leicht zu verwirklichter Vorschlag zur Einrichtung von „Studienjahren“ in den Museen. Solange der Museumsbesuch als feierliche abschließende Hinführung zum eigentlichen Museumswillkommen, den Lebensstrom neuen Wissens vollständig zu kulturellen Wirksamkeit kommen zu lassen, „Studienjahren“ auf den Namen kommt es nicht an — könnten für alle Beteiligten eine Wohltat sein. Statt daß die behördlichen Kunstverwalter vornehmlich auf zu entdeckende Einzelwerte Rücksicht genommen werden, mögen sie sich in diesen Jahren ruhig Zeit lassen zur Abklärung ihres Urteils. — Denn der Künstler will als ein ehrlicher Kämpfer gesehen werden — nicht ohne im Auge zu behalten, daß der Sinn seines Kampfes der Sieg ist. — Angefichts der ausländischen Grauelkämpfe gegen das neue Deutschland ist es ausnehmend und wohlthuend, die Stimme eines nach Gerechtigkeit und Verständnis strebenden Schweden zu vernehmen, der aus eigener Anschauung der nationalen Revolution nicht nur ihre weltpolitischen Ursachen aus dem Gesicht eines beinahe zu Tode gequälten, entrechteten und verhungerten Volkes psychologisch versteht, sondern auch zu einem im wesentlichen positiven Urteil über sie kommt. In der Überwindung des Bolschewismus durch Adolf Hitler sieht Fredrik Bööl eine Großtat nicht nur für Deutschland, sondern für Europa. Im Oktoberheft der „Zeitung“ lesen wir seinen überaus fesselnden Aufsatz. Eine zeitgemäße, einem wichtigen Teil der großen Gegenwartsaufgabe der evangelischen Kirche gewidmete Betrachtung gibt Renatus Hupfeld: „Der Akademiker und die Kirche“; ferner frische, landschaftlich-rauhbeinige Tagebuchblätter aus einem Arbeitslager von Rolf Sengler. In „Umschau“ und „Randbemerkungen“ werden zeitnahe kleinere Beiträge dargeboten. Das Sterben eines großen deutschen Denkers schildert in abgetönten Szenen Wilhelm Sebastian Scherz. Erzählung „Johann Keplers letzte Fahrt“; der Dichter läßt dabei vor allem die tiefe Gläubigkeit des großen Astronomen aufleuchten. — Der besondere Reiz des Oktoberheftes der Künstlerzeitschrift „Innen-Dezoration“ ist, daß es verschiedene Raumbilder in ausgewählter Bearbeitung vorführt. So zeigt u. a. es von dem Architekten J. Georg das Sommerhaus der Diane Heid, daneben ein „Jungmädchenzimmer“, heiter in schwarz, weiß, rot, hellblau und Magenta; ferner eine hervorragend geformte „Einraum-Wohnung“, einen pompösen „Schlafraum“ mit reichen Geweberaffungen, schließlich eine entzückende Wohnung einer Künstlerin, leicht, anmutig und tadellos praktisch. — Im Oktoberheft von „Belhagen und Klasings

Berlin, 5. Okt. Das Reichskabinett hat gestern ein Gesetz zur Gewährleistung des Rechtsfriedens beschlossen, das in den nächsten Tagen im Reichsgesetzblatt veröffentlicht wird. Von unterrichteter Seite wird dazu u. a. erklärt: Die revolutionäre Welle der nationalsozialistischen Revolution als solche ist abgeschlossen. Angriffe gegen den Bestand, die Sicherheit und das Ansehen des Staates oder Gewalttaten gegen seine Träger, die Träger der nationalsozialistischen Bewegung, müssen unter Einsatz aller staatlichen Machtmittel unterdrückt werden. Gerade die Erfahrungen und die Entwicklung der letzten Zeit haben gezeigt, daß die geltenden Gesetzesvorschriften zur Bekämpfung der staatsfeindlichen Bestrebungen nicht ausreichen. Besonders gefährlich für Staat und Volk sind auch die Bestrebungen derjenigen staatsfeindlichen Kräfte, die das Volk ihrer gegen die nationalsozialistische Revolution gerichteten Tätigkeit ins Ausland verlegt haben. Gegen vollendete Tötung und Tötungsversuch werden durch das neue Gesetz folgende Personengruppen geschützt: Die Angehörigen der nationalen Verbände, die Sturmabteilungen einschließlich des Stahlhelms, der Schutzstaffeln der NSDAP, Richter und Staatsanwälte, Beamte der politischen Polizei und der Kriminalpolizei, der Bahn-, Forst- und Sicherheitspolizei, die Angehörigen der Wehrmacht, der deutschen Luftfahrt und des deutschen Luftfahrtverbandes. Weiter werden, um die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit und der staatlichen Gerichtsbarkeit zu gewährleisten, die an der Gerichtsbarkeit beteiligten Personen geschützt: Schöffen, Geschworene, Zeugen und Sachverständige. Allerdings erstreckt sich der Schutz für diese Personen nach dem Gesetz nur auf Angriffe gegen sie, die aus bestimmten Beweggründen, nämlich aus politischen oder wegen ihrer amtlichen oder dienstlichen Tätigkeit unternommen worden sind. Werden der Tötungsversuch oder die Tötung aus anderen Gründen begangen, so bleibt es bei den allgemeinen Vorschriften.

Was den Schutz des Staates gegen staatsfeindliche Tätigkeit im Ausland anlangt, so ist hier niedergelegt, daß mit der schwersten Strafe, die das Gesetz vorsieht, nämlich mit der Todesstrafe oder lebenslänglichem Zuchthaus oder Zuchthaus bis zu 15 Jahren, bestraft wird, wer im Ausland eine Druckschrift, durch die der Tatbestand des Hochverrats begründet wird, herstellt, verbreitet oder sonst sich des Verbrechens des Hochverrats schuldig macht. An die Stelle der früheren Gesetzesvorschrift, daß der Staatsanwalt solche Verbrechen verfolgen könne, tritt heute das Prinzip, daß die Tat verfolgt werden muß. Hierzu tritt die weitere Bestimmung, daß weder, wer es unternimmt, eine dieser hochverräterischen Druckschriften, die im Ausland hergestellt worden ist, ins Inland einzuführen oder nach ihrer Einfuhr in das Inland zu verbreiten, oder wer ein im Ausland begangenes hochverräterisches Verbrechen im Inlande fördert, ebenfalls zu den genannten Strafen verurteilt werden kann.

Eine andere Gruppe von Strafbestimmungen richtet sich gegen die Einfuhr von staatsgefährlichen Druckschriften, die mit Zuchthaus bis zu 5 Jahren bestraft wird. Unter diese Strafe fallen die Verbreiter von Druckschriften, die den äußeren Tatbestand eines Verbrechens, zum Beispiel gegen das Gesetz gegen die Neubildung von Parteien oder des Widerstandes gegen die Staatsgewalt oder auch des Tatbestandes einer sogenannten Lüge- und Greuelmeldung darstellen.

Für alle Straftaten sind Sondergerichte als zuständig erklärt worden, soweit nicht bei Hochverrat oder bei Landesverrat die Zuständigkeit des Reichsgerichts begründet ist.

„Befreiungstempel um Desterreich.“

Ansprache des Tiroler Gauleiters Franz Hofer.

München, 6. Okt. In einer nationalsozialistischen Kundgebung im überfüllten Zirkus Krone in München sprach der Innsbrucker Gauleiter Franz Hofer zum ersten Male nach seiner abenteuerlichen Flucht aus dem Innsbrucker Gefängnis über das Thema „Befreiungstempel um Desterreich“. Der Versammlung wohnten gleichzeitig etwa 200 österreichische Flüchtlinge bei. Der stellvertretende Gauleiter Rippold begrüßte den Innsbrucker Gauleiter und gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Tag des Sieges der nationalsozialistischen Bewegung in Österreich bald kommen möge. Stürmisch begrüßt, ergriß dann Gauleiter Hofer das Wort. Der freundliche Empfang habe ihm gezeigt, welchen Anteil Deutschland an dem Schicksal der kämpfenden Brüder in Österreich nehme. Tausende von Nationalsozialisten schmachteten in den Kerker. Zehntausende seien aus der Heimat vertrieben. Hunderttausende verloren ihr Brot. Aber trotzdem nehme die nationalsozialistische Bewegung in Österreich täglich zu. Der Haß, mit dem die Nationalsozialisten in Tirol verfolgt würden, spalte jeder Beschreibung. Rißschwere Fußspalten würden den Gefangenen in den Kerker eingeschmiedet, aber die nationalsozialistische Bewegung könne den Gefangenen nicht aus den Herzen gerissen werden. Wenn einem Juden in Deutschland nur ein Haar gekrümmt werde, so rege sich die ganze Welt. Wenn aber in Öster-

reich deutsche Volksgenossen mishandelt werden, so lasse das die Welt nichts gleichgültig. Die bedauernden Opfer eines irdischen Machtsystems wissen ihre Not mit Würde zu tragen. Der Redner schilderte aus seiner Gefangenenschaft, wie aus allen Zellen das Lied der deutschen Freiheitsbewegung schalle. Als er einmal im Kerker schon beinahe verzagen wollte, hörte er seinen Wächter vor der Zelle leise summen: „Die Knechtschaft dauert nur noch kurze Zeit“. Da habe er wieder neuen Mut gefaßt. Der Gemeinderat von Imst habe in diesen Tagen die Ehrenbürgerernennung Adolf Hitlers neuerdings bekräftigt. Damit habe die Gemeinde für das ganze Land Tirol den Beweis abgelegt, daß Tirol deutsch sei und deutsch bleibe, und daß es nationalsozialistisch sei. Ein nationalsozialistischer Staat Österreich werde die beste Gewähr bieten, daß der bedauerliche Bruderzwist für immer unmöglich gemacht werde.

Der Stadtschef des Reichlichen Heimatschutzes, Ingenieur Hans Rauter, schilderte gleichfalls den schweren Kampf der österreichischen Nationalsozialisten gegen das System Döllfuß und kam schließlich auf das Attentat auf Döllfuß zu sprechen, wobei er darauf hinwies, daß der Attentäter durch seinen Stiefvater Dr. Günther politisch beeinflusst worden sei. Döllfuß müsse die geistigen Urheber des Attentats bei seinen eigenen Koalitionsgenossen suchen.

Monatsheften“ finden wir aus der Feder Heinrich Liffens eine eingehende und farbig illustrierte Würdigung des Weimarer Malers Walter Klemm. Der Münchener Fortschrittler Professor Dr. Hans Krieg berichtet über seine Erlebnisse mit „Tiere im unbekannten Südamerika“. Ein reich illustrierter Aufsatz Paul Ostas schildert „Das neue Banzen“. Aber die wichtigste Frage unserer Gegenwart und Zukunft, über „Eugenik und Familie“, schreibt der Rostocker Professor Dr. H. W. Müller. Sehr reich ist das Heft an erzählenden Beiträgen. Außer Ina Seibels Roman „Der Weg ohne Wahl“ enthält es nicht weniger als vier Novellen bekannter und unbekannter Verfasser. — „Reclams Universalien“, die illustrierte Zeitschrift der deutschen Familie, kann das Jubiläum 50-jährigen Erscheinens begeben. Wenn die Zeitschrift als Berater und Freund der Familie vom Großvater bis auf den Enkel gelesen wurde, dann eben deshalb, weil sie zu jeder Zeit den Erfordernissen des Tages entsprochen hat, und trotzdem nicht nur dem Tag verhaftet blieb. Im ersten Heft des Jubiläum-Jahrgangs findet sich ein außerordentlich interessanter Beitrag: „L. J. 129. Der neue Japp wird fertig.“ Mitarbeiter an diesem Heft sind u. a.: Reichsminister Darré, Hans Friedrich Blund, Börris von Münchhausen, Hermann Stehr. Ferner der Roman „Ein Fußbreit Erde“ von Lotte Braun. — Das neue Heft der „Gartenlaube“ enthält Anregung und wertvolle Gedanken in gründlichen Aufsätzen, Besinnliches in schönen Novellen und Erzählungen. Interessantes aus dem bunt schillernden Leben der weiten Welt. 160 Mill. Mark für Ehestands-Darlehen hat Vater Staat für junge Paare bereitgestellt. Wer sind die Glücklichen — was machen sie mit dem Geld? Reporter und Fotografen, von der „Woche“ ausgehört, haben sie ausfindig gemacht und erzählen im neuen Heft, was sie in den verschiedensten Städten Deutschlands gesehen und erlebt haben. — Der „Simplicissimus“ (Nr. 26), bringt wieder eine Fülle von Zeichnungen über aktuelle Themen, so das vorzügliche Titelblatt von Thöng auf der Genfer Völkerversammlung, glänzende Karikaturen von Arnold: „Voll im Raum“ und „Reford“; eine eindrucksvolle Zeichnung Schillings zeigt die Hintergründe der neuen Freundschaft Frankreichs für Deutschland. — Bei einem Preisausschreiben, in dem die Leser aufgefordert waren, selbstlebte Geschichten zu berichten, erhielt der „Uhu“ eine Anzahl von Schilderungen, die starkes Interesse verdienen. Die Einförmigkeit haben Dinge erlebt, zu deren Deutung weder Vernunft noch Wissenschaft ausreichen. Zehn dieser seltsamen, rätselhaften, aufregenden Schilderungen finden sich im neuesten „Uhu“. — „Das Kränzchen“, die Zeitschrift der Jungmädchenwelt bringt an erster Stelle eine neue Jungmädchengeschichte mit Fortsetzungen — dieses Mal aus dem Berufsleben — „Mädel aus unserer Zeit“. Ferner

Handarbeiten, Rezepte für Haushalt und Küche, ein Kapitel „Treibt Sport“, ein Bild in den Modellen eines Schwarzwaldbädes, eine kulturgeschichtliche Betrachtung über neue japanische Malerei usw. — Ähnlich in der äußeren Aufmachung ist „Der Gute Kamerad“ die illustrierte Jungzeitung, dessen laufende in einem Thüringer Landheim spielende Erzählung „Verschleppt“ heißt. In der Jungzeitung sind natürlich auch Sport, Technik und Bastelarbeiten enthalten. Beide Zeitschriften sind reich bebildert. (Verlag der Union, Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart.) — Zur Frage der Bedeutung der Volkstrachten, die im neuen Deutschland vielfach erörtert wird, bringt das oben erwähnte Oktoberheft der „Deutschen Frauen-Kultur“ wertvolle Beiträge. Hans Kellner schreibt über „Deutsche Volkstrachten“ und Emma Dehlfen zeigt einen Weg für „Die Volkstracht in der Zukunft“. — Im Frühjahr dieses Jahres schrieb die Zeitschrift „Neue Hauswirtschaft“, eine Rundfrage über das Zusammenarbeiten von Hausfrau und Handwerker aus, deren Ergebnis in dem Septemberheft jetzt veröffentlicht wird. Diese Veröffentlichung leitet gleich über zu einem anderen bemerkenswerten Aufsatz: „Der alte Wohnung ein neues Gesicht“. (K. Thieme-manns-Verlag, Stuttgart-S.). — Das erste Heft des neuen Jahrgangs von Kochs „Handarbeiten aller Art“, enthält Arbeiten fürs Baby aus der Werkstätte Gräfin Helwig von Bidingen-Darmstadt; von lustigen gestickten Batist-Lächern und Kleiden zu molligen Wagendecken, gestrickten Tüchern, Mänteln, Mänteln, Pullover! Esfreulich zu begrüßen die von verschiedenen Frauenschulen neu bearbeitete weisse Batist-Küche, Kaffee- und Teewärmer. Der Handweberinnen ist in drei hübschen Teppichvorlagen gedacht. — In „Buch- und Werbeland“ (Offert-Verlag, G. m. b. H., Leipzig C. 1), wird Werbedruckerei in Qualität und Verstand erörtert. Das Verpackungsproblem wird durch das Sondergebiet der sogenannten Reklame-Einwickler behandelt, ihre reikame- und drucktechnische Zweckmäßigkeit wird eingehend erörtert. Eine große Reihe vorbildlicher Originalbeispiele illustriert dieses Thema. — Bestimmtheit im Druckgewerbe fordert U. W. Dreßler in einem bemerkenswerten Aufsatz. — Die „Deutsche Juristen-Zeitung“ hat soeben ein Heft in stark vermehrtem Umfang veröffentlicht mit zahlreichen Abhandlungen erster Kräfte. Staatsrat und Oberlandesgerichtspräsident Dr. Meier begründet den ersten Deutschen Juristentag in seinem Aufsatz: „Deutscher Juristentag und Rechtsverneuerung“, die Professoren Tatarin-Tarnow, Stoll, Gerland, Blomeyer behandeln den Verfassungsneubau, die Reformfragen des deutschen Bürgerlichen Rechts und Strafrechts; der Vorsitzende der Reichsanwaltschaft beim Reichsgericht, Geh. Rat Dr. Wildhagen gibt Ausblicke in die Zukunft der deutschen Rechtsanwaltschaft. —

Deutschland muß wieder ein kinderfrohes Land

lebendigen Wachstums werden.

Reichsminister Darré vor der Presse.

Berlin, 6. Okt. Reichsminister Darré hatte gestern Abend die Presse in den Kaiserjahren des Landwehrkafinos geladen. In seiner Begrüßungsansprache wies Minister Darré darauf hin, daß seit dem ersten Presseempfang vor kurzem ein Vierteljahr bereits viel geschaffen worden sei. Deshalb sei heute vielleicht der Zeitpunkt geeignet, eine Art Rechenschaftsbericht abzulegen. Der Minister führte dann u. a. aus:

Wir müssen uns darüber klar sein, daß Deutschland rettungslos zum allmählichen Sterben verurteilt ist, wenn es nicht gelingt, in einem blühenden Bauerntum den Kraftborn des Volkes zu erhalten. Man täusche sich nicht durch die jährlich noch steigende Bevölkerungsziffer über die Entwicklungsaussichten unseres biologischen Wachstums. Da die Zahl der Geburten die der Sterbefälle übersteigt, wird ein Wachstum des Volkskörpers vorgetrieben, das gar nicht mehr vorhanden ist. Während Deutschland vor der Tatsache steht, mit einem baldigen Stillstand seines Bevölkerungswachstums rechnen zu müssen, hat die Bevölkerung Polens in den letzten Jahren 20 v. H. zugenommen. Was aus unserer ostdeutschen Heimat wird, wenn Polen einmal 70 Millionen, wir dagegen nur noch 50 Millionen zählen werden, mag jeder sich selbst ausmalen.

Deutschland muß wieder ein kinderfrohes Land lebendigen Wachstums sein. Wenn man hier und da noch davon hört, daß ein Volk, das auf engstem Raum zusammengedrängt sei, das nicht wisse, wie es seine Söhne beschäftigen soll auf dem engen Raum klein gehalten werden müsse, so sei das eine Todesfalle für die Zukunft der Nation. Man kann diese Ansicht getrost als den feigsten Pazifismus bezeichnen. Der Kampf um die Geburten entscheidet darüber, ob ein Volk überhaupt leben bleibt, oder ob es von der Bühne der Welt abgetreten hat.

Befreiung des Bauern vom Liberalismus.

Um unser Bauerntum wieder für die gewaltige Aufgabe, Lebensborn der Nation zu sein, zu befähigen, mußten wir es rücksichtslos vom Liberalismus befreien. Unter dem Einfluß der liberalistischen Politik und der zerstörenden Wirkung einer kapitalistischen Wirtschaftsordnung war unser Bauerntum aus seiner blutwunden Verbindung mit der heiligen Scholle gelöst und den ungelenken Mächten eines gewissenlosen Spekulantenums ausgeliefert worden.

Wir Nationalsozialisten stellen dem liberalistischen Geist unsere Weltanschauung von Blut und Boden entgegen! Nur unter diesem Gesichtswinkel ist die Reihe unserer bisherigen agrarpolitischen Maßnahmen zu verstehen. Wir werden mit dem gesamten Selbstverwaltungskörper, also dem bisherigen Reichslandbund, dem bisherigen Deutschen Landwirtschaftsrat, der Spitze der landwirtschaftlichen Genossenschaften und der Vertretung des Landhandels und verwandter Zweige in die Stille urdeutschen Bauerntums überliefern, um hier abseits der mordenden Großstadtlust in echter Verwurzelung mit dem Boden unsere gewaltigen Aufgaben lösen zu können.

In dem vor wenigen Tagen veröffentlichten Reichserbhofgesetz wird, wie in keiner anderen Maßnahme, so recht die völlige Ausmerzung liberalistisch-kapitalistischen Denkens deutlich. Der Bauer soll durch eine unlösliche Verwurzelung mit seiner ererbten Scholle wieder befähigt werden, Träger des rassistischen Wiederaufbaues der Nation zu werden.

Man hat mir entgegengehalten, daß die durch das Erbhofrecht bedingte Einengung des gesamten Eigentumsbegriffes in heutiger Zeit nicht mehr verstanden werden wird. Wer aber das denkt, vergißt, daß

„Die neue Wirtschaft“: Unter der Herausgeberschaft des Führers der N. S. Hago und des GSH, des Präsidenten des Deutschen Industrie- und Handelsbundes und Führers der Reichsstände des Handels und Handwerks Dr. v. Reuten ist eine Zeitschrift geschaffen worden, die sich die Erziehung des wirtschaftenden deutschen Menschen zum nationalsozialistischen Wirtschaftsdenken und Wirtschaftshandeln zur Aufgabe stellt. Das außerordentlich reichhaltige und gut ausgestattete Heft bringt viel Anregungen und Neues aus berufenen Federn zu diesem Thema. (Verlag Berlin SW. 11, Europa-Haus.)

Aus Kunst und Leben.

* Eine Entschliessung der Reichstheaterkammer. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels hat folgende Entschliessung der Reichstheaterkammer vom 21. September 1933 zugestimmt: Es ist eine wichtige Aufgabe des Reichsdramaturgen, die Anwendung der nationalsozialistischen kulturellen Grundsätze in der deutschen Theaterwelt durchzuführen. Um die Theaterbetriebe von der in dieser Hinsicht immer noch dann und wann auftretenden Unsicherheit zu befreien, hat der Reichsminister den Reichsdramaturgen im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Kainer-Schlosser ermächtigt und beauftragt, Rat und Auskunft über die Unbedenklichkeit von Bühnenwerken zu erteilen. Der Reichsdramaturg wird diese Aufgabe im Einvernehmen mit der Reichstheaterkammer durchführen.

Wilde Kunst und Musik. Dem 1. Kapellmeister des hessischen Landestheaters Darmstadt, Karl Friedrich, wurde für den weiteren Verlauf der Spielzeit von der Generalintendantin die musikalische Oberleitung für Oper und Konzert übertragen.

Wissenschaft und Technik. Der Münchener Hispanologe Dr. Ludwig Pfandl wurde in Anerkennung seiner zahlreichen und hervorragenden Veröffentlichungen auf dem Gebiet der Spanierkunde von dem der Universität Mexiko angegliederten Institut für Sprachforschung zum Ehrenmitglied ernannt. — Mit Unterstützung des preussischen Kultusministeriums reist Professor Claus Schilling vom Institut Robert Koch nach dem ehemaligen Deutsch-Ostafrika, um dort Versuche zur Immunisierung der Hufstiere gegen die Fieberskrankheit nachzuprüfen. — Im Rahmen der Leipziger Kulturwoche (7. bis 14. Oktober) findet im Deutschen Buchgewerbehaus Leipzig eine Ausstellung „Fraktur, die deutsche Schrift“ statt. In einem historischen Teil wird die Entwicklung der Fraktur in ihren Haupttypen von den Anfängen bis zur Gegenwart gezeigt. Die Ausstellung wird vom Deutschen Buchgewerbeverein durch sein Deutsches Buchmuseum mit dem Bund Deutscher Gebrauchsgeschäftler, Landesgruppe Mitteldeutschland, veranstaltet.

die Freiheit eines ganzen Standes nicht möglich ist, ohne Beschränkung des einzelnen. Deutschland wurde frei durch die allgemeine Wehrpflicht, die Scharnhorst in Preußen einführt. Aber diese gleiche Wehrpflicht war gleichzeitig eine Beengung des einzelnen Individuums, welche vor 100 Jahren zu ertragen fast unmöglich schien. Genau so steht es mit dem bürgerlichen Eigentumsbegriff: Der Liberalismus schuf jenen schädlichen, gegen Volk und Staat verantwortungslosen Eigentumsbegriff, und das Ergebnis war für den Bauern die furchtbare Lohnsklaverei im Dienste eines anonymen Leihkapitals, die sich nur irgendwie denken läßt. Im Gegensatz dazu bindet der Nationalsozialismus das bürgerliche Eigentum, um dafür aber auch dem Bauern auf seiner Scholle zum unbedingten freien Herrn zu machen, zu einem kleinen König in seinem Bereich.

Der Bauer ist kein Unternehmer.

Der Liberalismus hatte den Sinn des alten Bauerntums verfälscht und den Bauern zum Unternehmer zu machen versucht. Das Ergebnis war die Auslieferung des Bauerntums an die Geleise des Marktes. Wer daher den Markt beherrschte, regierte gleichzeitig über das Wohl und Wehe der vom Markt abhängigen Bauern. Wie alles, was die Zeit vor uns tat, wollte man auch hier mit halben Maßnahmen retten, was nur durch eine grundsätzliche Umkehr auf dem bisher beschrittenen Wege zu retten war. Man rede von Zoll- und Binnenmarkt und glaube über den Zollschutz und Binnenmarkt durch Erhöhung der Preise das Problem der Verwurzelung des Bauern grundsätzlich lösen zu können. Daß dieses Bestreben kindlich war, konnte sich jeder an seinen fünf Fingern abzählen, der gewohnt ist, Probleme des wirtschaftlichen Geschehens auf Ursache und

Der Reichstagsbrand-Prozess.

Weitere Vernehmung Torglers.

Leipzig, 5. Okt. Zu Beginn der heutigen Verhandlung wird zunächst der Angeklagte Torgler weiter vernommen.

Der Vorsitzende hält dem Angeklagten die Aussage des Amteschiffers Albert vor, daß von der Lubbe am 27. Febr. im Reichstagsgebäude sei und daß er ihn selbst in dem Fahrstuhl nach oben befördert habe. Nach einiger Zeit sei derselbe Mann wieder mit einer Papiertüte in der Hand heruntergekommen. Torgler betont erneut, daß er von der Lubbe nicht kenne. Im übrigen halte er es für ausgeschlossen, daß man einen so aussehenden Menschen ungehindert in den Reichstag hineingelassen hätte. Weiter erklärt Torgler, er habe seit November 1932 für die kommunistische Fraktion einen Studenten Berl. beschäftigt, der von der Lubbe ähnlich sehe, allerdings einen Kopf kleiner sei. Vielleicht sei dieser Mann von dem Zeugen als von der Lubbe angesehen worden. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob es möglich sei, in Begleitung eines Abgeordneten in den Reichstag zu kommen, erwiderte Torgler, das sei so unbeantworfend nicht möglich gewesen, gibt dann aber auf weitere Fragen, zu, daß die Möglichkeit im allgemeinen wohl bestanden hätte. Der Vorsitzende richtet die Frage an Torgler, ob er am Brandtag im Obergeschoss des Reichstages mit dem Studenten Berl. zusammengewesen sei. Torgler verneint und sagt, er habe die Verwechslungsmöglichkeiten des Berl. nur im Zusammenhang mit der Behauptung erwähnt, daß am Tage vorher ein von der Lubbe ähnlich sehender Mann im Reichstagsfahrstuhl hinaufgefahren sei.

Der Vorsitzende hält dem Angeklagten Torgler weiter die Aussage des Zeugen Weber vor, wonach am Tage nach dem Brande aus dem kommunistischen Fraktionszimmer 5a beide Schreibmaschinen entfernt waren und das ganze Zimmer so aufgeräumt gewesen sei, als ob man die Abfälle hätte, nicht zurückzuführen. Der Angeklagte Torgler erklärt, daß seines Wissens nur eine Schreibmaschine dort stand, und daß von Aufräumen ebenso wenig wie bei den anderen Zimmern die Rede gewesen sein kann. Weiter gibt der Vorsitzende eine Zeugenaussage bekannt, wonach am

Wirkung zu durchdenken. Wir haben vor dem Weltkrieg eine Reihe hervorragender Agrarpolitiker gehabt, die diese Dinge ganz klar durchschauten. In diesem Zusammenhang verweise ich nur auf einen Namen, auf Rühlmann, der in seinem System der „politischen Ökonomie“ bereits im Jahre 1913 diese Zusammenhänge aufgedeckt hat.

Das Entschuldungsgesetz für die Erbhöfe.

Das Entschuldungsgesetz über die Erbhöfe ist fertig, nur wurde es zurückgestellt, weil wir noch einige Möglichkeiten, sozusagen generalstabsmäßig, durchzudenken wollen, ehe wir das Gesetz zur Tat werden lassen. Wir stehen auf dem Standpunkt, daß jezt 14 Tage oder drei Wochen, in denen wir alle Einzelheiten dieses Entschuldungsgesetzes prüfen, für die Zukunft des Bauerntums und der Wirtschaft nachbringender angewandt sind, als wenn wir um eines billigen Effektes willen das Gesetz überstürzt herausbringen.

Über den Grundgedanken des Entschuldungsgesetzes heute nur soviel, daß wir uns an das Beispiel der alten preussischen Rentenbank anlehnen und zwischen Erbhof und Gläubiger eine Bank schalten, gegen die der Erbhofbauer adrentet, während die Bank ihrerseits den Gläubiger befriedigt. Wir glauben auf diese Weise, ohne den Bauern in Schwierigkeiten zu bringen, die ganzen eingefrorenen Forderungen der Gläubiger organisch wieder aufzulösen zu können.

Ich schließe mit einem Wort des niederdeutschen Heimatdichters Hermann Hens, der als einer der wenigen volkswurzelten Dichter seinem Volke schon vor Jahren mahnend zugerufen hat: Der Bauer ist das Volk, ist der Kulturträger, ist der Rasseerhalter.

Nach der mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Rede stellte Minister Darré seinen Mitarbeiter am Reichserbhofgesetz Dr. Saur vor, der die Gedankenansätze des neuen Reichserbhofgesetzes darlegte. Sodann sprach Dr. Reischle, der Führer des Stadtkomitees beim Reichsbauernführer, über den händlichen Aufbau des Reichstages. Den Schluß bildeten häufig von lauten Beifallsrufen unterbrochene Ausführungen des Reichsobmannes der bürgerlichen Verwaltung, Staatsrat Weinberg, über die Bedeutung des Reichserbhofgesetzes vom bürgerlichen Standpunkt gesehen.

Tage nach dem Brande ein Loch im Glasdach festgesteckt ist. Über dem kommunistischen Fraktionszimmer sei eine Scheibe heraus gewesen, und die Scheiben hätten unten gelegen. Über dem Loch sei eine Leiter angebracht gewesen. Der Angeklagte Torgler erwidert, daß ihm dieser Vorgang völlig unverständlich sei. Als er abends das Zimmer verlassen habe, habe er nichts davon bemerkt, und er wisse nicht, durch wen und um welche Zeit diese Scheibe zerbrochen worden sei.

Es kommen dann die Vorgänge nach dem Reichstagsbrand zur Sprache. Der Angeklagte Torgler schildert, daß er vom Reichstag aus, zum Restaurant Wälinger am Bahnhof Friedrichstraße gegangen ist, wo er sich mit dem Zeugen Birkelhauser verabredet hatte. In seiner Begleitung war außerdem Koenen. Torgler erklärt, daß er hier noch eine Aussage zu machen habe. Es sei richtig, daß außer den dreien später noch zwei Personen hinzugekommen sind, nämlich Bruno Petersen und ein Parteifreund Herbert Wehner. Etwa um 10 Uhr, fuhr Torgler fort, sei ein Kellner an ihren Tisch gekommen und habe gefragt, ob sie schon wüßten, daß der Reichstag brenne. Torgler erklärt, er habe das zunächst als Flacherei aufgefaßt und gesagt: Machen Sie doch keinen Unfuss. Der Kellner erwiderte jedoch: Nein, nein, es sind schon Tausende von Leuten da. Erst dann habe ich die Sache ernsthaft aufgefaßt. Ich bin sofort aufgestanden und wir haben kurz nach 10 Uhr das Restaurant verlassen.

Vorj.: Das wesentliche bei der Sache ist doch, daß der Zeuge Hoest, der Geschäftsführer des Lokals, sich darüber gewundert hat, daß Sie die Nachricht so ruhig aufgenommen haben, als Sie da zusammenfassen.

Torgler: Das ist dadurch zu erklären, daß wir, die wir allein hinten in der Ecke saßen, noch gar keine Ahnung davon hatten, wenn auch vorn die Leute es schon wußten und aufgeregt waren. Er habe sich in die Strassenbahn gesetzt und sei zum Reichstag gefahren. Er habe es aber aufgegeben, durch die Absperrung zu kommen, besonders, nachdem er gesehen hatte, daß in dem Flügel, wo die Zimmer der kommunistischen Fraktion lagen, alles dunkel war.

Unberechtigte Angriffe des Auslandes gegen die Verteidigung.

Eine scharfe Zurückweisung durch Dr. Sad.

Nach einer längeren Pause, in der Verhandlungen zwischen der Verteidigung und dem Senat stattfanden, gibt Rechtsanwalt Dr. Sad eine Erklärung ab, in der es u. a. heißt:

Es lag in Paris der sogenannte Untersuchungsausschuss, der den Reichstagsbrand klären will. In diesem Ausschuss nimmt auch teil der amerikanische Kollege Hays. Ich erhalte heute eine Verlautbarung, nach der Hays in Paris dem Sonderkorrespondenten der „Prawda“ gegenüber sich geäußert haben soll, daß er ein seltsames Betragen der Verteidigung feststellen müsse, die bei der Entlastung der Angeklagten gleichzeitig die wahren Schuldigen an der Brandstiftung hätte angeben müssen. Ich verweigere mich gegen diesen Anwurf, daß meine Verteidigung irgendwie ein eigenartiges Gebaren hat. Es ist eines deutschen Anwaltes unwürdig, Gerüchte, politische Kombinationen, wie sie im Braubuch enthalten sind, hier als Beweis anträge zu formulieren. Daraus ein eigenartiges Verhalten der Verteidigung herzuleiten, bedeutet einen Anwurf, gegen den ich in aller Öffentlichkeit protestiere, wobei ich von den ausländischen Pressevertretern erwarte, daß sie diese Dinge als Verleumdungsfeldzug gegen die deutsche Rechtspflege und die deutsche Verteidigung brandmarken. Ich habe am Freitagabend das Material bekommen, gewissermaßen die Protokolle des Untersuchungsausschusses. Ich habe sie die ganze Nacht hindurch gewissenhaft durchgearbeitet, und ich habe nichts gefunden, was mir die Unterlage geben könnte, einen Beweis antrag zu formulieren, um Ihnen den Weg zu weisen, wer die wahrhaft Schuldigen sein könnten.

Oberreichsanwalt Dr. Werner:

Ich stimme den Ausführungen des Verteidigers vollkommen bei, die sich gegen die Verleumdungen richten, die in einem Teil der Auslandspresse und dem sogenannten Braubuch erhoben worden sind. Diese Behauptungen ohne jede Unterlage haben in diesem Stadium des Prozesses auch mir keinen Anlaß gegeben, auf diese Dinge irgendwie einzugehen.

Es ist bekannt, daß ich an Rechtsanwalt Branting und Romain Rolland geschrieben habe, daß mir Material geschickt werden möge. Ich habe mich feierlich verpflichtet, daß ich dieses Material, wenn es zur Entlastung der Angeklagten oder zur Belastung anderer bisher nicht angeklagter Personen dienen sollte, in der Sitzung verwerten würde. Es ist mir kein Material gegeben worden. Dagegen sind mir auch jetzt Unterlagen zugegangen über das, was in jener Verhandlung in London vorgebracht worden ist. Auch ich habe das Material gewissenhaft durchgearbeitet, und auch ich habe keinen Anlaß gefunden, irgend etwas zur Zeit darauf hinzuweisen. Im übrigen habe ich bereits erklärt, als das Telegramm des Polizeipräsidenten Heines und die Mitteilung des Oberleutnant Schulz hier bekanntgegeben wurden, daß ich zu gegebener Zeit auf diese Sachen zurückkommen würde. Ich behalte mir das noch vor, und dann wird vielleicht zu allen Verleumdungen Stellung genommen werden können und bewiesen werden, daß es sich wirklich um halslose Verleumdungen handelt, die zurückzuweisen sind.

Dr. Sad über seine Unterredung mit Branting.

Rechtsanwalt Dr. Sad: Ich habe in der Nacht vom Freitag zum Samstag in einem Hotel in London mit Rechtsanwalt Branting zusammengeessen und ihm in Gegenwart meiner Referenden und meiner sogenannten Sekretäre erklärt, welche verschiedenen Gerüchte nicht nur haltlos sind, sondern, wenn sie immer wieder vorgebracht werden, den Stempel der Verleumdung tragen.

1. Das Gerücht, an dem Brandtage wären Reichstagsbeamte aus bestimmten Gründen beurlaubt worden. Ich habe erklärt, das sei unrichtig; es wären die Beamten im Dienst gewesen, die turnusmäßig an diesem Tage ihren Dienst zu machen hatten. Es handelt sich dabei um alte Beamte, die aus dem alten Regime übernommen worden sind, nicht etwa um neue, die erst von den neuen Regierungsteilen angestellt worden sind.

2. Habe ich festgestellt, daß die Feuerwehr innerhalb von vier Minuten von zwei verschiedenen Stellen zur Stelle war. Alles andere Gerüchte

nichts weiter als Kombination oder auf Bösartigkeit zurückzuführende Verleumdung.

Ich habe in London mit anhören müssen, wie der frühere Minister Grzesinski folgende Worte gesprochen hat: Wenn der höchste Alarm für die Feuerwehr nicht angeordnet gewesen ist, dann muß er verboten gewesen sein. Darauf habe ich dem Rechtsanwalt Branting erklärt: Die Feuerwehr ist in kürzester Frist in die höchste, die fünfte Alarmstufe verlegt worden.

Ich habe weiter erklärt, es sei ein unsinniges Gerücht, daß ein Trupp SA-Männer in der Dorothienstraße auf das Zeichen des Führers Ernst gewartet habe und dann auf Motorrädern durch Berlin gerast sei. Ich habe ferner erklärt, daß alles sofort alarmiert wurde, und daß in kurzer Zeit alles polizeilich abgeriegelt war. Das alles habe ich nach gewissenhafter Prüfung dem Kollegen Branting vorgelesen mit der Bitte, das auch im Untersuchungsausschuß zu unterbreiten. Ich habe diese meine Angaben mit Attestausgaben bekräftigt. Wenn jetzt wieder solche Gerüchte auf-tauchen, so richten sie sich von selbst, aber sie können dann nur noch als Anwürfe gegen die Verteidigung und als ein bössartiger Angriff gegen die deutsche Rechtspflege gewertet werden.

Eine unerhörte Zumutung.

Rechtsanwalt Dr. Seufert erklärt, daß ihm gestern ein Schreiben von dem Pariser Komitee zugegangen sei, in dem ihm nahegelegt wird, von der Lubbe durch zwei ansehnliche schweizerische Sachverständige untersuchen zu lassen. Ich halte es unter der Würde eines deutschen Rechtsanwaltes, erklärte Rechtsanwalt Dr. Seufert, nach Paris an ein solches Komitee überhaupt eine Antwort zu geben.

Dr. Sacl teilt mit, er habe, daß Rechtsanwalt Hapls soeben in den Saal gekommen sei. Er betrachte es als seine Pflicht, das aufzuklären, ob er sich in diesem Sinne zu dem Sonderkorrespondenten der „Brauda“ geäußert habe. Präsident Binger erklärt, über die Anregung der Vernehmung des Rechtsanwaltes Hapls werde der Senat verhandeln.

Nach kurzer Beratung tritt der Senat wieder den Saal. Rechtsanwalt Dr. Sacl erklärt, Rechtsanwalt Hapls sei bereit, auszusagen, daß er sich nicht in dieser Weise geäußert habe. Der Vorsitzende verkündet aber als Beschluß des Senats, es bestehe keine Veranlassung, Rechtsanwalt Hapls zu hören.

Es wird dann in der Verhandlung fortgefahren.

Sehr belastende Aussagen.

Nach Wiederaufnahme der Vernehmung wird dem Angeklagten Torgler eine Aussage des Zeugen Grothe vorgelesen, der Ende Februar noch Kameradschaftsführer im Rotfrontkämpferbund war. Dieser Zeuge habe befundet, daß im Rotfrontkämpferbund am 26. Februar 1933 Hochalarm geherrscht habe. Die aktiven Gruppen seien in Gastwirtschaften und Privatwohnungen untergebracht worden. Am Nachmittag des 27. sei befohlen worden, die Quartiere zu räumen. Grothe hat dann weiter von Aufregungen berichtet, die er von anderen gehört hat. Ein Kraftfahrer Singer soll etwa Anfang April gesagt haben, daß der Reichstagsbrand in der Tat das Signal für das allgemeine Losschlagen gewesen sei. Die Aktion sei aber falsch geführt worden und infolgedessen verpufft.

Ein gewisser Kempner soll zu Grothe geäußert haben, er, Kempner, habe die Verbindung gehabt zwischen der Zentrale und der Brandstiftung. Er habe das Brandmaterial am Portal des Reichstags an einen großen Schwarzen abgegeben, der Popoff gewesen sei. Kempner soll ferner gesagt haben, es seien Ausländer genommen worden, um die deutschen Kommunisten nicht zu belasten. Die Brandstiftung habe in den Händen Torglers gelegen, der insbesondere die Mittäter habe hineinlassen sollen. Der Beginn sei auf 7,30 Uhr abends festgelegt gewesen. Einige Tage vorher sei der Plan im Liebknechtshaus beraten worden. An diesen Beratungen habe entweder Torgler oder Roenen teilgenommen, außerdem van der Lubbe und Popoff. Popoff sollte den Rückweg decken.

Der Angeklagte Torgler erklärt, alle diese Angaben seien geradezu phantastisch. Er wisse von alledem nicht das geringste. Torgler weist darauf hin, daß das Liebknechtshaus bereits am 23. Februar von der Polizei besetzt gewesen sei, worauf Landgerichtsdirektor Parisius sagt, daß sich der Zeuge nicht genau auf den Tag der Verammlung habe festlegen können, die Beratungen hätten auch schon vor dem 24. Februar gewesen sein können. Damit ist die Vernehmung Torglers beendet.

Der Vorsitzende hält nun die Aussagen des Zeugen Grothe dem Angeklagten vor, die dieser als eine grenzenlose Lüge erklärt.

Der Angeklagte Dimitroff versucht dann wieder, politische Fragen an den Angeklagten Torgler zu richten, die aber bald vom Vorsitzenden abgelehnt werden. Darauf wurde die Verhandlung auf Freitag vertagt. Es soll dann der Angeklagte Dimitroff zur Tat vernommen werden.

Kurze Umschau.

Anlässlich des Amtswaltertreffens in Baden-Baden sprach Staatsrat Dr. Len zu den 400 ältesten Kämpfern. In seiner Rede ging er, wie der „Völkische Beobachter“ mitteilt, auf die Organisationsfrage in der PD. ein und streifte hierbei besonders das Verhältnis zwischen SA. und PD. Im weiteren Verlauf kündigte er u. a. eine neue Dienstuniform an.

Auf einer Dienstaufahrt ist der Gebietsführer des Jungvolks, Otto Zahb, in der Nähe von Düsseldorf tödlich verunglückt.

Der mit der Bildung des spanischen Kabinetts beauftragte unabhängige Republikaner Sanchez Roman hat den Auftrag zurückgegeben, nachdem die von ihm geführten Verhandlungen ergebnislos geblieben sind.

Wie aus Moskau berichtet wird, hat die russische Gesandtschaft in Riga aus Moskau Anweisung erhalten, bei der lettischen Regierung vorstellig zu werden, um die Auslieferung des geflohenen russischen Fliegers Krawitz und seines Flugzeuges mit der Begründung zu verlangen, es handele sich bei der Flucht nicht um ein politisches, sondern kriminelles Vergehen. Vermutlich wird die lettische Regierung sich diese Anschauung nicht zu eigen machen und zwar das Flugzeug ausliefern, dem Flieger aber Asyl gewähren.

Wiesbadener Nachrichten.

NS.-Winterhilfswerk.

Aufruf des Landesbauernführers.

Auf Grund einer Besprechung mit dem Gauwarter der NS.-Volks-Wohlfahrt und sämtlichen Kreisbauernführern bestimme ich, daß jeder Bauer pro Morgen angebaute Kartoffelfläche 1,5 Zentner, pro Morgen angebaute Getreidefläche 10 Pfd. abzuliefern hat. Alle anderen Spenden sind freiwillig und willkommen.

Ich mache darauf aufmerksam, daß dies die erste und letzte Lebensmittelsammlung in diesem Winter ist, und keine Organisation der Partei oder irgendwelcher Wohlfahrtsverband Lebensmitteln sammeln dürfen. Einzig und allein der Ortsgruppenleiter, der NS.-Wohlfahrtsobmann und der Ortsgruppenfachberater haben zusammen die Lebensmittelsammlung durchzuführen.

Es gilt den Willen des Führers zu befolgen. Es schließe sich keiner aus.

Heil Hitler!

Der Landesbauernführer: Dr. Wagner.

Volksgeossen Groß-Wiesbadens, geringesehene Aurgäste und Passanten.

Die gewaltigste aller Schlachten — die je in der Welt geschlagen wurde, deren Ausmaße räumlich und zeitlich unbegrenzt sind — ist in vollem Gange. Deutschlands größter politischer Führer weiß, daß heute schon gegen den gewaltigsten Feind, nämlich gegen Hunger und Kälte, ein voller Sieg errungen werden muß.

Volksgeossen, dieser Kampf kostet das erste Mal kein deutsches Blut, es fordert nicht den Vater, den Ernährer oder Gatten, auch nicht den einzigen Sohn, er fordert von euch nur eins,

ein kleines Geldopfer.

Einem solchen, das in keinem Verhältnis zu dem früher Gebrachten steht, vermag ich kein Deutscher. Es heißt, im Monat Oktober, der im Zeichen des Erntedankfestes steht, Hunger und Kälte zu bannen. Darum muß jeder Volksgeosse morgen spenden, was in seiner Kraft steht. Viel wenig, macht ein Viel.

Heil Hitler!

Kreisführer des Winterhilfswerks 1933.

(Ges.) Thörn.

Auch das „Wiesbadener Tagblatt“ beteiligt sich tatkräftig an dem Winterhilfswerk. Es eröffnet die „Tagblatt-Sammlung“ hierfür mit einem monatlichen Beitrag des Tagblatt-Verlages von 100 M. Weitere Geldspenden werden in der Schalterhalle des Tagblatt-Hauses entgegengenommen und an die zuständigen Stellen weitergeleitet.

Der Tagblatt-Jahrplan

Winter-Ausgabe 1933/34.

gültig ab 8. Oktober, ist wieder in dem handlichen Taschenformat eines Verkehrsbuches als Freibeilage des Wiesbadener Tagblatts erschienen. Im Umfange von 80 Seiten bringt er in übersichtlicher Anordnung alle Verkehrsmittel zur Geltung, die für Reisen in der engeren Heimat und darüber hinaus, für Wochenend- und Wintersport, in Frage kommen. An Hand der beigedruckten Tarifbestimmungen und der Preistafel für den Personenverkehr können die Fahrpreise einschließlich etwaiger Zuschläge für Eil- und Schnellzugbenutzung leicht berechnet werden. Das Verzeichnis der Stationen erleichtert die Orientierung. Ein Verzeichnis der in den Wiesbadener Bahnhöfen ausliegenden Sonntags-Rückfahrkarten mit anhängender Preistafel, sowie der Gepäc- und Expressgattart der Reichsbahn, ist ebenfalls wieder vorhanden. Bei den Fernverbindungen ist besonderer Wert auf die übersichtliche und genaue Feststellung der Anschlüsse gelegt worden. Eingehende und vollständige Berücksichtigung hat besonders der Lokalfahrplan gefunden, die Kleinbahnverbindungen, die Kraftpostlinien unseres Bezirks usw. Der Taunuswanderer findet ein Verzeichnis der Wegemarkierungen des Rhein- und Taunusflusses. Für den Reise- und Ausflugsverkehr der Wintermonate wird der Tagblatt-Jahrplan somit wieder ein sicheres Auskunft gebendes, unentbehrlicher Freund und Begleiter sein. Er steht jedem Abonnenten des Wiesbadener Tagblatts unentgeltlich zur Verfügung und liegt der heute erscheinenden Tagblatt-Ausgabe bei. Weitere Exemplare des Tagblatt-Jahrplans sind in der Schalterhalle des Tagblatt-Hauses, in den Ausgabestellen, sowie in den Buchhandlungen, Papiergeschäften, Zeitungskiosken usw. für 25 Pfennig erhältlich.

Sonderaktionen gegen Doppelverdiener unzulässig.

Der Reichsarbeitsminister teilt im Einvernehmen mit dem Herrn Reichswirtschaftsminister folgendes mit:

Trotz mehrfacher Erklärungen, nach denen Eingriffe nicht zuständiger Kreise in die Verhältnisse des einzelnen Betriebes unterlag, wiederholen sich die Fälle, in denen Stellen, die nicht durch Gesetz oder von der Regierung beauftragt sind, über einzelne innerbetriebliche Fragen zu entscheiden versuchen. Hierher gehört auch die Regelung des Doppelverdienertums. Die Reichsregierung beauftragt sich zurzeit mit dieser Frage. Die Ergebnisse der beschleunigten Beratungen werden in der Öffentlichkeit bekanntgegeben werden. Bis dahin ist es erwünscht, Maßnahmen, deren soziale und wirtschaftliche Berechtigung nicht völlig zweifellos ist und die nicht durch Verknüpfung

zwischen den beteiligten Personen im Betriebe oder durch die verantwortliche Entscheidung des Betriebsleiters erledigt werden können, solange hinausgeschoben, bis eine Willensäußerung der Reichsregierung vorliegt. Eine vorsichtige Behandlung des Doppelverdienertums ist auch deshalb notwendig, um nachteilige Rechtsfolgen für diejenigen zu vermeiden, die vorläufige und unberechtigte Maßnahmen veranlaßt haben.

Die Wander-Ausstellung „Die Küche“ wurde am Freitagmittag, 11.30 Uhr, in den oberen Räumen des Kaffeehauses in der Friedrichstraße eröffnet und von einem zahlreichen Publikum bereits in dieser Zeit besucht. Eine große Reihe Wiesbadener Firmen hat Markenfabrikate, Spezialneheiten und Universalhelfengeräte in den einzelnen geschmackvoll hergerichteten Ständen ausgestellt, die auch vorgeführt wurden. Das Publikum kann sich auch durch Kostproben von der Warengüte überzeugen. In einem besonderen Raum werden anschauliche Vorträge über den Dampfgeschloßtopf und seine Verwendbarkeit gehalten. Auf dem Gebiete der Küchenmaschinen und anderer Artikel findet man eine Menge äußerst praktischer, vielseitig zu verwendender Neuheiten. Eine große Anzahl von Tabellen unterrichtet über technische Fragen des Hauswesens und trägt so viel zur Aufklärung der Hausfrau bei. Von besonderem Interesse ist jedoch die gezeigte 2-Zimmer-Wohnung für ein Ehepaar mit einem 1000 M. Neben einem modernen handgearbeiteten Schlafzimmer steht man ein hübsches Wohnzimmer mit eingebauter Küche, die auf einem kleinen Raum einen praktischen Schrank, Tisch mit Gasherd und Spülstein vereinigt. Zu dieser 1000-Mark-Ehepaars-Wohnung-Einrichtung gehört außerdem ein Bad, ein Waschküchen, eine Mangel, Büttel und Tisch. Die Aufmerksamkeit der Hausfrau wird aber vor allem auf die vier Modell-Küchen gelenkt, die außerdem in der Ausstellung gezeigt werden. Die Raumgröße für eine solche Küche beträgt jeweils 7,8 Quadratmeter. Hierbei ist nun gezeigt worden, wie man sich einen kleinen Raum praktisch ausnützen kann. Da steht man eine Elektro-Küche, zwei Gasflächen und eine Küche, in der mit Kohlen und Gas kombiniert gearbeitet wird. In überaus praktischer Weise ist der Bau der Möbel — Schrank, Tisch, Drehtisch, Spülisch — ausgeführt, und die Aufstellung dieser Gegenstände, sowie des Gasherdes und Geschirrs, angeordnet. Diese vier Typen geben der Hausfrau Gelegenheit, nach individuellem Geschmack ihre Küche, besonders die Küche der Neubauwohnung, einzurichten. Denn nicht nur aus Holz, sondern auch aus Stahl, weiß lackiert, kann man eine komplette Küchenmöbeleinrichtung erhalten. So gibt diese Ausstellung, die unter der Leitung von Friedrich Grupp steht, der Hausfrau wieder aktuelle und vorbildliche, sowie wissenschaftliche Anregungen auf dem Gebiete der Vereinfachung und Zeitersparnis im Hauswesen.

Die Beerdigung von Architekt Fritz Hildner am Donnerstagnachmittag gestaltete sich zu einer beachtenswerten Erinnerungs- und Abschiedsfeier. Neben dem Garg hatte in der Kapelle eine Fahnenabordnung der ehemaligen 88er Aufstellung genommen. Nach dem Orgelspiel hielt Landeskirchenrat Lic. Peter eine dem Toten schlicht und würdig schillernde Ansprache. Manche Jahre verbrachte der Verstorbene im Dienste der Ringkirchengemeinde als ein Mensch, von dessen Wirken und Arbeit viel Segen ausging. Manches Gebäude zeugt von der rührigen Tätigkeit seines Lebens. Ein bleibendes Denkmal seiner Arbeit ist das Gemeindehaus am Elsser Platz. Der Vorsitzende des Bundes ehemaliger 88er, Ortsgruppe Wiesbaden, Hehner, gedachte des Verstorbenen als eines treuen und opferwilligen Kameraden. Architekt Höber sprach für den Bund deutscher Architekten, Ortsgruppe Wiesbaden, Oberstudienrat i. R. Dr. Höfer im Namen des Westlichen Bezirksvereins, dessen langjähriger Schriftführer der Verstorbene war. Herr Spitz sprach für das Feldgericht Wiesbaden, Direktor Steffens für die Ferienheime für Handel und Industrie, die der Verstorbene mitbegeistert half und denen er als Vorstandsmitglied bis zum Ableben angehörte. Regierungsbaumeister Dörr legte einen Kranz nieder namens der Deutschen Gesellschaft für Bauwesen. Aus dem Lebenslauf Fritz Hildners ist noch nachzutragen, daß er seit dem Jahre 1898 als geachteter und angesehener Architekt in seiner Vaterstadt selbstständig wirkte. Er bestand im 62. Lebensjahre. Von seinen Bauten verdienen besondere Erwähnung: Hotel „Alteel“, später Danabank, Hotel „Bellevue“, Haus Guttmann, Bechardt, Kaufmann u. Co. Am Kriege nahm er von 1914–1918 teil. Aus der Nachkriegszeit war Hildner beteiligt am Bau der großen Häuserblocks Alarntaler Straße — Elsser Platz, Ederstraße, Loreleiring, Winkler Straße, Waldstraße. In den letzten Jahren baute er neben dem Gemeindehaus die Siedlung „Selbsthilfe“ und den Umbau vom Schloss. Stadtvordirektor war er von 1906–1929. Dem Aufsichtsrat der Wiesbadener Bank gehörte er seit 1910 an. 25 Jahre war er im Vorstand der Ringkirchengemeinde und 30 Jahre im Vorstand des Westlichen Bezirksvereins. Überall schätzte man ihn wegen seiner ruhigen, sachlichen, lauten, gerechten Art. Darum ist auch die Trauer um sein frühes und den meisten unerwartetes Hinscheiden echt.

Gesetz zum Schutze der nationalen Symbole. Der Polizeipräsident schreibt: Obwohl in der Presse schon zahlreiche Darlegungen über die mißbräuchliche Verwendung nationaler Symbole erschienen sind, finden sich in den Auslagen der Schaufenster und Läden immer noch häufig Gegenstände, welche als nationaler Riß anzusehen sind. Es wird daher darauf aufmerksam gemacht, daß das Gesetz vom 19. Mai 1933 zum Schutze der nationalen Symbole das Ziel verfolgt, die mißbräuchliche Verwendung der nationalen Symbole zu gewerblichen Zwecken unannehmlich zu bekämpfen. Es ist untragbar, daß nationale Symbole, insbesondere das Hakenkreuz und die Hakenkreuzflagge, die nur bei hohen Festen, vaterländischen Feiern, bei denen allgemeiner Flaggenschmuck stattfindet, in Erscheinung treten sollen, als Geschäftsaushängeschild verwendet werden. Die nationalen Symbole gehören nicht auf Waren irgendwelcher Art oder auf Gebrauchsgegenstände. Also nicht z. B. auf Ansichtskarten, Briefbogen, Andenken, Taschentücher, Bäderei- und Konditoreierzeugnisse, Selbstschälen, Notizbücher, Taschenuhren, Tasen, Geschirre, Ringe, Vorhänge und Kissen, Etwas usw. Gegenstände dieser Art unterliegen der einschlägigen Einziehung durch die höheren Verwaltungsbehörden und der vorläufigen Beschlagnahme durch die Polizeibehörden. Die Polizeiverwaltung warnt daher, solche Gegenstände auszustellen und zu verkaufen und empfiehlt in Zweifelsfällen, sich insbesondere bei künstlerischem Schmuck, Bildern, Zeichnungen, Niederbühnen usw. an die zuständigen Polizeireviere pp. oder an die zuständige Dienststelle im Polizeidienstgebäude zu wenden.

Erstes Gebot: Erhaltung der Arbeitsstätten. Unter Bezugnahme auf die bekannte Verfügung des stellvertretenden Führers der NSDAP, Rudolf Heß, zu der Frage der Warenhäuser ordnet der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Hessen erneut an, daß alles zu unter-

lassen ist, was der eindeutigen Anordnung des stellvertretenden Führers, daß vorerst ein aktives Vorgehen gegen Warenhäuser nicht geboten ist, widerspricht. „Getragen von dem hohen sittlichen Verantwortungsgefühl gegenüber der Allgemeinheit“, so heißt es in der Anordnung, „muß die Erhaltung der Arbeitsstätten einer sehr großen Zahl deutscher Volksgenossen, sei es in den Warenhäusern selbst oder in den abhängigen Betrieben als Lieferanten, erstes Gebot sein. Alle Maßnahmen, die diesem Ziel entgegenwirken — so z. B. Abschredung der Kundschaft durch Poststehen, Flugblätter, Plakate usw. — sind daher zu unterlassen.“

Der Tierfütterverein Wiesbaden, E. V., hielt am 4. Oktober seine erste Mitgliederversammlung nach der Gleichschaltung ab. Nach Begrüßung der Anwesenden durch den 1. Vorsitzenden, Herrn Stadtverordneten Ernst Schneider, sprach Herr Stadtrat Altkadt über Zweck und Ziel des Winterhilfswerks des deutschen Volkes und erläuterte den Sinn desselben im Geiste des Nationalsozialismus. Jeder Deutsche müsse nach Kräften mitwirken im Kampf gegen Hunger und Kälte und nicht nur geben, was leicht entbehrlich ist, sondern für seine leidenden Volksgenossen sich persönliche Beschränkungen auferlegen, also opfern. Herr Stadtrat Altkadt schloß seine Ausführungen mit dem Aufruf an die Mitglieder, auch ihrerseits tatkräftig zum Gelingen des großen Werkes beizutragen. Eine sich daran anschließende Sammlung für die Winterhilfe erbrachte den Betrag von 17.60 M. Hierauf berichtete der Geschäftsführer, Herr Peter Schlink, über die Winterfütterung. Es ist auch in diesem Winter beabsichtigt, wieder 40–50 Futterstellen für Vögel einzurichten und zu unterhalten, sowie die Fütterung des Wildes zu unterstützen. Es soll versucht werden, die Mittel hierzu aus einer Herbstveranstaltung aufzubringen, für deren Zustandekommen Frau Generalintendant Tietjen ihre Hilfe zusagte. Herr Danzig machte auf die Tauben auf dem Luisenplatz aufmerksam, die nach Verlegung der dort befindlichen gewesenen Schule nicht mehr ausreichend Futter finden. Auch diese Tauben werden in die Winterfütterung eingeschlossen. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten schloß der 1. Vorsitzende, Herr Ernst Schneider, die Sitzung mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer und Volkstänzer Adolf Hitler und das deutsche Volk.

Ehrung eines Handwerksmeisters. Buchbinder Adolf Hiort, hier, Bertramstraße 15, wurden in Anwesenheit der Familie und seines gesamten Personals zu seinem 50jährigen Geschäftsjubiläum von dem Vorsitzenden der Nassauischen Buchbindervereinigung, Hettich, Ehrungen zuteil und Glückwünsche der Berufscollegen übermittelt. Auch die Handwerkskammer ließ durch den stellvertretenden Syndikus Amthor die silberne Erinnerungsmedaille überbringen. Das harmonische Verhältnis zwischen Angestellten, Gesellen und Arbeitern kam noch dadurch zum Ausdruck, daß auch von dieser Seite eine Erinnerungsplakette überreicht wurde.

Ingenieursschule Ilmenau. Das Sommer-Semester fand seinen Abschluß mit den Abgangsprüfungen, an denen sich 70 Kandidaten beteiligten. Die eingereichten Prüfungsentwürfe behandelten Transformatoren, Stromwandler und Zählerfragen, Radelmessungen, Flugzeuge, Automotoren, Werkzeugmaschinen und Dampfturbinen. Das im vorigen Semester eingerichtete neue Hochspannungs-Laboratorium stellte sich als ein sehr wertvolles Unterrichtsmittel dar. Das Winter-Semester beginnt am 17. Oktober.

Deutschnationale (Freireligiöse) Gemeinde Wiesbaden. In der Bauabteilung am Sonntag, 8. Oktober, vormittags 10 Uhr im Ordenshaus Platz, Friedrichstraße 55, wird Prediger E. Schramm im Hinblick auf den kommenden „Tag der Deutschen Kunst“ das Thema „Kunst und Religion“ behandeln.

Verkehrsunfall. An der Ecke Fichte- und Sonnenberger Straße stießen gestern mittag ein Personenkraftwagen und ein Motorrad zusammen. Es entstand lediglich Sachschaden.

Ein Zusammenstoß zwischen einem kleinen Lieferauto und einem städtischen Omnibus der roten Linie ereignete sich am Donnerstagabend am Anfang der Sonnenberger Straße in Höhe des Ausgangs zum Paulinenschloßchen. Der Lieferwagen wurde dabei erheblich beschädigt, der Fahrer soll jedoch keine ernstlichen Verletzungen davongetragen haben.

Diebstahlschronik. Am 28. 9. 33, mittags, wurden aus einem Fremdenzimmer eines hiesigen Sanatoriums 150 M. in bar und ein goldenes, grippiges, vieredriges Fingerring gestohlen. — In der Nacht zum 2. 10. 33 wurde vom Hause Wilhelmstraße 42 eine Halbfremdenzimmerei, Größe etwa 1x0.60 Meter, gestohlen. — In der Nacht zum 4. 10. 33 wurden aus einem Lager an der Mainzer Straße mittels Einbruchs zirka 200 Kilogramm Altbier und zirka 100 Kilogramm Kupferdraht entwendet. Vor Ankauf der Sachen wird gewarnt. Sachdienliche Mitteilungen werden an die Kriminalpolizei, Zimmer 36, erbeten.

Fahrrad Diebstähle. In letzter Zeit wurden hier folgende Fahrräder gestohlen: Herrenfahrräder: Marke Rotor, Nr. 05 999, Lindcar, Nr. 95 398, Eichen, Nr. 324 864, Adler, Nr. 122 250, Victoria, Nr. 691 671, Starenburg, Nr. 432 941, Diamant, Nr. 721 889, Vofbros, Nr. 44 143, Roland, Nr. 524 966, Rotor, Nr. 17 835; Damenfahrräder: Marke Hercules, Nr. 200 751, Mars-Rajana, Nr. 534 063, Kaumann, Nr. 1 004 443, Bismarck Nr. 45 565.

Wiesbaden-Biebrich.

Die Straßenverbreiterung an der Ecke der Stagerstraße in Biebrich bei der evangelischen Oranier-Gedächtniskirche ist jetzt fast ganz fertiggestellt. Die Bäume des Kirchenvorgartens sind gefällt und der Baum um einige Meter zurückgesetzt. So ist nicht nur die Verkehrsunsicherheit an dieser gefährlichen Kreuzung gemindert, sondern die Anwohner des Platzes erhalten jetzt auch mehr Licht und Luft. Der verkleinerte Vorgarten der Kirche wird noch durch eine Blumenpflanzung verschönt werden, so daß das prächtige, von wildem Wein umwachsene Portal des Gotteshauses, nach Fortnahme der Bäume, jetzt viel besser zur Geltung kommt.

Die Friedensanlage in Biebrich zeigt sich zurzeit im schönsten Herbstschmuck. Auf den Rondells blühen noch immer prächtige rosa und rote Rosen und die Seitenbeete zeigen bunte Dahlien und Atern, lila Chrysanthemum, roter Phlox, goldene Solidage und blaues Ageratum. Die Gartenverwaltung hat somit wieder durch sinnvolle Anpflanzung einen Bildausschnitt von aparter Schönheit geschaffen.

Zwecks Ausführung von Gleisarbeiten wird in Wiesbaden-Biebrich die Friedrichstraße von der Mainzer Straße bis zur Adolfsstraße von heute ab für die Dauer der Arbeiten für den Fahrverkehr gesperrt.



Die Kaiserpfalz von Kaiserswerth wird Ehrenmal der Hitler-Jugend. Die Ruinen der Barbarossa-Pfalz, die in Kaiserswerth am Rhein stehen, werden zum Reichsehrenmal der Hitler-Jugend geweiht werden. Baldur v. Schirach, der Reichsjugendführer, wird persönlich den Weiheakt vornehmen.

Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1933/34.

Gauführung Hessen-Nassau

Frankfurt a. M., Taunusstraße 11, 1. — Tel. 32288.
Postfach-Konto: Hfm. 28100.
Bankkonto: Nass. Landesbank Frankfurt a. M., Girokonto 6200.

Wiesbaden-Schierstein.

Frau Karl Ehrengart, Witwe, Besitzerin des altbekannten Restaurants „Rheinhalle“, konnte am 3. Oktober auf ihr 40jähriges Geschäftsjubiläum zurückblicken.

Wiesbaden-Dogheim.

Am Sonntagnachmittag verstarb in Dogheim plötzlich an Schlaganfall Installateur Wenzel, nachdem er noch den Festzug zum Erntedankfest mitgemacht hatte, der offenbar seinem die 70 Jahre übersteigenden Alter zuviel zumutete. Wenzel war Spezialist auf dem Gebiete der Anfertigung medizinischer Instrumente und bei den Chirurgen und Orthopäden eine geschätzte Persönlichkeit. Viele Jahre war er ein rühriges Mitglied der Kirchenvertretung der Ringkirchengemeinde. Bei seiner Beerdigung auf dem Südfriedhof am Mittwochnachmittag hielt Landeskirchenvater P. Peter die tiefempfundene Ansprache über 1. Cor. 4, 1–4. Er legte auch seitens der Ringkirchengemeinde einen Kranz nieder. Weitere Kranzniederlegungen erfolgten durch die Innung der Spengler, die hiesigen Leibgarbisten und einen Freundeskreis. Die große Beteiligung war ein Zeichen von der außerordentlichen Beliebtheit Wenzels, der überall hilfsbereit zur Stelle war.

Wiesbaden-Bierstadt.

Am 5. Oktober beging in noch vollster Rüstigkeit Herr Fritz Stiehl, Iggstädter Straße, seinen 80. Geburtstag.

Wiesbaden-Iggstadt.

Um einem möglichst großen Kreis der Bevölkerung die Gedankengänge des von der Reichsregierung geplanten Winterhilfswerks zu eigen zu machen, sprach im Saalbau Kleinschmidt der Beauftragte der NS-Volkswohlfahrt Horn (Erbenheim) über die von der Reichsregierung ergriffenen Maßnahmen in dem Feldzug gegen Hunger und Kälte. Wohl seien durch die große Arbeitsschlacht zwei Millionen Menschen wieder in den Arbeitsprozeß eingegliedert worden, doch gelte es, den Winter hindurch vier Millionen Volksgenossen zu unterstützen. Deshalb müsse sich das ganze deutsche Volk in den Dienst des Hilfswerks stellen. Jeder habe die heilige Pflicht, an diesem großen Werk mitzuhelfen. In dem Kampf gegen Hunger und Kälte müsse eine wahre Volksgemeinschaft entstehen. Im weiteren Verlauf seiner Ansprache schilderte Redner den Aufbau des Winterhilfswerks. Die Jellenwarte haben die Aufgabe, jeden Volksgenossen zu erfassen, einerlei, ob er zum Winterhilfswerk spendet oder unterstützungsbedürftig ist. Ein Arbeitsauschuss unterstütze die Arbeiten der Sammler und überwache die Verteilung der gespendeten Lebensmittel, Naturalien usw. Was nun die eigentlichen Spenden beträfe, so habe jeder so zu spenden, daß es für ihn kein Almosen, sondern auch wirklich ein Opfer bedeute. Am Sonntag beginne das Sammelwerk. Man habe hierbei die Möglichkeit, in bar oder in Naturalien zu spenden. Wer glaube, daß er unterstützungsbedürftig sei, müsse dies dem Sammler melden. Ein eingeleiteter Ausschuss würde dann die gemachten Angaben auf ihre Richtigkeit hin prüfen.



Segen der Arbeitsbeschaffung im Kleinen
Grade auf den Einzelnen kommt es an!
15.-21. Oktober 1933

Musik- und Vortragsabende.

* „Am Horst der wilden Adler.“ Den schmecktesten der gefiederten Könige der Luft, den Fischeadler am Horst zu beobachten, ist Walter Hege, dem Schöpfer der Filme vom Raumburger Dom und von der Akropolis, gelungen. Müheliche Vorbereitungen waren erforderlich und unendliche Geduld der Beobachtung, ehe das Werk zu der lüdenlos Jagd und Horst des wilden Adlers schildernden eindrucksvollen Bilderfolge wurde. In prächtigen Aufnahmen sah man zunächst die Landschaft der mecklenburgischen Seenplatte, deren einsame Wasserflächen das Jagdgebiet des Fischeadlers bilden. Sechs Kilometer davon entfernt, auf hohen Felsen am Waldrande, befand sich der Horst der Adler, denen man mit einer riesigen Teleskop-Kamera möglichst nahe kommen wollte. In den Wipfeln einer 30 Meter hohen Kiefer wurde eine sorgfältig gegen Sicht getarnte Aufnahmeplattform geschaffen, von der aus sich der Horst mit allen Vorgängen beobachten ließ. Wir sehen die sorgsam sichernden Adler das Nest bauen, beobachten die Spiele der Paarung und verfolgen das Brutgeschäft bis zum Schlüpfen der jungen Vögel, deren Betreuung und Fütterung die ganze Aufmerksamkeit der Alten erforderte. Die Jungen wuchsen heran und erhielten mit der prächtigen Gestalt der Eltern den Mut zum Fliegen und die Fähigkeiten zur Ausübung der Jagd. Über ein halbes Jahr verfolgten wir das Leben im Adlerhorst und sahen eine Fülle der prächtigsten Naturaufnahmen, die je mit der Kamera gemacht wurden, nicht nur vom Fischeadler und seiner Brut, sondern auch von der übrigen Tierwelt, die das Aufnahmegebiet in reicher Mannigfaltigkeit belebte.

Vorberichte

über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

* Nassauisches Landestheater. Am Samstag gelangen folgende Hans-Sachs-Schwänke im Kleinen Haus zur Aufführung: „Das Kälberbrüten“, „Der gekohlene Hahn“, „Sankt Peter“, „Der Kofzlieb“. Dieser Abend eröffnet den von der Intendantur angefordigten Zyklus „Das deutsche Lustspiel“. Die Schwänke werden von Karl Peter Bittz inszeniert; Tänze: Arthur Sprankel; Bühnenbild: Hanns Lübert.

* Rosenpietzelplan des Nassauischen Landestheaters. Großes Haus: Sonntag, 8. Okt. (außer Stammreihe): „Gräfin Mariza“, Montag, 9. Okt. (G 5): „Der Troubadour“, Dienstag, 10. Okt. (A 6): „Der fliegende Holländer“, Mittwoch, 11. Okt. (D 6): „Traum einer Nacht“, Donnerstag, 12. Okt. (C 6): „Tosca“, Freitag, 13. Okt. (F 5): „Die Nibelungen“, Samstag, 14. Okt. (außer Stammreihe): „Gräfin Mariza“, Sonntag, 15. Okt. (E 4): „Der Freischütz“. Kleines Haus: Sonntag, 8. Okt. (außer Stammreihe): „Kraus um Solanthe“, Montag, 9. Okt. (außer Stammreihe): „Das Schwarzwaldmädel“, Dienstag, 10. Okt. (II 5): „Andreas Hollmann“, Mittwoch, 11. Okt. (III 6): „Die Freundin eines großen Mannes“, Donnerstag, 12. Okt. (IV 6): „Hans-Sachs-Schwänke“, Freitag, 13. Okt. (außer Stammreihe): „Bunter Abend“, Samstag, 14. Okt. (I 4): „Uraufführung: „Einmarsch“, Sonntag, 15. Okt. (außer Stammreihe): „Das Schwarzwaldmädel“.

* Erster Schubert-Abend von E. Czarniowski am Montag, 9. Oktober, 20 Uhr (Villa Södmann, Bachmagerstraße 2). Der Künstler spielt die Sonate A-Moll, vier Impromptus op. 90 und die Wanderer-Fantasie.

Wiesbadener Lichtspiele.

* Ufa-Palast. Ab heute Freitag erscheinen Renate Müller und Billy Fritsch in dem Ufa-Großfilm der Günther-Stepenhorst-Produktion „Walzerkrieg“ mit Rose Barjon, Paul Hörbiger, Hanna Waag und Adolf Wohlbrück. Der deutsche Walzer und seine weltberühmten Interpreten Joseph Lanner und Johann Strauß feiern hier eine glänzende Auferstehung. Die unsterblichen Wiener Walzer-melodien bringt das Orchester der Berliner Staatsoper zu Gehör. Die neue Ufa-Ton-Woche bringt einen ausführlichen Bericht vom Erntedankfest der deutschen Bauern auf dem Budeberg bei Hameln mit den Ansprachen des Führers und des Bauernministers Walter Darré. Jugendliche haben in den Nachmittagsvorstellungen zu dem gesamten Programm Zutritt.

* Wallalla-Theater. Der neue Spielplan bringt heute in Uraufführung für Westdeutschland das entzückende, fröhliche Spiel „Hochzeit an Wolfgangssee“. Ein sonniger, heiterer Film, durchwoben von den einnehmenden Weisen Robert Stolzcher Musik. In den Hauptrollen: Rose Stradner, Hansi Niese, Hugo Schrader, Gusti Stark-Glattenbaur, Elise Elster, Dolar Sima. Regie führte Hans Behrendt.

Geschäftsbericht der deutschen Reichspost.

Über das Rechnungsjahr 1932.

Berlin, 5. Okt. Die Deutsche Reichspost hat in diesen Tagen ihren Geschäftsbericht über das Rechnungsjahr 1932 (1. April 1932 bis 31. März 1933) herausgegeben. Bei der engen Verflechtung der Deutschen Reichspost mit der allgemeinen Wirtschaft stand auch die Deutsche Reichspost im Berichtsjahr unter den Einwirkungen und Auswirkungen der härtesten Wirtschaftskrise. Die Maßnahmen in Verwaltung und Betrieb mußten sich infolgedessen in erster Linie auf die Erhaltung der Betriebs- und Verwaltungseinrichtungen und der finanziellen Leistungsfähigkeit der Deutschen Reichspost beschränken. Daß dabei auf die Bedürfnisse der allgemeinen Wirtschaft im weitestgehenden Umfang Rücksicht genommen wurde, zeigt die große Zahl der technischen und verwaltungsmäßigen Verbesserungen und Erleichterungen, die bei allen Verkehrs- und Betriebszweigen zur Durchführung kamen.

Die auf weitere Gebührensenkungen gerichteten Wünsche konnten bei der anhaltend ungünstigen Wirtschaftslage nur vereinzelt erfüllt werden, zumal die im Januar 1932 in Kraft getretene Gebührensenkung für Briefe und Postkarten im Fernverkehr und für Pakete einen Einnahmeausfall von schätzungsweise 130 Millionen Mark jährlich verursachen.

Im Rechnungsjahr 1932 sind an Betriebseinnahmen 1642 Millionen Mark ausgenommen. Der Überschuh der Betriebseinnahmen über die Betriebsausgaben beträgt 185,6 Millionen Mark. Zur Erfüllung des Ablieferungsolls an das Reich von 229,8 Millionen Mark ist daher eine Entnahme von 44,2 Millionen Mark aus dem Vermögen erforderlich gewesen. In der Bilanz (Vermögensnachweis) sind die Einlagen und Vorräte mit 2768 Millionen Mark ausgewiesen. Auf der Passivseite ist die Anleihe mit 117,6 Millionen Mark ausgewiesen. Der Anteil der Deut-

schen Reichspost an der Anleiheablosungsschuld (11,6 Millionen Mark), die Hypothekenschulden (1,7 Millionen Mark) und die Pfandbriefschuld (26,8 Millionen Mark) haben sich nur unwesentlich verändert. Die Betriebsmittel (45 Millionen Mark) sind unverändert geblieben, die gezielte Rücklage weist einen Zugang (Einzinsen) von 1,6 Millionen Mark auf.

Die Deutsche Reichsbahn im August 1933.

Berlin, 5. Okt. Im Güterverkehr der Deutschen Reichsbahn ist im August, gemessen an den Wagengestellungszahlen, gegenüber dem Vormonat eine Steigerung um 0,3 Prozent gegenüber August 1932 um 7,5 Prozent eingetreten, was vor allem auf vermehrte Transporte in landwirtschaftlichen Erzeugnissen, künstlichen Düngemitteln, Brenn- und Baustoffen, Umzugsgut und Seefischen zurückzuführen ist. Der Personenverkehr war unter dem Einfluß des anhaltenden schönen Hochsommerwetters im August zum Teil stärker als im Vorjahre. Auch der Ausflugsverkehr war bedeutend. Insgesamt wurden im Berichtsmonat 8795, einschl. Parteitagssonderzüge (Vormonat: 8072, August 1932: 3800), überplanmäßige Züge gefahren. Die Betriebseinnahmen stellten sich auf insgesamt 262,82 (260,03) Millionen Mark und waren um 11 Millionen Mark höher als im entsprechenden Vormonat. Auf der Ausgaben Seite beliefen sich die fälligen Verpflichtungen auf 288,9 (272,10) Millionen Mark. Die vermehrten Aufwendungen für Unterhaltung und Erneuerung sind auf die sich in zunehmendem Umfang auswirkenden Maßnahmen zur Durchführung der Arbeitsbeschaffung zurückzuführen. Die Monatsrechnung schließt gegenüber den Betriebseinnahmen mit einer Mehrausgabe von 26 (12) Millionen Mark ab, die zum Teil aus Steuergutschriften gedeckt ist. Der Personalstand erhöhte sich auf 618 218 (615 067) Köpfe.

Im Vorprogramm die lustige Tonfilmkomödie „Eine wie du!“. Die große Fahrt durch Ostpreußen und die lösende Foz-Wohenschau.

* **Thalia-Theater.** Ab heute läuft in Erstaufführung das neueste Anna-Andra-Lustspiel „Fräulein Hoffmanns Erzählungen“. Weitere Darsteller sind: Paul Otto, Ida Wilt, Mathias Wiemann und Josef Eichheim. Dazu das gute Beiprogramm mit der neuesten Emelka-Tonwochenschau.

* **Ufa-Film-Morgenseier.** Kommen Sonntag vormittag 11.15 Uhr gelangt im Rahmen der 4. Ufa-Film-Morgenseier der neue, wundervolle Amerika-Kulturfilm „Jenseits des Mississippi“ zur Vorführung. An der Orgel: Ernst Lohmann.

Aus dem Vereinsleben.

* **Kameradschaftliche Vereinigung des ehem. Feldartillerie-Regts. Nr. 27, Osnabrück.** Am Samstag, 30. Sept., hatte die Vergnügungskommission der Kameradschaftlichen Vereinigung ehem. 27er zu einem Soldatenball eingeladen, der überaus gut besucht war. Die Stahlhelmkapelle unter Leitung von Kamerad Heikorn eröffnete den Abend mit dem Marsch „Alle Kameraden“. Kamerad Dipl.-Ing. Pabst begrüßte in soldatischer Frische die erschienenen Ehrengäste, Freunde und Kameraden und versprach einen gemütlichen, heiteren Abend. Alte Tanzweisen, gesungene, humoristische und turnerische Darbietungen sorgten für eine gemütliche Unterhaltung. Kamerad Rüder rief mit seiner Instruktionsstunde viele alte Erinnerungen wach. Die Kusturriege vom Turnbund Wiesbaden unter der trefflichen Leitung des Turn- und Sportlehrers Herrn Schick erntete für ihre muftergültigen Vorführungen und Freilübungen sowie Turnen am Barren

Die kleinste Gabe hilft am Aufbau!

raushenden Beifall. Der Glanzpunkt des Abends war die Vorführung der Reitabteilung B durch den alten Reitlehrer Wachtmeister Kamerad Matter, unterstützt durch den Bahndienst-Kameraden Merg, der eine Nummer für sich war. Die Tanzleitung lag in den Händen des Kameraden Hef. Kamerad Hölzer hatte mit seinem Stab eine wunderbare Tombola aufgebaut, die allseitige Anerkennung fand. Kamerad Kahl, als Leiter der Vergnügungskommission, hatte den Aufbau des Abends glänzend vorbereitet, so daß ein guter Verlauf gewährleistet war. Nur allzu schwer konnten sich die Teilnehmer zur Heimkehr entschließen, jedoch mit dem Gedanken, fröhliche Stunden verbracht zu haben.

* **Stahlhelm-Frauenbund, Ortsgr. Wiesbaden.** Am 2. 10. fand eine Monatsversammlung statt. Die Führerin, Frau v. Spatz, begrüßte die Kameradinnen und Gäste. Sodann gedachte sie in warm empfundenen Worten des getreuen Erlebens unseres Volkes, des ehrwürdigen Reichspräsidenten von Hindenburg, zu seinem 88. Geburtstag. Ein Kamerad vom Stahlhelm, Herr Runkel, hielt einen Vortrag über „Deutschlands Kampf um seinen Lebensraum“. Mit großem Interesse hörte man seinen lehrreichen Ausführungen zu. Freudige Überraschung löste es aus, als auch unerhofft die neue Landesführerin des StB, Frau v. Schaurath aus Frankfurt a. M., erschien und sich mit einer kurzen Ansprache der Ortsgruppe Wiesbaden vorstellte.

Tonnen Gewicht schätzte, schmolz schon bei einer Wassertemperatur von + 15 Grad innerhalb von zehn Tagen.

Der Dienst auf den Eismassschiffen ist nicht leicht. Nicht allein erschweren häufige Nebel die Arbeit, auch die Frühjahrstürme spielen den beiden verhältnismäßig kleinen Fahrzeugen oft arg mit. — Mag noch erwähnt werden, daß die Unkosten dieses Wadendienstes sich auf rund 700 000 M. belaufen und anteilmäßig, der Tonnage entsprechend, von den beteiligten Staaten aufgebracht werden.

Zweimal täglich sinken die beiden Eismassschiffe ihre Meldung in den Äther. — „NIDK“ — an alle, die es angeht! — Die Ohren der Schiffe nehmen es auf, der Navigationsoffizier trägt sorgfältig die letzten Meldungen in die Seefarte ein und jeder Schiffsführer weiß nun, wo die Gefahr lauert und kann ihr aus dem Wege gehen.

Sicherheit auf See ist kein Schlagwort, sondern tatgewordener Gedanke zum Besten der Menschheit.

Gerichtssaal.

Die Urteilsbegründung im Mordprozeß Handwerk.

* **Frankfurt a. M., 5. Okt.** Am Donnerstagsvormittag wurde in dem Prozeß wegen der Ermordung des SA-Mannes Handwerk die Urteilsbegründung nachgeholt. Reitering zeigte sich diesmal ruhig und gefaßt.

In der Begründung heißt es unter anderem: Der gewalttätige Knecht hatte in der Langestraße den Angriff eröffnet, der tatendurstige, revolutionsbegeisterte Reitering hat die Schüsse abgegeben, der verschlagene Goette hat nach der Tat die Wadmasse beiseite geschafft. Das Gericht kann sich des Eindrucks nicht erwehren, daß es sich bei alledem um einen planmäßigen Überfall gehandelt hat. In dem Fall Breitengasse ist Reitering durch sein unwiderrufliches Geständnis und durch das Pöppel-Gutachten überführt worden. Was die Vorgänge in der Langestraße angeht, so steht fest, daß von den Nationalsozialisten kein Schuß abgegeben worden ist. Nach den Vorgängen in der Breitengasse war Reitering die Bluttat in der Langestraße nach der fittlichen, wie nach der Leistungsseite durchaus zu erwarten. Was nun den Widerruf seines Geständnisses im SA-Heim angeht, so könne man falsche Reue nicht heucheln. Reitering habe aber deutlich Reue gezeigt. Danach war auch sein Geständnis echt gewesen und hierfür sprechen die zahlreichen Zeugenaussagen. Bei Goette konnte mit Rücksicht auf die Amnestiebestimmungen eine Verurteilung nicht stattfinden, obwohl das Gericht den dringenden Verdacht hat, daß es sich gerade bei ihm um einen der Hauptdrahtzieher handelt, bei Knecht waren bei der Strafzumessung seine erheblichen Vorstrafen, leider aber auch die Amnestiebestimmungen zu berücksichtigen.



Belanntmachungen.

Achtung!

„Deutsche Bühne.“

Unsere Geschäftsstelle befindet sich ab Montag, den 9. Oktober 1933, in den Räumen der Kreisleitung der NSDAP.

Wilhelmstraße 15, Erdgeschoss.

Schiffahrt.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Nächste Abfahrten nach Südamerika: (Änderungen vorbehalten.)

Linie A: Schnell- und Passagierdampfer Brasilien und La Plata nach Bahia, Rio de Janeiro, Santos, Sao Francisco do Sul, Rio Grande, Montevideo und Buenos Aires: Von Hamburg: D. „Monte Sarmiento“ 13. Oktober. D. „Cap Arcona“ 20. Oktober (Einschiffung der Passagiere in Hamburg am vorhergehenden Tage abends). Dampfer „Monte Pascoal“ 27. Okt. D. „Monte Rosa“ 10. Nov. D. „Cap Arcona“ 26. Nov. (Einschiffung der Passagiere in Hamburg am vorhergehenden Tage abends). Dampfer „Monte Oliva“ 1. Dez. D. „Monte Sarmiento“ 22. Dez. Londonreisen mit MS. „Monte Pascoal“ im Sommer 1934.

Aus dem Geschäftsleben.

Das frühere „Volkshaus“ in der Beilrighstraße, jetzt das Haus der Deutschen Arbeitsfront, ist als Gaststätte für alle ehrlich gesinteten und national denkenden Arbeiter der Faust und des Kopfes wiedereröffnet worden.

Wetterbericht.



Die an der Westküste des baltischen Sturmwindels in breitem Strome nach Mitteleuropa verfrachteten ozeanischen Luftmassen brachten auch unserem Gebiet am Donnerstag stärkere Bewölkung, doch nur in den nördlichen und östlichen Teilen auch etwas Regen. Mit der Verstärkung des sich von England über Ostfrankreich südostwärts erstreckenden Hochdruckrückens wird sein Einfluß in zunehmendem Maße sich auch bei uns wieder geltend machen.

Witterungsaussichten bis Samstagabend: Zunehmende Bewölkung, aber ohne nennenswerte Niederschläge, nachts recht kühl.

Meteorolog. Beobachtungen d. Station Wiesbaden

5. Oktober 1933	7 Uhr 27	2 Uhr 27	7 Uhr 27	Mittel
	morg.	nachm.	abends	
Luft- auf 0° und Normaldruck	766,8	766,8	768,2	767,3
druck auf dem Meeresspiegel	767,4	768,9	768,2	767,7
Thermometer (Celsius)	5,6	16,2	8,8	9,8
Thermometer (Fahrenheit)	63	78	80	78
Relative Feuchtigkeit (Prozent)	91	87	94	88
Windrichtung	SW	SW	SW	SW
Niederschlagshöhe (Millimeter)	—	—	—	—

5-Stündige Temperatur: 17,0

Niedrigste Temperatur: 4,2

Wasserstand des Rheins

am 6. Oktober 1933.

Wasserstand: Pegel	1,08 m	gegen 1,13 m	gestern
Wasserstand: „	0,28	„	0,32
Wasserstand: „	1,53	„	1,58
Wasserstand: „	1,10	„	1,16

Sperrholz und Leisten

HANSEN
Telefon 28040 Bleichstraße 14-16

Die heutige Ausgabe umfaßt 16 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“.

Hauptverleger: Fritz Gänther.

Verantwortlich für Politik, Kulturpolitik und Kunst: Fritz Gänther; für den politischen Nachrichtenbereich: Karl Heim; für allgemeine Nachrichten und Vermittlung: Dr. Heinrich Reicher; für Stadtnachrichten, Wirtschaft, Handel und Gewerbe: Will Pempel; für Umgebung, Privatnachrichten und den Sportteil: Heinz Kunkhardt; für die Anzeigen und Reklamen: Otto Kaiser, sämtlich in Wiesbaden.

Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblatts: E. Schellberg, 14a Hofstraße, Wiesbaden, Langgasse 21, Tagblatt-Haus.

Gesamtleitung:

Prof. Dr. Gustav Schellberg und Verlagsdirektor Heinrich Pabst.

MOST

BUTTER-PRALINEN

frisch eingetroffen!

Für unsere Kunden, die sie kennen, genügen diese 3 Worte. Unseren Kunden, die sie noch nicht kennen, möchten wir auch nicht viel mehr darüber sagen, denn Butterpralinen von MOST muß man probiert haben. — Hergestellt aus feinsten reiner TEE-BUTTER können sie nur ganz fabriktisch verkauft werden, das ermöglicht das MOST-SYSTEM. — Butterpralinen sind immer nur tageweise zu haben. Die Verkaufstage werden durch Plakate angezeigt. **130g=80Pf.**

Langgasse 25, und in Frankfurt: Kaiserstr. 21, nahe Frankfurter Hof.

F120



Ein echt

deutsches Gericht

ist Sauerkraut, mit dem zarten, mildgesalzenen Solberfleisch, oder der aromatischen Wurst von C. H. wird es zur Delikatesse.

Beachten Sie meine Schaufenster am Schloß.

Carl Harth

Am Schloß
An der Ringkirche
Kleiststraße 2

Weil ich

in der

Etage

bin

kaufen Sie

Herrenkleidung

bei mir billiger.

Becher

Kirchgasse 50, I. Stock
gegenüber Kaufhaus Blumenthal.



Rest- und Einzelpaare

Zwanglose Besichtigung
unserer Verkaufsräume
Parterre und I. Stock

Neugasse 22

im Casino

Kennen Sie diese Personen?



Auf welchem Stand der Ausstellung „Die Küche“ im Casino sind sie tätig?

Nr. 1 auf Stand Nr. _____

Nr. 2 auf Stand Nr. _____

Nr. 3 auf Stand Nr. _____

Nr. 4 auf Stand Nr. _____

Lösungen können am Eingang der Ausstellung abgegeben werden

Wander-Ausstellung »Die Küche« 6.—15. Okt.
im Casino
Wiesbaden, Friedrichstraße 22

Ausschneiden!

Prima Ochsen-, Kalb-, Schweine- und Hammelfleisch in nur bester Qualität

sowie alle Wurstsorten, besonders die bekannten Rindwürstchen in unvergleichlich. Güte empfiehlt

K. Bremser (früher J. Stern)
Metzgerei, Mauergasse 21.

DER NEUE TASCHEN-

Fahrplan

DES WIESBADENER TAGBLATTS

In dem bekannten handlichen Budformat (80 Seiten stark) ist erschienen und in unserem Verlag, in allen Buch- u. Schreibwarenhandlungen, sowie in den Zeitungsverkaufsstellen erhältlich.

Preis 25 Pfg. • Gültig vom 8. Okt. 1933 bis 14. Mai 1934

Unreines Gesicht

Milcher, Pickel, Pusteln verschwinden auch in hartnäckigen Fällen durch das mediz. Teintverschönerungsmittel **Cehafin-Teintwasser**. Gr. Fl. 2.30 Mk., kl. Fl. 1.30 Mk. Erhältlich in den Drogerien. F187

Matulatur

zu haben im Tagbl.-Verlag, Schalterhalle rechts.

Abgetragene Kleidung

wird wie neu durch **Necetin**. Entglänzt, reinigt, frischt die Farben auf, gibt neue Appretur. Einfach durchbürsten. D. R. P. Auch für Teppiche, Polstermöbel usw. Schachtel 75 Pf., ausreichend für 1 kompl. Anzug etc. Zur Behandlung von einzelnen Stellen Schachtel 50 Pf. in Drogerien etc. **Necetin-Gesellschaft Leipzig C. 1**

Das

billige Los

zur Preuss.-Südd. Klassenlotterie!

1/8 nur 3.- RM

1/4: 6.—

1/2: 12.—

1/1: 24.— RM.

Die Staatlichen Lotterie-Einnahmen in Wiesbaden:

Reuter

Rauenth. Str. 20, F. 20087

Glücklich

Wilhelmsstraße 59, F. 25865

E. Kern

Adelheidsr. 28, F. 24231

von Koester

Bahnhofstraße 8, F. 22467

Oelbermann

Schwalbacher Str. 39, F. 23288

Kassenstunden: 9—1 und 3—6 Uhr

Der Stenographenverein „Gabelberger“ E. B. Wiesbaden (Verein für Einheitskürzschrift) unternimmt am Sonntag, den 8. Oktober, eine Herbstwanderung nach Erbach. Treffpunkt 8 Uhr am Stenographen (Ed. Dohmeier und Klarenthaler Straße). Führer Herr Erich Frig.

Alle Organisationen der NSDAP. und der NSBO., sowie sämtliche Innungen, nationalen Verbände usw. mache ich hiermit darauf aufmerksam, daß das ehemalige „Volkshaus“ nicht mehr existiert. An seiner Stelle erstand die

Gaststätte der Deutschen Arbeitsfront
Wellritzstraße 39. — Pg. Wilhelm Clos.

Ein süßer Trost

Ist es für die geplagte Hausfrau, daß sie ihr Porzell und Linoleum mit KINESSA-Bohnerwachs gepflegt hat. — Da ist es nicht so schlimm, wenn Groß und Klein mit nassen schmutzigen Schuhen herein-kommen. Sie braucht einfach nur nach zu streichen, auch mit warmem Wasser, wenn es nötig ist und eins, zwei, drei mit dem Block, Bohner oder Bürste einfach wieder glänzen. Und das kann sie öfters wiederholen, ohne neu einzuschleifen. Zudem kann man ca. 80 qm (5—6 Zimmer) spiegelnd glänzen mit einer Pfunddose



KINESSA
BOHNER-WACHS

Conr. Schürmer, Rheingau-Drogerie, Rheingauer Straße 10; L. D. Jung, Haus- und Küchengeräte, Kirchgasse; Leo Fischer, Wäramstr. 18; Biebrich: A. Oppenheimer, Flora-Drogerie, Rathausstr. 1, Schlierstein: Herm. Cramer, Adler-Drogerie.



Kübler
Damenkleider

Große Auswahl
moderner Formen
und Farben.

Apart, weichfallende
Strickstoffe.

Unverbindliche
Besichtigung erbeten.

Mühlgasse 11/13

L. Schwenck

K43

Zuerst: Mäntel!

Und gleich so richtig,
so billig, so schön, daß
Sie Ihre Freude daran
haben werden.

Unsere
Auswahl
ist allum-
fassend!



Ein überaus
fester Mantel
mit modernen
breiten Pelz-
ravers, ganz
gefüttert, nur
24⁷⁵

Stichelhaar, der
modische Man-
telstoff. Echter
Pelzbesatz aus
Wisonette. Ganz
gefüttert, nur
29⁷⁵

...und bedenken Sie:
Sie bekommen
bei uns einen
warmen Winter-
mantel schon für
9⁷⁵

Der elegante Man-
tel mit hochwer-
tigem White Coat-
Schal in Revers-
form. In Schwarz
und Braun. Ganz
gefüttert, nur
46.

FÜR SCHLANK
UND STARKE
DIE RICHTIGE MARKE

SCHLOSS

WIESBADEN LANGGASSE 32

Der Landesverband Rhein-Main

im Reichsverband der Deutschen Presse.

Von F. H. Boweries.

Die Gründung des die bisherigen hessischen und preussischen Pressevereine zusammenfassenden neuen gemeinsamen Presseverbandes hat dem Adolf-Hitler-Haus in Frankfurt am Main zahlreiche Glückwünsche zugehen lassen. Es läßt sich aus diesen von verschiedenster Seite, sogar aus dem Ausland, kommenden Briefen und Telegrammen einheitlich erkennen, mit welcher starker Anteilnahme weiteste Kreise der Bevölkerung unseres Gebiets der neuen Entwicklung anerkennend folgen. Daß gerade das Verbandsleben der Presse somit stärker als es bisher zu beobachten war in den Bereich des öffentlichen Interesses einbezogen wurde, ist immerhin ein gewisser nützlicher Aufstakt für das neue Pressegesetz. Schließlich kann es keinem, weder dem Publikum noch den verehrlichen Ritzern der Schere und Feder schaden, wenn die Öffentlichkeit sich der zwar einfachen, aber doch einmal betonten Tatsache bewußt wird, daß es nicht nur Zeitungen gibt, die eben als notwendiges Übel schlechthin die „freien Minuten“ füllten, und die aus Rotationsmaschinen geboren werden, sondern daß es auch lebendig sein sollende Menschen gibt, welche diese Zeitungen schreiben und leiten.

Wenn die Gründung des neuen Landesverbands Rhein-Main im Reichsverband der Deutschen Presse auch in dieser ständischen Hinsicht und nicht nur organisatorisch oder territorial Aufmerksamkeit erregt hat, und dafür liegen Beweise vor, daß diese Tatsache als ein beachtlicher Erfolg und gutes Anfangsomen zitiert werden. Auch die neue ständische Wirtschaftsgliederung wird bei der Bearbeitung der Belange eines Standes auf die innere Anteilnahme bzw. auf eine zustimmende Resonanz weiterer Kreise angewiesen sein, um sich durchzusetzen. Er kann darauf um so weniger verzichten, als andere Stände sich in jener bedeutsamen Aktivität eines 1. Mai, eines Erntedanktags oder durch zahlreiche „Braune Messen“ die notwendige gesellschaftliche Anerkennung mit Hilfe der Regierungsmacht erobern. Zweifellos haben auch die bisherigen „Pressefeste“ solche gesellschaftlichen Zwecke gehabt, aber der hierbei bisher vorherrschende Begriff des Gesellschaftlichen hatte einen für unsere Zeit viel zu eng beschränkten Ausdehnungsradius. Heute lebt nur, was im Volk lebt, und vom immer aufmerksamer dem Geist einer germanischen Demokratie folgenden Volk verstanden wird. Nicht die feudalkapitalistische Exklusivität einiger Pressekreise, sondern die zu erstrebende Publizität des Standes ist notwendig, um auch als Stand wahrhaft vollständig zu werden. Das ist heute um so leichter, als jene Anschauungen nunmehr niedergekämpft worden sind, welche als betonte Standespflicht die vornehmste Zurückgezogenheit vor dem „gemeinen Volk“ herausstellten, wie sie so manchem nach „oben“ strebenden Zeitungsmann allein schon deswegen schwerer wurde, weil sein Beruf ihn geradezu verpflichtet, unter dem Volk zu sein, unter dem „gemeinen Volk auf der Gasse“. Es wird somit eine der

zahlreichen Aufgaben gegenwärtiger Pressearbeit sein, die Volkstümlichkeit unseres pflichterfüllten Standes der papierhörigen Volksbildung des Alltags zu aktivieren. Die dazu dienenden, heute der nationalen Disziplin untergeordneten Möglichkeiten müssen daher auf ihre baldige Brauchbarkeit geprüft werden. Möge der heute mittag im Frankfurter Rathaus zur rhein-mainischen Presse sprechende Reichsleiter des Kampfbundes für deutsche Kultur und besonders der kollegiale Fachmann Alfred Rosenberg seinen Standeskameraden zeitgemäße Richtungen weisen für den Weg in das neue Volk, in das Volk von morgen. Der Landesverband Rhein-Main im Reichsverband der Deutschen Presse wird mit diesem weiteren Schritt ins Dasein wachsen und so die Kraft gewinnen, weiterzuschreiten, hinein in die Aufregung neuer Aufgaben aus alten Wünschen und langjährigen Bedürfnissen.

„Filmede und Schulfilm.“

Liebe Kinder!

Wer von euch war schon einmal in einem Lichtspiel-Theater und hat einen Tonfilm gesehen? Sicher schon viele. Da habt ihr euch gefreut und zu Hause euren Eltern und Geschwistern erzählt, wie schön es war.

Wer hat denn auch schon einmal unseren Volkstanzler und Führer Adolf Hitler im Tonfilm gesehen? Noch wenige. Da müßt ihr ihn einmal hören! Er hat auch euch Kindern schon viel zu sagen. Ihr seid doch Deutschlands Zukunft, die ganze Hoffnung unseres Führers. Für euch hat er das neue Reich errichtet. Tut es ihm gleich in Treue und Pflichterfüllung zu Volk und Vaterland.

Bittet euren Lehrer, daß er euch NS-Filme bei dem zuständigen Kreis-Filmwart bestellt. Solche Filme kosten leider auch Geld, aber nicht viel. Darum spart jetzt schon ein paar Pfennige dafür. Ihr werdet große Freude an einer solchen wunderbaren Filmvorführung haben. Euer Begeisterung wird dann ebenso groß sein, wie bei den vielen anderen Kindern, die solche Filme gesehen haben.

Ihr dürft dann auch einen schönen Aufsatz schreiben, euer Lehrer schickt sie dann gesammelt an uns ein und eines Tages werden dann die besten Arbeiten in eurer Heimat- oder Schulzeitung stehen.

Heil Hitler!

Landesfilmstelle Südwest.
Frankfurt a. M., Bürgerstraße 9-11.

Film vom Reichsparteitag.

Das herrliche Werk wird Mitte Oktober in Berlin zur Uraufführung kommen. Die Aufnahmeleitung hat 10.000 Meter Rohfilm verarbeitet. Die Kameraleute sagen: „Noch nie hat das Arbeiten soviel Freude gemacht, noch nie sind so mächtige und eindrucksvolle Szenen gedreht worden.“ Jeder Ort muß diesen Film in einer festlichen Volksfilmveranstaltung jedem Volksgenossen zugänglich machen. Der Verleih erfolgt nur durch die Landesfilmstelle Südwest der NSDAP, Frankfurt a. M., Bürgerstraße 9-11.

— Bad Godesberg, 4. Okt. Anlässlich der großen internationalen Jugendherbergskonferenz findet am kommenden Sonntag ein Wanderversuch auf dem Gelände der Jugendherberge in Bad Godesberg statt.

— Nassau a. d. L., 5. Okt. Die Lese der roten Trauben findet in hiesiger Gemartung am 6. Oktober statt.

— Limburg a. d. L., 5. Okt. Beim ersten Obstmarkt waren über 200 Zentner Äpfel und Birnen angefahren. Der Verkauf war langsam, die Preise niedriger, als erwartet. Tafeläpfel kosteten 12 bis 16 M., Wirtschaftsäpfel 8 M., Birnen 8 bis 14 M. je Zentner.

— Selters, 5. Okt. Den Ehrenten Bürgermeister a. D. Schneider ist anlässlich ihrer 65jährigen Ehesilberfeier am 6. Oktober 1933 ein Glückwunschschreiben des preussischen Ministerpräsidenten überreicht worden.

— Dillenburg, 5. Okt. Auf der Fahrt zwischen dem benachbarten Ober- und Niederscheid geriet der 19jährige Sohn des Landrats a. D. Poel, der Student Gerhard Poel, mit seinem Motorrad in einer Kurve in den Straßengraben und rannte gegen einen Übergang. Bei dem Sturz trug er so schwere Verletzungen davon, daß er bald darauf im

hiesigen Krankenhaus, wohin er eingeliefert worden war, verstarb.

— Wunstadt bei Darmstadt, 5. Okt. Der 25jährige Drechsmaschinenarbeiter H. Bey war Donnerstagsabend am Maschinenbinder der Strohpresse beschäftigt. Beim Berühren des Schwungrads geriet Bey in die Presse zwischen Presswand und Strohbeförderer, wobei ihm der Kopf zerquetscht wurde, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

— Offenbach, 5. Okt. Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich in Offenbach an der Ecke Biberacher Straße und Grenzstraße, die schon wiederholt Schauplatz folgenschwerer Zusammenstöße war. Ein aus Birkfeld stammender Lastkraftwagen überfuhr den Tiefbauunternehmer Bodenjohn aus Offenbach, der auf seinem Motorrad fuhr. Das Motorrad wurde vollständig zertrümmert. Bodenjohn wurde dabei schwer verletzt und mußte in bewußtlosem Zustand ins Krankenhaus gebracht werden.

— Siegen, 5. Okt. Auf einer Tagung der NS-Frauenenschaft des Kreises Siegen sprachen außer der Führerin des Kreises Schotten, Frau Brinckhoff, die Referentin für Frauen- und Wirtschaftsfragen, Frau Eschenfelder-Wiesbaden, die in ihrem Referat darlegte, daß Waren, die die Frau nicht kauft, vom Markt selbst verschwinden würden. Nachdem man nunmehr dazu gekommen sei, deutsche Erzeugnisse besonders zu kennzeichnen, sei der Weg für die Frau gegeben. Wenn sie nationale Wirtschaftspolitik praktisch betreibe, sei die Wirtschaftsfrage für Deutschland gelöst. Die Rednerin trat ein für die deutsche Qualitätsarbeit und forderte die Inanspruchnahme des Handwerks.

— Marburg, 5. Okt. Der nichtbeamtete außerordentliche Professor an der Technischen Hochschule in Danzig, Dr. Walter Ritzka, ist zum ordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Universität Marburg ernannt worden.

— Alzen, 5. Okt. Mittwochs vormittag 6.30 Uhr wurde auf der Eisenbahnstrecke Alzen-Bingen die 17jährige Tochter des Wagners Weidmann aus Alzen vom Zuge überfahren und auf der Stelle getötet. Es liegt Selbstmord vor.

Marktberichte.

Frankfurter Schlachtviehmarkt.

Frankfurt a. M., 5. Okt. Auftrieb: Rinder 59 (gegen 108 am letzten Donnerstagmarkt), Kälber 855 (990), Schafe 315 (460), Schweine 716 (491). Notiert wurde für 1 Zentner Lebendgewicht in M.: Kälber: a) 36-40, b) 31-35, c) 26 bis 30, d) 22-25. Schafe: e) 25-27, f) 21-24, g) 17-20. Schweine: h) 50-53, i) 50-53, j) 46-51. Im Preisvergleich zum letzten Donnerstag gaben Kälber 1 M. nach, während Schafe und Schweine in gleichem Ausmaß anboten. Marktverlauf: Kälber und Schweine ruhig, Schafe reger, alles geräumt. Fleischgroßmarkt: Beschickung: 652 Viertel Rindfleisch, 188 ganze Kälber, 32 ganze Schafe und 287 Schweinehälften. Ochsen- und Rindfleisch 1. 50-54, 2. 45-50. Bullenfleisch 45-50. Kuhfleisch 2. 35-40, 3. 25-30. Kalbfleisch 2. 62-70, Hammelfleisch 63-65. Schweinefleisch 1. 64-70 M. für 1 Zentner frisches Fleisch. Geschäftsgang des Fleischgroßmarktes: reger.

Wiesbadener Viehmarktbericht.

Amtliche Notierung vom 5. Oktober 1933.

Auftrieb: a) Tatsächlich auf dem Markte zum Verkauf: 12 Ochsen, 1 Bulle, 40 Kühe oder Färken, 78 Kälber, 44 Schafe, 216 Schweine. b) Direkt dem Schlachthof zugeführt: 5 Ochsen, 1 Bulle, 5 Kühe oder Färken, 86 Kälber, 1 Schaf, 126 Schweine. Marktverlauf: Mittelmäßiges Geschäft. Bei Großvieh verbleibt etwas Überstand. Rinder, Ochsen, Bullen, Kühe keine Notierungen. Färken (Kalbinnen): a) 31-33, b) 28-30. Kälber: b) 36-38, c) 30-35, d) 24-28. Kammern und Hammeln: b) 2. 25-28. Schafe: f) 18-24. Schweine: b) 46-50, c) 46-50, d) 44-48. Von den Schweinen wurden verkauft: zum Preise von 52 M. 8 Stück, 51 M. 1 Stück, 50 M. 37 Stück, 49 M. 16 Stück, 48 M. 67 Stück, 47 M. 36 Stück, 46 M. 32 Stück, 44 M. 1 Stück. Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Speise des Handels ab Stall, für Fracht, Markt- und Verkaufssteuern, Umjahrtener sowie den natürlichen Gewicht. Lust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise setzen.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Elterssonntag im Jungvolkshaus Schloss Dehrn.

— Frankfurt a. M., 5. Okt. Bekanntlich befinden sich mehr als Tausend Jungvolker in Schloss Dehrn bei Limburg zu einem Ferienlager. Am Sonntag, 8. Oktober, wird dort ein Elternsonntag stattfinden, zu dem auch der Reichsstatthalter erscheinen wird. Ein Sonderzug fährt um 12.18 Uhr vom Hauptbahnhof Frankfurt a. M. ab. Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt 2.30 M. In Eichhofen werden die Eltern empfangen und im festlichen Zuge nach dem Lager geleitet. Am Abend findet ein Fackelzug statt. 22.30 Uhr fahren die Eltern wieder ab. Karten bei der Geschäftsstelle des Oberjünglings I, Selterstraße 36, Zimmer 24. Omnibustransporte nach Schloss Dehrn sind an diesem Tage nicht zugelassen.

Frankfurter Chronik.

— Frankfurt a. M., 5. Okt. Die vierjährige Tochter eines Bauunternehmers in Frankfurt a. M.-Höchst, die frant im Bett lag, stieg in Abwesenheit der Mutter auf das Fensterbrett, verlor das Übergewicht und stürzte durch das offene Fenster auf die Straße. Das Kind starb kurz nach der Einlieferung in das Krankenhaus. — Donnerstagsabend stießen zwei Personenwagen an der Hauptwache zusammen. Der Anprall war so heftig, daß die einzelnen Wagen mehrere Meter weit geschleudert wurden. Leider wurde eine Passantin von dem einen Wagen, der auf den Bürgersteig geschleudert wurde, schwer verletzt, so daß sie in das Krankenhaus gebracht werden mußte. — Nicht weniger als vier Wohnungseindrücke wurden in einer Nacht hier durch Fassadenkletterer verübt, die an den Außenfassaden der Häuser emporkletterten und über die Balkone in die Wohnungen eindrangen. Sie erbeuteten bei einem dieser Einbrüche eine Reihe wertvoller Schmuckgegenstände, wie Brillantringe, Radeln und Halsketten, vor deren Anlauf gewarnt wird.

— Nordenstadt, 5. Okt. Ab Mittwoch, 18. d. M., findet auch in der hiesigen Gemeinde, und zwar im Saale „Zur Krone“, ein Kursus über „Gas- und Luftschutz“ statt. — Der Beginn der Bauarbeiten der hiesigen Milchzentrale ist auf Montag, 9. Oktober, festgesetzt worden. — Unter allgemeiner Teilnahme der hiesigen Bevölkerung wurde der Vorsitzende des RWB „Kontordia“, Heinrich Becht, zu Grabe getragen. Die Grabrede hielt Warrner Wieseler. Für den Großgau Wiesbaden des Deutschen Sängerbundes legte unter gleichzeitiger Würdigung der Verdienste des Verstorbenen um die deutsche Sängersache Lechner A. Schmitt-Wiesbaden einen Kranz nieder. Kränze legten noch Vertreter der Schloßerinnung und NS-Hango, sowie der 2. Vorsitzende des Vereins nieder.

— Hochheim a. M., 5. Okt. Gestern begingen die Eheleute Hinger Jakob Quint und Frau Anna, geb. Schuhmacher, das Fest der goldenen Hochzeit.

— Uffingen, 5. Okt. Bei der Feier der Wiederherstellung des Kreises Uffingen kündigte, wie nachträglich bekannt wird, Reichsstatthalter Sprenger eine weitere Nachprüfung der Kreisreform an. Er erklärte, daß auch an anderen Stellen nach dem Willen des Volkes gehandelt werden würde, wenn die Nachprüfung die Notwendigkeit dazu ergeben würde.



Vor der Vollendung eines Niesen-Staudamms in Kalifornien.

Blick auf den gewaltigen Staudamm bei Azusa (Kalifornien), der die Wasserversorgung Kaliforniens völlig neu regeln wird. Der 110 Meter hohe, 270 Meter lange und in den Fundamenten 90 Meter breite Damm wird nach seiner Fertigstellung das größte Wasserwerk der Welt darstellen.

Sport und Spiel.

Der Führer im Sportforum.

Die Olympiaandabiten am Ehrenmal Unter den Linden.

Der Donnerstag gestiftete sich für die Teilnehmer am ersten Olympia-Nachwuchs-Lehrgang in Berlin zu einem großen Ereignis. In den frühen Morgenstunden erschien nämlich Reichskanzler Adolf Hitler in Begleitung von Reichsminister Frick, Staatssekretär Pfundner und den Herren des Organisations-Komitees und des Bau-Ausschusses für die Olympischen Spiele 1936 im Sportforum und

plant: Samstag auf dem Rot-Weiß-Platz u. a. von Gram gegen Rajuch (14 Uhr), auf dem Hertha-BSC-Platz (14.15 Uhr) Fußballspiel zweier Lehrgangsmannschaften, und um 20 Uhr im Wellenbad Lunapark Schwimmwettkämpfe. Am Sonntag steigt vormittags um 9.30 Uhr auf dem BSK-Platz in Dahlem ein Hockey-Auswahlspiel, um 14 Uhr finden auf dem



Die Ankunft Adolf Hitlers im Grunewald-Stadion, wo er die Teilnehmer am ersten Olympia-Lehrgang besichtigte. Links neben dem Kanzler: Reichsinnenminister Dr. Frick, rechts: Reichsportführer von Tschammer-Dtten.

im Grunewald-Stadion, um die Nachwuchssportler bei ihrer Arbeit zu sehen.

Gegen Mittag wurden die jungen Sportler in Omnibussen verfrachtet und zum Brandenburger Tor gebracht, wo sich die Lehrgangsteilnehmer aufstellten und unter Vorantritt einer SA-Kapelle zum Ehrenmal Unter den Linden zogen. Reichsportführer von Tschammer-Dtten legte hier zum Gedächtnis der gefallenen Turn- und Sportkameraden einen Kranz nieder. Die Sportler marschierten dann zur Technischen Hochschule, von wo aus der Rücktransport in das Stadion erfolgte.

Für den Lehrgang im Stadion und Forum besteht ein genauer Arbeitsplan. Demzufolge wird sich das Leben dort draußen im Grunewald wie folgt ab: 6.30 Uhr Wecken, Frühstück, 8 bis 9 Uhr allgemeine Körperschule, 9.15 bis 11 Uhr sportliches Training, ab 11.30 Uhr Mittagessen. Der Nachmittag ist fast durchweg Sonderveranstaltungen vorbehalten; so brachte z. B. der Donnerstag neben der Kranzniederlegung am Ehrenmal noch einen Besuch des Pergamon-Museums. Abends finden Vorträge statt, oder aber man besucht sportliche Veranstaltungen in Berlin. An Vorträgen sind u. a. vorgesehen: Film über die Olympischen Spiele in Los Angeles, „Erinnerungen eines alten Hockeyspielers“ (Doerrig), „Aus der Glanzzeit des deutschen Schwimmsports“ (Dag, Rausch und Luber), „Geschichte des Handballspiels“ (Dito), „Deutsches Geräteturnen im Vergleich zum Geräteturnen im Ausland“ (Schneider) usw.

Am Wochenende finden für Zuschauer offene Veranstaltungen und Vorführung statt, und zwar sind ge-

BSC-Platz an der Aous leichtathletische Wett-kämpfe statt, außerdem Handballspiele, und auch die Tennisspieler sind wieder tätig.

Das Training ist so eingeteilt, daß mit Ausnahme des Segelns (im Havelgebiet ab Wickeburg), des Tennis (Rot-Weiß, Blau-Weiß und BSC.) und des Schwimmens (Lunapark und Stadtbad Spandau) alle anderen Übungen im Grunewald-Stadion, im Sportforum oder in der Deutschen Turnschule durchgeführt werden. Alle Teilnehmer sind also auf einem verhältnismäßig kleinen Raum beisammen, was sich bei den vorbildlichen Sporteinrichtungen im Grunewald ja auch leicht bewerkstelligen ließ.

Größeres Olympia-Stadion. — Der Reichskanzler wünscht neue Pläne.

Reichsportführer von Tschammer-Dtten hielt am Donnerstagnachmittag vor den Teilnehmern des Olympia-Lehrganges und den Verbandsführern eine Ansprache, in der er im Anschluß an den Besuch des Reichstanzlers im Deutschen Stadion höchst interessante Ausführungen machte. Der Reichsportführer führte u. a. aus: „Ihr habt gesehen, wie sich der Führer um Euch kümmerte, daß er für Euch und den deutschen Sport großes Interesse hat. Der Kanzler hat alle Pläne für den geplanten Stadionumbau als nicht ausreichend bezeichnet und gesagt, das wäre viel zu klein, der deutsche Sport brauche etwas Gigantisches. Und so werden wir bereits am kommenden Montag zusammenzutreten und die neuen Pläne besprechen.“

Sportfest des Deutschen Arbeitsdienstes der NSDAP.

Die Mannschaften des Arbeitsganges 25 Hessen-Süd auf „Kleinfeldchen“ am Start.

Am 7. und 8. Oktober 1933 findet in Wiesbaden auf „Kleinfeldchen“ ein großes Sporttreffen des Deutschen Arbeitsdienstes statt, bei dem die Werkkolonnen aus dem ganzen Gebiet des neugebildeten Arbeitsganges 25, die Wiesbadener, in frischem, friedlichem Wettkampf ihre durch Arbeit und Sport gestählten Kräfte messen wollen. Das Sporttreffen in Wiesbaden soll keine Rekordleistungen schlechthin herausstellen, sondern vielmehr durch gute, möglichst einander gleichwertige höhere Durchschnittsleistungen der teilnehmenden Sportler den Beweis erbringen, daß die sportliche Betätigung, wie sie nach dem Erziehungsplan des DAD betrieben wird, den rechten Weg geht und zum Erfolg führt.

Sportliche Betätigung und Ausbildung ist nur als ein Teilgebiet innerhalb der Erziehungsaufgaben zu betrachten, die der Arbeitsdienst zu leisten hat. Deshalb betreiben die Arbeitsdienstler nicht den Sport, um Rekordleistungen zu erzielen; denn

die Erziehung im DAD will ja bewußt eine einseitig überbetonte Ausbildung der körperlichen oder geistigen Kräfte eines Menschen vermeiden, dagegen aber den harmonischen Ausgleich zwischen Körper und Geist bei dem neuen Menschen anstreben.

Aus dieser Einstellung zum Sport ergibt sich das neue Gepräge der Sportwettkämpfe der nationalsozialistischen Werkkolonnen: die kraft disziplinierte Durchführung der geplanten Kämpfe, die Wertung der Kampfleistungen und vor allem die Vervielfachung der Kämpfe.

Die Hauptkämpftage sind Samstag, 7. Oktober, und Sonntag, 8. Oktober, an denen die leichtathletischen Wettkämpfe auf dem Sportplatz „Kleinfeldchen“ in Wiesbaden ausgetragen werden. Ausgeschrieben sind Läufe von 100, 400, 1500 und 10 000 Meter, ferner Hoch- und Weitsprungwettkämpfe, Steinköpen, Kugelschleichen und Handballkämpfe. Großes Interesse wird ein Dreikampf finden, der aus 100-Meter-Lauf, Weitsprung und Kugelschleichen besteht und von Mannschaften zu je vier Mann bestritten wird, von denen jeweils die drei besten Leistungen gewertet werden.

Es folgen im Programm ein Radfahren über 20 Kilometer und ein Gepädmarsch über 25 Kilometer mit 25 Kilogramm Belastung, zu denen Mannschaften in Stärke von je sechs Mann starten, von denen für die Wertung mindestens vier Mann geschlossen durchs Ziel müssen. Zudem folgen in der Reihe der Kämpfe noch eine 10×100-Meter-Staffel, eine 4×100-Meter-Staffel und eine olympische Staffel (800, 200, 400 Meter).

Am Samstag findet vormittags 8 Uhr noch ein Kleinfeldbeschießen der Sportfreudigen statt, für das ebenfalls bestimmt zu erreichende Mindestleistungen vorgeschrieben sind. Anschließend daran Preisschießen, offen für jedermann.

Die Reichhaltigkeit des sportlichen Programms, in dem auch werksoldatische Freude und Heiterkeit in lustigen Einlagen nicht fehlen, wird den Besuchern des Sporttreffens einen Einblick in das Leben und Treiben der Arbeitsfreiwilligen geben. Die Teilnehmer aber sollen und werden an diesem Sportfest in Wiesbaden erneut das große Erlebnis der Gemeinschaft mit nach Hause nehmen und neuen Kampfesmut und neuen Lebenswillen aus dieser Veranstaltung für das schwere Werk ihrer Selbsterziehung schöpfen.

Für die musikalische Umrahmung der Sportkämpfe werden Musikzüge des Arbeitsdienstes sorgen, die aus den Reihen der Arbeitsdienstler zusammengestellt sind. Am Sonntag findet ein großer Vorbeimarsch der grauen Werkkolonnen des Arbeitsganges 25 vor ihren Führern statt, ein ganz ungewöhnliches Bild, das in seiner Erstmaligkeit große Begeisterung auslösen wird.

Programmeinzelnheiten:

Am Samstagvormittag um 8 Uhr beginnt das Kleinfeldbeschießen auf den Schießständen der 80er, Kasanerstraße-Karlsruhe. Um die gleiche Zeit beginnen auf der Rädlichen Kampfbahn „Kleinfeldchen“ die leichtathletischen Wettkämpfe, die um 10 Uhr durch ein Handballspiel der Gruppe 250 gegen Gruppe 255 unterbrochen werden. Nachmittags um 1 Uhr erfolgt der Start zum 25-Kilometer-

Gepädmarsch. Es schließen sich wieder leichtathletische Wettkämpfe an. Um 1.45 Uhr bzw. 2.05 Uhr sind zwei Handballentscheidungskämpfe der Gruppen 250 — 255 bzw. 252 vorgesehen. Um 3 Uhr nimmt das 20-Kilometer-Radfahren seinen Anfang. Es folgen Staffelläufe; inzwischen treffen die Teilnehmer des Gepädmarsches bzw. der Radfahrerkonkurrenz ein. Um 5 Uhr findet ein Platzkonzert in der Stadt statt.

Am Sonntag wird das Sportfest um 8 Uhr vormittags auf „Kleinfeldchen“ mit einer Geländespielführung eröffnet. Für 11 Uhr ist ein Vorbeimarsch der Teilnehmer vor dem Gauführer und den Gästen vorgesehen. Für 1.30 Uhr ist ein Handballspiel vorgesehen. Um 2.15 Uhr wird ein weiteres Handballspiel ausgetragen. Kurzstreckenläufe und Staffeln, an denen sich u. a. auch die Vertreter der SG, Sportverein/Schwimmklub beteiligen, füllen den Nachmittag aus. Um 5 Uhr steigt ein Handballtreffen der DAD-Gaumannschaften gegen Sportverein Wiesbaden. Um 6 Uhr erfolgt die Siegerehrung und Preisverteilung durch den Herrn Gauführer. Ergänzend sei bemerkt, daß Vereine wie Sportverein, Eintracht, Polizei-SV, Turnerbund sowie SA- und SS-Mannschaften für die Wettkämpfe Einladungen erhalten haben. Die sportliche Leitung untersteht Feldmeister H. Koshemann.

Wiesbadener Hockey.

Der Wiesbadener Tennis- und Hockey-Klub

spielt am kommenden Sonntag im Rahmen der großen Saarlundgebung im Frankfurter Stadion mit seiner 1. Herren- und Damenmannschaft gegen die Frankfurter Sportgemeinde „Eintracht“. Das für den gleichen Tag noch vorgesehene Spiel der 2. Herrenmannschaften mußte wegen Zeit- und Platzmangel abgesagt werden. Das Spiel der 1. Damen beginnt um 11 Uhr, das Spiel der 1. Herren um 12.30 Uhr. Die gemeinsame Fahrt nach Frankfurt erfolgt mit Autobus (schon um 9 Uhr ab Neues Museum), damit die Fahrtteilnehmer noch an den vor Beginn der Hockeywettkämpfe stattfindenden Festlichkeiten teilnehmen können.

Am Samstagnachmittag spielen die Wiesbadener Damen ebenfalls in Frankfurt und zwar gegen die Damen von Frankfurt 1880. Diesem Treffen wird im deutschen Hockeysport großes Interesse entgegengebracht, da beide Mannschaften zu den spielstärksten Damenmannschaften zählen und sich im vergangenen Jahr ziemlich ebenbürtig waren. Der Ausgang des Treffens dürfte auch in diesem Jahr sehr offen sein, da beide Klubs ungefähr auf die gleichen Spielerinnen zurückgreifen können, wie im vergangenen Jahr. Bei Wiesbaden fehlt nur Fr. Zimmerling. Dafür spielt aber Fr. Böh aus der deutschen Ländermannschaft, die eine wesentliche Verstärkung darstellen dürfte. Auch Fr. Marie-Luise Horn, die von ihrer Erkrankung wieder vollkommen genesen ist, wirkt wieder mit.

Die Trainingszeiten des WTK. mußten infolge der starken Beteiligung neu geregelt werden. Sie sind wie folgt festgelegt: Dienstage: Junioren, Juniorinnen und Anfänger; Leitung: Herr Bremser, Frau Schaefer und Fr. Horn; Donnerstage: 1. und 2. Herren sowie 1. Damenmannschaften; Leitung: Herr Niedermayer; Samstage: alle; Leitung: Herr Dag und Dr. Mayer. Beginn der Übungen nachmittags 3 Uhr.

Die 1. Hockeyelf des Sportvereins spielt am Sonntagvormittag um 11 Uhr in Limburg in der Auffstellung Schneider, Bekar, Zeimer, Hühnerfeld, Maier, Gerich, Raus, Kopp, Häußer, Kornacker, Feser gegen den dortigen SK.

Sport-Rundschau.

Jäggle (TB. Vahr) holt den Stein 11.05 Meter.

Bei den vollständigen Kreiswettkämpfen in Freibur wartete der bekannte Turner Jäggle, früher TB. Künzingen, jetzt TB. Vahr, der 1932 bei den Deutschen Meisterschaften im Steinhoben den 3. Platz belegte, mit einer vorzüglichen Leistung auf, nachdem man in diesem Jahr weniger von ihm gehört hatte. Jäggle erzielte im bestarmigen Stoßen mit 11.05 Mtr. eine neue DL-Höchstleistung und bleibt dadurch nur 2 Zentimeter hinter dem neuen deutschen Rekord, den bei den leichtathletischen Meisterschaften in Köln in diesem Jahr der Königsberger Blas mit 11.07 Mtr. aufgestellt hat. Im bestarmigen Stoßen kam Jäggle auf die respektable Leistung von 19.60 Mtr. Die seitherige DL-Höchstleistung hatte Ringnau (Dortmund) mit 10.82 Mtr. inne, die beste Jahresleistung der Turner betrug 10.45 Mtr. (Wülst-Breslau).

Den Großen Preis von Karlshorst, der am Donnerstag in Berlin-Karlshorst gelaufen wurde und der das schwerste deutsche Hindernis-Rennen ist, wurde übertragend von „Gemma“ (G. Doff) vor „St. Georg“ und „Prepogant“ gewonnen. Der Totalisator zahlte für den Sieger 218.10.

Gordon Richards, Englands Champion-Jockey, kam am Mittwoch zu seinem 212. Sieg. In jedem der sechs Rennen, die an diesem Tage in Chepstow gelaufen wurden, liegt er in den Sattel und feierte auch jedesmal als Sieger zur Waage zurück. Insgesamt hat es Richards bisher auf 212 Siege gebracht.

4532.05 Mark wurden beim ersten Hitler-Handball-Total-Wettbewerb als Reingewinn erzielt. Dieser Betrag wurde von der DSB der „Spende der Opfer der Arbeit“ zugeführt.

Fr. Aufem schlug beim Tennisturnier in Meran im Damen-Einzel um den Venz-Pokal die Französin Henrotin mit 3:6, 6:3, 7:5, während Fr. Adamoff über Frau Fehlmann mit 6:2, 6:1 erfolgreich war.

Dito Colosser, der langjährige Vorsitzende von Viktoria 1889 Berlin, wurde wegen fortgesetzter Zwitterhandlungen gegen die Bestimmungen des Gaus 3 (Brandenburg) für dauernd aus dem DVB ausgeschlossen.

Wales schlug in Cardiff im Fußball-Länderspiel die schottische Nationalmannschaft mit 3:2 (2:0) Toren.

Zusammengeschlossen haben sich der MTV und der SV Ingolstadt. Der neue Verein wird den Namen MTV Ingolstadt tragen.

„Quer durch Frankfurt“, das Dauerrudern des Frankfurter Regatta-Vereins, das vom 1. Oktober auf den 8. Oktober verlegt wurde, ist jetzt endgültig abgesagt worden. Die Veranstaltung soll in den kommenden Jahren bereits im Frühjahr feigen.

Zwei neue österreichische Rekorde fielen am Mittwoch in Wien bei einem internationalen Leichtathletik-Meeting, an dem sich vornehmlich Schweden und Argentinier beteiligten. Ruchberger legte die 1000 Meter in der neuen Rekordzeit von 2:31.6 Min. zurück und Prosch kam im Stabhochsprung auf 3.70 Mtr.

Griechenland führt bei den zur Zeit in Athen stattfindenden vierten Balkanspielen mit 39 Punkten vor Südtawien (29), Türkei (23), Rumänien (22), Bulgarien (16) und Albanien (2).

Neues aus aller Welt.

Bischofsnennungen

in der Altpreußischen Landeskirche.

Berlin, 5. Okt. Auf Grund des von der Generalsynode beschlossenen Bistumsgegesetzes sind, wie der Evangelische Pressedienst erfährt, durch den Kirchenrat und den Landesbischof der Altpreußischen Landeskirche folgende Persönlichkeiten zu Bischöfen berufen:

Oberkonsistorialrat Peter von Magdeburg und Halberstadt,
Parrer Kessel zum Bischof von Königsberg,
Parrer Thom zum Bischof von Sammin,
Parrer Dr. Oberheid zum Bischof von Köln und Aachen.

Zu Präzisten wurden ernannt:

Parrer Boerger zum Propst der Kurmark,
Parrer Otto Eckert (Jessen) zum Propst der Neumark,
Superintendent Ric. Gress zum Propst der Grenzmark,
Generalsuperintendent D. Pöhlmann zum Propst von Westfalen-Süd,
Generalsuperintendent Stoltenhoff zum Propst von Rheinland Süd und Saar,
Superintendent Zenzli zum Propst von Pommern.

Polizeibericht über die Vernehmung Dertils.

Wien, 6. Okt. Nach einer offiziellen Verlautbarung der Polizei wurde am 4. Oktober 1933 über den Attentäter Dertil die ordentliche Untersuchungshaft verhängt. Die Verlautbarung besagt außerdem, daß eine Reihe von Angaben, die Dertil im bisherigen Verhör gemacht habe, sich als unrichtig erweisen hätten. So behauptet die Polizei erneut, daß Dertil Mitglied der KSDAP gewesen sei und am 2. Februar 1932 eine provisorische Mitgliedskarte erhalten habe. Seine Aussage, daß er nach einem halben Jahr wieder aus der Partei ausgetreten sei, werde noch überprüft. Die Waffe, mit der er den Anschlag verübte, habe er nach polizeilichen Mitteilungen am 2. Oktober mittags von dem Schlagerhelfen Oskar Weigenamer zu dem Betrag von 10 Schillingen erstanden. Dertil stellte in Abrede, daß Weigenamer ein Wehrmann, den er ebenfalls am 2. Oktober nach einer Handfeuerwaffe fragte, von dem Anschlag unterrichtet waren. Die Polizei halte aber an dem Verdacht fest, daß Weigenamer und der genannte Wehrmann Müllinger wenigstens in Kenntnis von einem besonderen Vorhaben gewesen seien und sich durch Beschaffung der Waffe mitschuldig gemacht hätten.

Wie gemeldet, sind in der Wohnung Dertils im Ofen Reste von verbrannten Schriften gefunden worden. Es handelt sich um Druckschriften, aber auch um handschriftliche Aufzeichnungen. Die Versuche zur Entzifferung des Textes sind noch im Gange.

Inzwischen hat sich auch eine Sympathiekundgebung des Führers Starhemberg an den Bundeskanzler Dollfuß eingefunden.

Parteitag der englischen Konservativen.

Gegen Genf, Internationalismus und Pazifismus.

London, 5. Okt. Der Jahreskongress der englischen konservativen Partei wurde am Donnerstag in Anwesenheit von 1800 Vertretern in Birmingham eröffnet. Die wichtigsten auf der Tagesordnung stehenden Fragen sind das Abwicklungsproblem, die Innenpolitik der Regierung MacDonald, die Arbeitslosenfrage und das Problem der Elendswohnungen.

Der am meisten gefeierte Sprecher des Eröffnungstages war Lord Lloyd. Eine von ihm eingebrachte Entschließung, daß die Konferenz über die Anangemessenheit der Verteidigungsmassnahmen für das englische Weltreich schwer befragt sei, wurde unter einem Begeisterungssturm einstimmig angenommen. Lord Lloyd sagte u. a., die Flottenvorherrschaft Englands sei verfallen und mit der Luftwaffe stehe England erst an vierter oder fünfter Stelle. England sei durch Unterseebootsangriffe verwundbar und besitze trotzdem nur eine ungenügende Anzahl von Kreuzern. Auch sei seit dem Kriege die englische Landarmee stark herabgelassen worden. Es gebe überhaupt kein verwundbareres Land als die „kleine Insel England“. Es sei eine ganz schöne Sache, wenn man in der Abrüstung führend vorangehe, aber es sei vollkommener Wahnsinn, immer weiter abzurufen, wenn jedes andere Land sich weigere, diesem Beispiel zu folgen. „Wir haben es vollkommen satt, daß die konservative Partei sich diesen internationalistischen und pazifistischen Lehren verschreibt.“ Mit diesen Worten schloß Lord Lloyd seine Rede.

Der Kongress nahm ferner eine von dem Abgeordneten Hannon eingebrachte Entschließung an, daß die konservativen Parteiführer ihre ganzen Bemühungen auf die Entwicklung und Festigung des englischen Weltreiches das Auswanderungsproblem und die Entwicklung des Weltreichs richten sollen. Hannon erklärte unter lautem Beifall: „Seit dem Kriege hatten wir viel zu viel Internationalismus und zu viel Genf. Wir sollten uns mehr auf das englische Weltreich konzentrieren. Die Leute, denen Genf so sehr am Herzen liegt“, meinte Hannon, „sind Tölpel und Stedenpferdreiter, diejenigen Leute, die immer von Genf reden, sind von jeder die Feinde der konservativen Partei gewesen.“

Der sibirische Zaren-Schatz gefunden.

Das Schicksal von hundert Goldbarren.

Vor wenigen Tagen gelang es mandschurischen Regierungstruppen eine bekannte und berühmte Räuberbande von Chunks in ein Gefecht zu verwickeln und zu zersprengen. Mit diesem ersten Erfolg beruhigte man sich jedoch nicht, sondern man suchte, um der Bande alle Möglichkeiten zu nehmen sich wieder zu sammeln, nach ihrem Schlupfwinkel und fand ihn endlich auch. Und darin entdeckte man mehr als hundert Goldbarren, sämtlich gestempelt: „Kaiserlich russische sibirische Staatsbank Irkutsk“.

Damit hat die Odyssee des russischen sibirischen Staatsbankes ihr Ende gefunden, eine Odyssee, die verständlich ist nur aus den Wirren, die den Fernen Osten seit 1917 durchschütteln und bis heute nicht zur Ruhe kommen lassen. Als 1918 die Sowjets sich der Stadt

Irkutsk bemächtigten, fiel ihnen der sibirische Kronschatz des Zaren, den die weiße Armee Koltshaks nicht rechtzeitig hatte abtransportieren können, in die Hände. Trotz, der Eroberer von Irkutsk, ließ diese hundert Zentner Gold in einen Panzerzug laden, der den Schatz nach Moskau bringen sollte. Man nannte diesen Zug „den goldenen Zug“. Aber der goldenen Zug ist nie nach Moskau gekommen.

Damals befand sich bekanntlich die tschechische Legion des Generals Gajda im Besitz der transsibirischen Eisenbahn (ihre Unnachgiebigkeit in Bezug auf die Bereitstellung von Zügen ist ja an dem Untergang der Armee Koltshaks mindestens ebenso sehr schuld wie die Blutaten der Sowjets). Gajda erfuhr von dem goldenen Zug, der rasend schnell Berühmtheit erlangte. Es gelang ihm auch, ihn zu erobern, und er dirigierte ihn nach Wladiwostok, wo die tschechische Legion ihn zu Schiff bringen und nach Prag schaffen wollte. Aber der goldene Zug ist auch niemals in Wladiwostok angekommen.

Man erinnert sich, daß damals der Ataman Semjonow in Transbaikalien einen selbständigen Staat eingerichtet hatte, der Weißen wie Roten gleichermassen feindlich gesinnt war. Auch er erfuhr von dem goldenen Zug. Seine Kosaken überfielen den Transport, es gab eine Schlacht mit mehreren hundert Toten, und nun war Semjonow der glückliche Besitzer. Einige Kisten brachte er unter allen möglichen Vorwandsregeln nach Japan. Die überwiegende Masse indessen wollte er samt dem goldenen Zug auf dem Schienenweg nach der sibirischen Küste bringen. Aber auch das gelang nicht, die zu Beginn genannte Chunksenbande baldwerte den Transport aus, erschlug die 200 Wachtlokalen und nahm ihn weg.

So kam der russische Staatschatz in die Hände mandschurischer Räuber, und heute wundert sich die mandschurische Polizei nicht mehr, wieso diese Banden stets so gut bewaffnet und mit genügend Geldmitteln ausgerüstet gewesen sind. Sie haben jedesmal, wenn sie Geld brauchten, die Barren umgeschmolzen, sodaß die Herkunft nicht entdeckt werden konnte. Und ohne den

Zufallsfund ihres letzten Schlupfwinkels durch die mandschurische Polizei hätte man wahrscheinlich niemals erfahren, was aus dem sibirischen Zarenkronschatz geworden ist.

Tödlicher Grubenunfall. Im Betriebsbau des Bihthum-Schachtes bei Eisleben ereignete sich Donnerstagvormittag ein tödliches Unglück durch Steinfall. Der 34-jährige Drittelführer Topf aus Siebigerode geriet beim Bäumen des Strebes unter eine hereinbrechende 4 Meter lange und 50 Zentimeter dicke Gesteinschale und war sofort tot. Der Verunglückte hinterläßt Frau und Kinder.

Eine alte Grabkammer freigelegt. Als Arbeitsdienstwillige auf dem Gute Brunn (Bezirk Münster) Erdbarbeiten für den Ausbau des neuen Arbeitslagers vornahmen, stießen sie auf eine noch gut erhaltene Grabkammer. In dem Grab befanden sich eine Bronzengänge, eine Lanze, Teile von einem Wehrschild und vier sonderbar geformte Köpfe. Es handelt sich um einen wertvollen Fund, der gerade über die früheren Römerzüge und ihre Kasse an der Lippe Aufschluß geben wird.

Ermordung eines Amtswalters? Am Sonntag wurde bei Launigen auf der Donau eine männliche Leiche geborgen, die schon etwa 48 Stunden im Wasser gelegen haben dürfte. An der linken Brustseite des Leichens trug der Tote das Amtswalterabzeichen. Der Tote konnte nunmehr als der 38-jährige verheiratete Buchhalter Anton Huber aus Augsburg erkannt werden. Die Sezierung der Leiche ergab Anhaltspunkte, daß Huber einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist. An der Leiche wurden Würgemale am Hals, Stoß- und Schlagverletzungen an Stirn und Brust festgestellt.

Französisches Kriegsflugzeug abgestürzt. In der Nähe des Militärflugplatzes Berre bei Marseille stürzte ein Wasserflugzeug bei der Rückkehr von einer Übung ab. Die drei Insassen haben den Tod in den Wellen gefunden.

Neuer Erdstöß in den Abruzzen. In Terzi (Abruzzen) und mehreren umliegenden Ortschaften ist wieder ein sehr heftiger Erdstöß verspürt worden, der eine Reihe von Gebäuden mehr oder weniger schwer beschädigte. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Das brennende Wrack des „Koholm“ an Land getrieben. Das brennende Wrack des norwegischen Dampfers „Koholm“, der am Mittwoch SOS-Rufe ausschickte, ist nördlich von Bardoe Feuerlos an Land getrieben worden. Durch einen glücklichen Zufall ist es einem den Kurs des brennenden Schiffes treuenden Fahrzeug gelungen, die 25köpfige Mannschaft aus höchster Not zu retten.

Oktober-Jagd.

Erinnerungen an den „ersten Hasen“ und allerlei Jagdgeschichtliches.

Wenn die Prophezeiungen der Rundigen zutreffen, so haben wir Jäger alle Veranlassung, mit einiger Sorge dem kommenden Winter entgegenzusehen. Erfahrene Landwirte weisen darauf hin, daß die Mäuse sehr viel Frucht in ihre ziemlich tief gelegenen Vorratskammern geschafft haben, und daß auch die Egerlinge verhältnismäßig tief in der Erde liegen. Hierzu kommt, daß nach übereinstimmenden Meldungen aus der Adernmark, der Neumark, aus Schlesien und Ostpreußen die Störche dort in diesem Jahre etwa drei Wochen früher weggezogen sind, als sonst. Daraus schließen die Wetterkundigen, daß es einen frühen und strengen Winter gibt. Bei uns sind die Störche am 22. und 23. August abgereist. Die Propheten sagen, auch im Herbst 1928 hätten uns die Störche frühzeitig verlassen: der darauffolgende Winter hat bei uns Jägern ein böses Andenken hinterlassen: er war einer der härtesten, den wir seit langen Jahren gehabt haben. Angesichts dieser Voraussagen, die hoffentlich in ihrem vollen Umfange nicht zutreffen, ist es Pflicht der Jäger und Jäger noch einmal alle „Mobilmachungs-Arbeiten“ durchzuführen, um gewappnet zu sein, wenn der böse Feind, — der Winter — auf der Bildfläche erscheint. Zu keiner Zeit ist der Wald so zauberhaft schön, wie in sonnigen Oktobertagen. Und in dieser schönen Natur findet der Weidmann alles, was sein Jägerherz erfreut.

Die Jagd auf Meißter Lampe geht in den meisten deutschen Staaten am 1. Oktober auf. In den Tagen des Aufgangs der Hohenjagd fällt mir immer die Geschichte der Erlegung meines ersten Hasen ein. Für fast jeden Jäger, der in früher Jugend die Jagd von der Wile auf gelernt hat, steht an der Eröffnung seiner Jägerlaufbahn die Erlegung des ersten Hasen. Es ist das für die Allgemeinheit sicher ein völlig gleichgültiges Ereignis, ohne jede historische Bedeutung. Der angehende Weidmann aber, der unter Aufsicht seines Vaters oder eines sonstigen bewährten jagdlichen Lehrmeisters seinen ersten Vögelmann erlegt hat, der fühlt sich nun so ganz als Jägermann und möchte mit seinem siegreichen Feldherrn tauschen.

Wenn ich an jenen ersten Hasen gedente, so sehe ich auch meinen alten Freund, den langstorbenden Jagdmaler H. wieder vor mir, der mir damals die Geschichte „seines ersten Hasen“ erzählte. „An einem zauberhaften halbberstlichen Oktobertage war ich wieder einmal dem elterlichen Hause entwichen, um den hereinbrechenden Abend im Walde am Feuerherd meines alten „Hornfriede“ zuzubringen. In purpurner Pracht war jorden die Sonne hinter dem Wipfelmeer des weiten Waldgebietes versunken, und schon war die erste dünne Mondschale dem Auge sichtbar, als ich meinem Ziele nahte. Lautlos durch das Gehölz pirschend, das die erste trauende Hütte bedeckte, übertraute ich beim Herzutreten meinen Freund in einer von mir nicht geahnten Lage. Mit einer plumpen, rostüberzogenen Platte bewaffnet, stand er vor seinem Obdach und spähte unerrückten Auges durch die Bliden des vor ihm liegenden Stangenholzes nach der sich dahinter ausbreitenden Aderflur, und bald ward ich auch den Gegenstand seines Ausluges gewahr — ein Hase war es, der, zwar noch weit im Felde, also weit über Schutzweite hinaus, seinen lauernden Blick fesselte. Reife schlich ich mich heran, und nun erst, durch das Knacken eines Astchens unter meinem Fuß auf mein Kommen aufmerksam gemacht, ward mich Freund „Hornfriede“ nicht ohne sichtbaren Schreck gewahrt. Doch schnell gefaßt, winkte er mich stumm an sich heran, und gerne folgte ich diesem Gebot, trieb mich doch schon die angeregte Neugier dazu, denn noch niemals hatte ich meinen Gönner bei solch verdächtigem Tun erschaut. Noch mehr aber steigerte sich mein Interesse für den entpuppten Strauchritter und sein freudiges Vorhaben, als dieser mir zu meiner, laum in den Grenzen der Ruhe zu bändigenden Freude flüsternd erklärte: jener „Stiefelnecht“, so bezeichnete er den Hasen, käme schon noch näher heran, und dann solle — ich ihn schießen! Ich! Mit stierbestrahtener Aufregung betrachtete ich von jetzt ab Meißter Lampe, bis er endlich in Schutzweite gekommen war, und auf einen leisen Pfiff „Hornfriedes“ ein hochauferichtetes „Männchen“ machte.

Noch weiß ich heute nicht, wie ich das schwere Eisen an den Kopf gebracht, nur das ist mir unerschütterlich im Gedächtnis geblieben, daß ich auf mein Ziel Feuer gegeben habe. Dabei wurde ich von dem Ruckstöß der wahrscheinlich überladenen Kartatune beinahe zur Erde geworfen.

„Dunnetter, du Nordo-Junge, hantierst mit so einer Spritze gerade wie ein Alter“, belobte mich der von dem Erfolg meines Schusses höchst befriedigte Antifester meiner eben ganz harmlos betriebenen „Blaupeiserei“.

Dann pflegte H. das „Siegesmahl“ in der Waldhütte zu schildern. Regelmäßig schloß er seine Erzählung mit den Worten: „Himmel, welch eine Enttäuschung ward mir aber beim Genuße dieses Mahles! Hatte ich doch im elterlichen Hause oft genug, wenn von gutem Essen die Rede war, einen saftigen Hasenbraten rühmen hören, ohne daß mir bis dahin ein so köstliches Gericht aus unserem Tische vor Augen gekommen wäre. Und nun ein solches Hundeessen! Hornfriede hatte dem „neunhütigen“ Hasen die ganze Anzahl dieser bekannten blauhäutigen Lederüberzüge höchst pietätvoll auf dem Leibe belassen. Eine gute Zumutung an meine Zähne und — an meinen Magen. Darum heute noch fluch diesem Kannibalen-Schmause, dagegen dankbares Gedenden der mir unvergeßlichen Erlegung meines ersten Hasen!“

Der Zufall hat es gewollt, daß auch ich meinen ersten Hasen mit einer einläufigen, auseinandernehmbaren Wildschußflinte mit Zentralfederzündung erlegt habe. Einer der Forstbeamten hatte sie kurz vorher einem Wilddieb abgenommen. Zu Weihnachten fand ich zur Erinnerung an den „ersten Hasen“ unter dem Christbaum ein prachtvolles einläufiges Zentralfeder-Gewehr, das mir mein guter Vater bei Sauer in Suhl eigens hatte bauen lassen.

Angehende Jäger wird es interessieren, daß es noch zu Ausgang des Mittelalters nicht allzuviel Hasen gegeben zu haben scheint. Im Jahre 1425 bestimmte Kaiser Sigismund: „Wer ein Hasen-Laufer ist, oder der Hasen fahet, der verwirft seinen rechten Daumen“. Diese Bestimmung findet sich sowohl für das Kaiserliche Jagdrevier im Bidingen Wald (Hessen) wie auch für den Reichsforst Dreieich, in dem seit Karl dem Großen die deutschen Kaiser zu jagen pflegten. Strenge Strafen waren damals üblich; wer in der „Drei-Eich“ auf Hochwild wilderte, dem wurde die rechte Hand abgehauen; auch Forst-Frevler wurde streng geahndet. Wer in der Drei-Eich Holz freiwelt, dem sollte man Arme und Beine binden und ihn über ein Feuer hängen, bis seine Sohlen von den Füßen brannten und „nicht von den Schuhen“.

Die Strafe für die Hasen-Laufer war dagegen noch mild zu nennen! „Laufen“ oder „Lauschen“ wurde genannt, wenn einer an künstlichen Läden in Hecken oder Zäunen auf die Hasen pafte und sie da erschlug oder fing.

Nach dem Tagebuch Herzog Albrechts V. von Bayern (1555—1579) erlegte der Herzog in 25 Jahren nur 50 Hasen; dabei ist gewiß alles treulich aufgeschrieben worden, da selbst 33 Eichhörnchen nicht vergessen sind. Freilich hatte ein Jäger damals besseres Wild zu erlegen; als sich mit der Hasenjagd zu befassen.

Noch im 18. Jahrhundert muß die Hasenjagd um München nicht sehr bedeutend gewesen sein, denn von 1761 bis 1765 wurden jährlich im Durchschnitt nur 170 Hasen zur Hofküche geliefert, heute beträgt der Wildbedarf der Stadt München etwa 75 000 Hasen, 20 000 Fasanen und 20 000 Rebhühner.

Die Rebhühner sind jetzt vollständig ausgewachsen, haben prächtig „geschilbert“ und gewahren eine wirklich schöne Beute. Die Schnepfe hält bei uns auf der Wanderung nach den Winterquartieren Rast, und wird auf Suche, Treibjagd und auf dem Strich erlegt. Auch der Fasen hat geschilbert und ist jagdbar. Auch die Jagd auf Hoch- und Damwild ist noch im Gange. — Überall frohes Weidwerk im herbstlichen Wald und im Gebirge!

Weidmannsheil zur weidgerechten Jagd im schönen Oktober!

Dr. Ludwig Roth.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Dauspersonat

Abschreibungs- u. tagsüber
Büroangestellte, 1. d. d. 3. als Hauswirtschafterin. Off. m. Preisang. 6. 120 T. 31.
Ankündigungs- u. Haus-
mädchen gesucht.
Frau A. Götzel,
Schwalbacher Str. 65, 2.
Ede Wiedersberg.
Tüchtiges, sehr zuverläss.
ev. Altkindmädchen,
in büro. Köchen, Wäschen,
Bügeln, Nähen und jeder
Hausarb. erfahren, für
ruhigen Haushalt, 15. 10.
od. 1. 11. gesucht. Mit gut.
Zeugn. zu melden u. Off.
u. 120 an den Tagbl.-Bl.

Schulmädchen

fräftig, willig u. sauber.
für alle Hausarbeiten zur
Mittelschule gesucht. Off. u.
118 an Tagbl.-Berl.
Tüchtige, saubere Frau
oder Mädchen
2x2 Std. wöchentl. gel.
Rheinhauser Str. 17, P. r.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen

Dauspersonat

Suche bis 1. od. 15. Nov.
Stellung, in allen Haus-
arbeiten bewandert. Gute
Zeugnisse.
E. G. Kretsch 41.

Ankünd. Mädchen vom
Land, 22 J., sucht Stell.
Offert. Sendel, Westend-
straße 20.

17jähr. Mädchen, w. zu
Hause schlafen kann, sucht
Stellung i. ganzer Tage.
Off. u. 121 Tagbl.-Bl.

Vermietungen

1 Zimmer

1-Zimmer-Wohnung
zu verm. Vertikalstr. 19.
Abgeschl. Wohn. 3im. u.
Küche sof. zu verm. mtl.
20 Mtl. Schlagerstr. 85.
Städtl. Teilheim.
Haltestelle Kabinenmühle.

2 Zimmer

Kerostraße 18
2-Zim.-Wohn. zu verm.
Näh. Döb. 2. St.
Rheinstraße 88
2-Zim.-Wohn. zu verm.
Näh. Gth. rechts, 1 rechts
2-Zim.-Wohnung, 2 St.,
neu herger., zum 1. 11.
entl. früher zu verm.
Anz. u. 3-4 Mtl. Näh. 1.
1. St. De Lippstr. 2.
Ede Friedrichstraße 11.

2-Zimmer-Wohnung

mit Küche und Bad.
2. Et. Rheinstraße.
neu hergerichtet, ver-
mietet.
"Merano".
Gerichtsstraße 3/1.
Schöne unmöbl. od. möbl.
2-Zim.-Wohn.
mit Küche, Bad, Zentr.-
Heiz. u. allem Zubehör.
in Et.-Villa, m. etw. Ab-
schl. an ruh. Mieter zu
verm. Belegt u. 10-11
u. 3-4 Mtl. Bierstr. 50b.
Rückw. Wagner-Straße 5.
2 Min. von Haltestelle
Barthelstraße.

2-Zim.-W. in sonn. Villa.
Krlstr. 2. St., an ruh.
Mieter zu verm. Halte-
stelle, Tennenbach, Kaiser-
Str. 12, 5. Kll. v. 11-4.

2 sonnige Zim. mit Küche
(Teilw.) bei alleinsteh.
Brau. zu verm. Off. u.
120 an Tagbl.-Berl.

3 Zimmer

Bülowstraße 7, Hochpart.
sonn. 3-Zim.-Wohn. mit
Zubehör zu vermieten.
Dohmeier Straße 85,
N. B. 1. St. r. 570.
Gustav-Adolf-Straße 6, I
Schöne 3-Zim.-Wohnung
loft zu vermieten.
Näheres daheim.

Serrungartenstr. 12
3. u. 4-Zim.-Wohnung,
völlig neu renoviert, m.
kompl. Bade-Einrichtung
loft od. später zu verm.
Näh. dal. Hinterh. Part.
od. Rheinstraße 84, 1.

Pagenstecherstraße 2, neu
hergerichtet, 3-Zim.-Wohn.
mit Bad loft zu verm.
Schl. Teil-Traumstr. 78.
1. St. v. 10-11 u. 5-6.

Leberberg 4

beste ruhige Lage, Nähe
Autobus-Haltestelle u. Aus-
gangsbahn, sonnige 3-5-Zimmer-Wohnungen,
Zentralheizung, Kfz. warmes und kaltes Wasser,
Diele, Speisek., Bad, reichl. Zubehör, evtl. Garten
und Garage. Derabgeleitete Friedensmiete 80-125 Mtl.

Sonn. ar. 3-3-Zim. 2. St.
zu verm. Vertikalstr. 19.
Regenunabhängig, trete meine
Schöne, gutgel. 3-Zim.-Wohn.
halb od. später ab.
Monatl. 70 Mtl. Tiede,
Goethestraße 4, 2.

Schöne 3-Zim.-Wohn. Küche,
Keller, 1. Stod. Döb., ab
1. Nov. zu verm. Dohmeier
Str. 85, 1. St. r. 570.

Schöne 3-Zim.-Wohn. zu
verm. 660 Mtl. r. r. M.
Näh. Tennenbach 12, 1.
Schöne 3-1/2-Zim.-Wohn. loft
od. später zu verm. Näh.
Schl. Teil-Traumstr. 34, 1.

3 Zimmer und Küche,
Gartenhaus Part. North-
straße 72, zu verm. Zu
erf. Nordhaus Part.

Schöne 3-Zim.-Wohn. mit
Zubehör, 2. Et. zum
1. Nov. od. später zu verm.
Belegt. 10-11 Uhr. Näh.
Philippstraße 10, 1 r.

2x3-Zim.- u. 1x4-Zim.-W.
Krlstr. w. M., Tel. all.
Kont. zu verm. Ausf. i.
Hause Steubenstraße 14.

Villa
Schöne 3-Zimmer-Wohnung
Bad, Veranda, Mani.,
2 Kell., loft od. in. Hoch-
part. Anz. u. 2-6 Uhr
Eigenheim, Krlstr. 7, 1.

3-Zim.-Wohnung, Höhen-
lage, oberh. der Aus-
anlagen, zu v. W. 55 M.
Näh. im Tagbl.-Bl. 2b

4 Zimmer

Adelheidsstraße 70, 3. St.
4 Zim., abd. Ber., ar.
Badezim., Zubehör loft
u. v. Bel. 11-1 u. 4-6.

Bismarckring 17, 2. St.
Schöne große 4-Zim.-Wohn.
mit Bad, großer Terrasse
und allem Zubehör loft
oder später zu verm.
Näh. 1. Stod. rechts.

Pagenstecherstr. 5, 1. Et.
4-Zim.-Wohn. Bad und
Zubehör loft zu verm.
Ausf. Teil-Traumstr. 78.
1. St. 10-11 u. 5-6 Uhr

Platter Str. 16, P.
Schöne 4-Zim.-Wohnung
loft preisw. zu verm.
Näh. Platter Straße 12.
Telephon 27055.

Schenkendorfstr. 1
Schöne 4-Zim.-Wohn.
mit reichl. Zubehör
loft od. später zu verm.

Serobentstraße 17, 1. St.
4-Zim.-Wohn. m. Erter.
Bad loft od. später zu verm.
Näh. daheim.

Welschbühlstr. 4, 3. St.
4-Zim.-W. zum 1. 1. 34.

4-Zimmer-Wohnung
1. Et. Schöne Südlage.
40 % unter Preis zu verm.
Näh. Adolfsstr. 9, 3. Sts.

Schöne 4-Zim.-Wohn.
mit Zubehör, für Ge-
schäftszwecke sehr geeignet.
1. Etage, billig zu ver-
mieten. Näh. Al. Bura-
straße 1, 1. rechts.

4-Zimmer-Wohnung
Dohmeier Str. 18, 5th. 2
Näheres Saale, Lützen-
straße 7.

4-Zimmer-Wohnung, neu
hergerichtet, loft zu verm.
Goebenstraße 2.

4-Zimmer-Wohnung mit
Zub. Villa Humboldt-
straße 18, loft zu ver-
mieten. Zu erfragen bei
Klaus, Rheinstraße 2.

4- u. 5-Zim.-Wohn.
Krl.-Fr.-Rings 1. Hochp.
Balt. u. Zub. preisw. zu
verm. 2. St. b. Walther

4-Zim.-Wohnung m. Zubeh.
Karlstraße 37, 1. St., 1.
1. 1. 34 zu verm. Näh.
daheim, Erdgesch. Eing.
rechts, od. 3. St. links.

4-Zimmer-Wohnung
u. 3-Zim.-Wohnung
Klarenthaler Straße 8,
2 u. 3. St. Näh. Saale,
Lützenstraße 7.

4 Zimmer, Küche, Bad,
Mädchenk., reichl. Zub.
loft od. später zu verm.
Krlstr. 34, 1. St. r. 570.

4-Zimmer-Wohnung
Näheres Saale, Lützen-
straße 7.

4-Zim.-Wohnung, 1. Et.
Näh. Scheffelstr. 5, 1 r.

4-Zimmer-Wohnung
billig zu verm. Ludwiga.
Schillerstr. 4.

Schöne 4-5-Zim.-Wohn.
mit Heizung, Bad und
Zubehör in Einzelvilla.
preiswert zu vermieten.
Näh. Bena, Weinberg-
straße 32.

Schöne 4-Zim.-Wohnung
mit reichl. Zubehör loft
zu vermieten. Näh.
Wiesbadener Str. 13, Part. I.
Neu herger., geräumige.

4-Zimmer-Wohnung
preisw. loft zu v. North-
straße 8, Näh. dal. 1. St.

Schöne 4-Zim.-Wohn.
Morgenl. Nähe der
Ringf., m. einger. Bad,
2 Bf. u. reichl. Zubeh.
loft zu verm. Wohn.
wird neu hergerichtet.
Preis n. Vereinb. Off.
u. A. 106 an Tagbl.-Bl.

5 Zimmer

Bismarckring 3, 2 rechts.
5-Zimmer-Wohnung mit
Zubeh. vom 1. Nov. 33
ab zu vermieten. Näh.
daheim, 3. St. rechts.

Emil Straße 43, 1. St.
sonn. 5-Zim.-Wohn. loft
zu vermieten. Anz. u. 11
täglich von 3-5 Uhr.
Näh. Telephon 27055.

Garlingstr. 10, 1
vollst. neu hergerichtete
5-Zim.-Wohn. m. Bad,
2 Erker u. loft, billig
zu vermieten. Näh. da-
heim bei Westl. Part.

Serobentstraße 12
Ede Preussendamm
1. St. Schöne sonn. 5-3-
W. alle 3 nach d. Front,
loft zu verm. Näh.
Schwan, Hochp.

Kaiser-Friedrich-Ring 30,
2. St., 1. 5-Zimmer-
Wohnung mit Zubehör
loft od. später zu verm.
Näh. Northstraße 49, 1.

Kaiser-Friedrich-Ring 55,
5 Zimmer mit Bad und
Zubehör, 1. St., loft od.
später zu verm. Näh.
Part. 11s. (Tel. 27087.)

Villa Höpferstraße 10
am Kurhaus,
berichth. Wohnung,
4 große, 1 kleines Zim.,
Diele, Bad, Küche u.
Zubehör, Zentralheiz.,
Wärmehaardheizung,
herrliche erhöhte Südlage,
zu vermieten.

Schiersteimer Straße 34
herrsch. 5-Zimmer-
Wohn. mit Etagenentr.
Heiz. u. v. m. Schier-
steimer Str. 38 b. Maus.

Stillerstr. 3, 2. St., Schöne
5-Zimmer-Wohnung loft
zu vermieten. Ausf. Teil-
Traumstr. 78, 1.
10-11 u. 5-6 Uhr.

Sonnige 5-Zim.-Wohnung
mit allem Zub., Hochp.,
od. 3 u. 2 Zim. getrennt,
zu vermieten. Näheres
Serobentstraße 23, 1. St.

6 Zimmer

Quisenstr. 24, 1
Schöne 6-Zim.-Wohn. mit
reichl. Zubehör loft
preisw. zu verm. Näh.
dal. Tapeten- u. Holz-
händler.

Baden u. Geschäftsräume
Langgasse 9, 1.
2 Büroräume
bestm. 45 Mtl. 1. zu verm.
Zu befr. 10-13 Uhr od.
Telephon 24410.

Trillerstr. 34, 1. 1. 34 u. R. 1.
Laden
mit 2-Zimmer-Wohnung
loft zu verm. Näh.
Kerostraße 18, 2.

Laden mit Wohnung,
seit 30 J. Döb., Gemüke,
Kolontalm., zu verm.
Kerostraße 25, 2 rechts.

Laden zu vermieten
Einrichtung zu verkaufen
Schwalbacher Str. 17, P.

Lager- u. Büroräume
zu verm. Bismarckstr. 17, 1 r.

Ab 1. November beziehbar
sind zwei frühere
Autobetriebsanlagen
geteilt oder zusammen zu vermieten. Zirkel
600 qm, inkl. 2 Wohnungen, 1. d. Büro, Tank-
stelle, 6 Bogen, 2 Werkstätten, 2 offene Hallen,
2 Lager, sehr viel Hofraum. Riete aus. billig
und ein Entgegenkommen für die ersten Winter-
monate. Anfragen Duasche, ehem. Kronen-
brauerei, Sonnenberger Straße 82.

Helle Werkstatt
für alle Zwecke geeignet,
loft zu verm. Näher.
Licht u. Kraft vorh.
Frl. Döb. Straße 82.

Villen und Häuser

Villa, 10 Räume, Heiz.,
Bad, Gart. loft, bill. u. v.
R. Weststr. 6, 2. St. r.

Möblierte Wohnungen
Möbl. Zim. u. Küche frei
Wagmannstr. 33, 2. St.

Möbl. Zimmer u. Mani.
Emil Str. 22, P. m. 3.
Selenstr. 2, 1 r., m. 3.
Krl.-Fr.-R. 46, 2. Bahn-
hofstraße, 1-2 hübsch möbl.
Zimmer billig zu verm.

Marktstr. 12, 3. Schöner
loft möbl. 3, 1-2 B.,
frei (Küchenbenutz.).
Abentstr. 88, 1. Et., eleg.
möbl. sonn. Zim. zu verm.

Zimmermannstr. 7, 2 r.
loft möbl. 3 m. 1 o. 2 B.
Separat. g. möbl. Zim.,
evtl. v. Pension, zu verm.
Bahnhofstraße 3, 2.

M. 3. b. Blücherstr. 14, 3 r.
Schön möbl. Zimmer frei
Al. Burgstraße 5, Laden.
Gut m. 3. a. Verurs. i. v.
Dohmeier Str. 32, 1 r.

Möbl. Mani. m. Di. u. v.
Dohmeier Str. 32, 1 r.
2 gut möbl. Zimmer zu
verm., auch einzeln, evtl.
Küchenbenutz. od. Kfz.,
Goethestraße 23, Part.

Sep. leub. möbl. Zim. bill.
zu verm. Selenstr. 3, 1 l.
nahe Kroleplatz.

Möbl. 3. ev. m. Kfz., zu
verm. Dellmündstr. 16, 2.
Möbl. heizb. Mani. frei
Dermannstr. 13, 3 rechts.

M. Mani. an loft, Fr. zu
v. Serrungartenstr. 7, 2.
Frdl. möbl. 3. preisw. zu
verm. Krlstr. 38, 5. 1 r.

Möbl. Mani. u. Di. u. v.
Klarenthaler Str. 1, 2 l.
Velt. evtl. herbst. Dame
find. ruh. angen. Heim
bei klein. Fam. Näh.
Eifer, Kleiststr. 11, 1.

Sehr gut möbl. Zimmer,
Zentralheizung, evtl.
mit Pension, zu verm.
Lützenstraße 46, 2 links.

Sch. möbl. Zim. an best.
Dm. o. Dame, m. Tel.
Mauritiusstr. 6, 2. St.

Schön möbl. Zimmer frei
Mauritiusstraße 12, 1.
Schöne möbl. Mani. u. v.
Mauritiusstr. 12, 1 r.

Großes Zimmer mit zwei
Betten u. Kochgelegen-
zu verm. Gas, Wasser u.
elektrisches Licht separat.
Northstraße 5, 2 rechts.

Reisinger-Brunnen
Nikolastr. 30, 3 l., gem.
loft möbl. 3 m. berl.
Ausf. neu herger., zu v.

Gut m. Zim. zu verm. Hart-
mann, Schierstr. 4.
Gut möbliertes Zimmer
zum 1. Nov. zu verm.
Schwalbacher Str. 2, 2.

Möbl. Mani. u. Di. u. v.
elektr. P. 3. St. zu verm.
Schwalbacher Str. 2, 2.

Wohnschlafzim. mit oder
ohne Badezimmer, a. Dauer-
mieter abzus. 3-Heiz-
fl. Näher Steubenstr. 22.
Ede Grünweg.

Möbl. Zim. m. Zentr.-Heiz.
u. Bad Tannuistr. 37, 2.
Sch. sonn. 3. 1 od. 2 B.,
Tel. Webergasse 21, 2.

Leere Zimmer u. Mani.
Friedrichstr. 55, B. leere
Mani. a. Alt. Frau u. v.
Leer. Fr. u. Zim. a. Alt.
Frau zu verm. Adler-
straße 7, Laden.

Sch. leeres Zimmer zu
verm. Adlerstr. 23, 2. St.
1 leeres großes Zim. mit
Küchenbenutz. loft zu verm.

Dohm. Str. 40, vorn 2 l.
Sep. 1 Zim. m. Wasser,
Gas u. Kohlenheizung,
frei Jägerstr. 24, 2 lts.

Sep. leeres Zimmer, neu
herger. Keller, Al. mtl.
12.50 Mtl. u. v. R. Ulmer
Michelsberg 22, S. vorn.

Gr. leeres, neu hergerichtet
Zim. m. ganz od. teilw.
Berpfl. zu vermieten.
Christians, Rheinstr. 62, 1.

Leere Mani. u. Di. u. v.
Gas und elektr. Licht,
Schwalbacher Str. 27, 1.

Leere Mani. u. Di. u. v.
Unterf. v. Möbeln usw.
billig zu verm. Wiesbadener
Str. 4, Part. links.

Ab 1. November beziehbar
sind zwei frühere
Autobetriebsanlagen
geteilt oder zusammen zu vermieten. Zirkel
600 qm, inkl. 2 Wohnungen, 1. d. Büro, Tank-
stelle, 6 Bogen, 2 Werkstätten, 2 offene Hallen,
2 Lager, sehr viel Hofraum. Riete aus. billig
und ein Entgegenkommen für die ersten Winter-
monate. Anfragen Duasche, ehem. Kronen-
brauerei, Sonnenberger Straße 82.

Sep. 1. Zim., einz. Berl.
Nordstraße 27, 1 rechts.
2 leere Mani. an ruhige
Leute gegen etw. Haus-
arbeit zu verm. Off. u.
D. 120 an Tagbl.-Berl.

Garagen, Stall, Keller

Garagen
u. Nebentrassen h. zu verm.
Intra, Adolfsallee 44.
Garage zu verm. Näh.
Kapellenstraße 25, 1.

Garage
Kolenstraße 3 zu verm.
Näh. Saale, Lützenstr. 7.

Fremdenheime
Geräumige sonn.
Zimmer
mit Frühstück, ganzer od.
halber Pension, zu sehr
billigen Winterpreisen.
Frl. Woll, Zentr.-Hs.
Hotel Petri, Tannu-
straße 43. — Tel. 22177

Mietgesuche
Ruhige Leute suchen
1. od. 2-Zim.-Wohn.
Off. mit Preisang. unter
D. 105 an Tagbl.-Berl.

4-5-Zim.-Wohnung
loft, Zentr.-Heiz., nicht
Zentrum. Garten er-
wünscht. Offerten unter
D. 118 an den Tagbl.-Bl.

Welche Rendite bringen die „Festverzinslichen“?
Eine wertvolle Orientierung zur Kapitalanlage. Zusammenstel-
lung über die wichtigsten Anleihetypen und ihre Effektivver-
zinsung zum heutigen Kurs versendet an Interessenten kostenlos
F 282 Schweinsberg & Schröder, Bankgeschäft, Halle/S.

Hand-Nähmaschine
f. 8 Mtl. zu verk. Lebens-
Adelheidsstraße 68.

Opel-Vimoline, 4/20
neuw., bill. zu verkaufen
Oranienstraße 4.

2-Stöck. guter Zustand
550 Mtl. zu verk. Mainz,
Jakobsbergstraße 7.

1 1/2-Mad. f. neu. u. D.
Ballon-Rad b. zu verk. Off.
u. 120 an Tagbl.-Berl.

Herren-Rad zu verk. Serr-
gartenstr. 15, Dach. Viel.

2 leichte Federrollen,
1 Schneepflanz. 1 Rollen,
1 Milchwagen
zu verkaufen bei Schurr,
Schmalstraße 5.

Grudeherd
gut erhalten, bill. zu verk.
Barthstraße 43, 2. Anz. u.
9-1 und 2-5 Uhr.

Gasheizofen
7-Röhren-Brenner, mit
Rohr zu verk. Abgangener
Straße 26, 1.

Auto, Gartenschlauch
zu verkaufen. Adresse im
Tagbl.-Berl. Aa

Posten Deckannen
5-50 Pfr., billig zu verk.
Northstraße 29, Seitenb.

Bändler-Berkaufe
Ein gut erhaltener
Damen-Mantel
döbl. für 15 Mtl. zu verk.
Kleider-Geschäft,
Schwalbacher Straße 54.

Bornehmes
Speisezimmer
ital. Renaissance,
tadellos erhalt., wegen
Umsatzes sehr preisw.
zu v. Langgasse 20, 2 l.

Serrungartenstr. 12
kompl. mit Klubi. Die.
auch einz. zu verk. Adr.
im Tagbl.-Berl. Aa

Seltene Gelegenheit
Schlafzim., Ezzim., Küche,
Chaiselongue, Couché, Aus-
ziehstühle, Stühle weit unt.
Preis abzugeben. Wilm-
str. 5, Laden. Darlehens-
kneine w. angenommen.

Hochm. Schlafzimmer
Ritze, neu, billig zu verk.
Niederwaldstr. 9, Hochp. r.

Wegen Abreise
selt. neues Melanobett
mit steiliger Matratze
billig abzugeben. Adresse
im Tagbl.-Berl. Aa

Seiten Schöner eigener
Schrank, Stuhl, 1. Kleider
und Wäsche, zu verkaufen.
Adr. im Tagbl.-Bl. Aa

Eintür. Kleider-Schrank
amettür. Kleiderschrank,
analer Tisch, Küchen-
Einrichtung, Stuhl zu verk.
Northstr. 30, 5th. 1 r.

2 Zim. Kleider-Sch. Bett,
Nachtisch, Kuchb., b. v. v.
Krl.-Friedr.-Ring 12, 1 r.
Gr. 2tl. Kleider-Sch. b. 1.
u. 2tl. Kleider-Sch. b. 1.

Kompl. Küche 25
Bett 10, Wäsch. 15, Kof-
haar bill. zu verkaufen.
Holland, Sedanstraße 5.

Küche 45, Abbett. m. M. 8
v. Platter Str. 56, M. 1. 1.

Gebr. Schreibmasch.
bill.
Grise, Lützenstraße 15.

Ehepaar, berufstätig,
loft in gutem Hause
Nähe der Friedr. Str.,
abgeschlossene
2-Zim.-Wohnung
mit Bad, besonders
erwünscht Zentr. od.
Etagen-Heizung. Evtl.
1 Zimmer mit Küche.
Preisofferten unter
E. 120 an den Tagbl.-
Berl. erbeten.

Serrich. 6-7-Zim.-Wohn.
mit Zentr. od. Etagen-
Heizung. März 34 besteb.
gelocht. Angeb. m. Preis
u. A. 1

Selbstkäufer sucht größeres Wollwaren- u. Trikotagen-Geschäft

in Wiesbaden oder anderer Stadt nicht
unter 50.000 Einwohnern in nur bester
Lage gegen Bar-Auszahlung zu kaufen.
Ernsthafte Angebote unt. Z. 274 Tagbl.-Vl.

F407

Meyers Lexikon

Leichte Aufl. 12 Bände, u.
andere mehr. Bücher
kauft stets Buchhandlung
Schwabe, Rheinstr. 43
Gutes Klavier
gekauft, Angeb. u. D. 116
an den Tagbl.-Verlag.

Gebrauchte Laute

zu kaufen gesucht, Off. u.
K. 120 an Tagbl.-Verlag.

Kaufe Möbel

gegen bar s. Einricht.
eines Landhauses, s. B.:
2 Schlafzim., 1 Wohnzim.,
1 Herkzim., 1 Mädchen-
zimmer, 1 Küche, Einzel-
möbel, s. B.: Schränke,
Bett, Kommod., Verti-
Möbel, Teppiche und ein
Bettzimmer.

Off. u. K. 121 Tagbl.-Vl.

Wer gibt arm. Kriegsinn.

Radiogerät a. b. Bezahl.?

Off. u. K. 120 Tagbl.-Vl.

Guthe Opel-Auto

1,2-Ltr.-Limousine od. Ka-
riolett, Bauj. 1932/33.
Nur absolut Gelegent.
interess. Schriftl. Off. an
Rheinhold.

Abteilungsfrage 32, 2.

Dauerbrenner

gut erhalten, zu kaufen
gekauft.

J. Chr. Glücklich

Kaiser-Friedrich-Platz 3.

Gebr. Petroleum-Ölen

gut erh. u. spanische
Wand zu kaufen gesucht

Wasserspr. 1. Part. 1.

Abteilungsfrage

mit Tür oder Windfang
zu kauf. gesucht, 470 hoch,
4,40 breit, Wörf. 33, 2 r.

Sofort

2 Badewannen,
2 Kabinen

gut erhalten, zu kaufen
gekauft, Abteilungsfrage 32, 1.

Verloren * Gefunden

Opferglas m. Hülle verl.

Omnibus, Linie 1, zum
Theater, Abzugeben gegen
Belohnung. Fundbüro,
Polizeipräsidium.

Braune Altentafel

mit Papieren verloren.

Abzug gegen Belohnung bei
Bericht. Kontor G. Weber
Rheinstraße 50.

Gewissl. Empfehlungen

"KOSMOS"

gegr. 1908

nur

Nikolasstraße 10

Telefon 24180.

Zeig' mal die Zunge

Beleg! So klingen sie.

Geben Sie der Milch
sofort einen
Kaiser's

Brust-Caramellen
bei Sie lösen den
Schleim und erweichen
Husten, Heiserkeit u.
Kehlkopf in den An-
fängen. Sofort helfen,
heißt sofort kaufen!

Kaiser's

Brust-Caramellen

mit den 3 Tannen

Jetzt Beutel 35 Pf.,
Dose 40 und 75 Pf.

Zu haben in Apotheken,
Drogerien und wo Plakate
sichtbar. F101

Pachtgefuche

Weinst., Café u. Restaur.
gei. Pachtgefuche 653.

Unterricht

Nachhilfe-Unterricht

(Franz., Engl., Latein,
Mathem.) für Schüler v.
VI.-VII. ert. Abiturient.
Offerten unter K. 120 an
den Tagbl.-Verlag.

Ihr Kraftfahrzeug

ist haftpflichtversichert bei

Unterricht in der

Fachschule Grün.

Kaiser-Friedrich-Ring 17.

Telefon 27501.

Verchiedenes

Privat-Auto

Kuf 25188, km v. 15 Bl. n.,
eleg. Chevrolet-Lim.,
Dok. Nr. 73, 1.

Motor-Dreiradwagen

gekauft gegen wenig ge-
kauft. 500-cm-Motorrad.

Off. u. K. 121 Tagbl.-Vl.

Briefmarken

Tausch, gute Thurn- u.

Laris, gute Altheutche

u. Europa. Frid, Wiesb.,

Bierich, Wiesbadener

Str. 108, 6.

Schöne Stubenreine

Küchen

zu verichten. Moritz-

straße 13, Bäder.

Machen Sie

einen Versuch

mit einer Anzeige im

Wiesbadener

Tagblatt

Sie werden nicht zutun! sein?

Gewissl. Anzeigen

Deutsche Käse

sind

preiswert u. nahrhaft!

Allg. Emmentaler

Pfd. 1.20 u. 1.-

Deutscher Butterkäse

Pfd. 1.20

Ostpr. Tilsiter Pfd. 1.-

Limburger

durchreif Pfd. 44 s

Mainzer Bauernkäse

Stck. 8 s u. 5 s

Käseauswahl, Schacht

mit 6 Portionen 22 s

Limburger o. R.

250-Gr.-Stück 25 s

Tilsiter o. R.

225-Gr.-Stück 25 s

Camembert,

Schacht 25, 20, 15 s

Champlignon Camem-

bert 28 s

Bayr. Landbutter

Pfd. 1.30

Meiereibutter „ 1.40

Südbutter „ 1.50

Markenbutter „ 1.60

Flomesschmalz,

deutsches Pfd. 90 s

Amerikan. Schmalz

Pfd. 88 s

Nußschmalz

Pfd. 68 s u. 60 s

Kokosfett „ Pfd. 54 s

Haushalt-

margarine Pfd. 63 s

Fettschneide werden

eingelöst!

Schneider

Bleichstraße 25

Nichelsberg 22

Telefon 26654.

Gefest

Jede Hausfrau Gefest liebt-
Zum Bohnern es nichts bess'eres gibt!

Gefest-Bohnerwachs u. Wachsbeize bohnt
müheles hochglänzend. Überall erhältlich.
Hersteller: Thompson-Werke G. m. b. H. Düsseldorf

Zu haben in allen hiesigen einschlägigen Geschäften. 1020



Fahrrad- Beleuchtung

Elektrische Lichtanlagen:

„Astron“ 4 Volt	RM. 5.95
„Bosch“ 6 Volt verchromt	RM. 12.50
„Bosch“ 4 Volt verchromt	RM. 9.50
„Daimon“ 6 Volt verchromt	RM. 10.75
„Berko“ 4 Volt	RM. 11.00
„Radsonne“ 6 Volt verchromt	RM. 7.30
„Helios“ 4 Volt	RM. 7.10
Dynamo: „Astron“	RM. 4.50
„Radsonne“ 6 V. verchr.	RM. 5.65
„Lohmann“ 6 V. verchr.	RM. 6.35
„Berko“ 4 Volt verchr.	RM. 7.10
„Berko“ 6 Volt verchr.	RM. 7.95
Daimon 6 Volt verchr.	RM. 7.05

Blenden für Batterie u. Dynamo-Anschluß: Trommelform brüniert

mit und ohne Chromrand RM. 2.80, 2.75, 2.00, 1.95, 1.90, 1.80, 1.55

Blenden f. Dynamoanschluß: Spitzform verchr. 1.95 u. 1.65; Spitzform

schwarz RM. 0.65; Spitzform abblendb. 2 Bira., verchr. 5.35 u. RM. 2.50

Batteriekasten: Für Normalbatterie RM. 0.65; für 20-Stunden-

Batterie RM. 1.25; Batterie-Blende RM. 0.98

Karbidlaternen: Gefälliges Modell, vernickelt, RM. 2.50; Messing

vernickelt RM. 4.10, 3.85, 3.30; Messing verchromt RM. 5.95

Lichtdolche: Kleines Format RM. 0.65; großes Format RM. 1.65

Batterien: Für Normalhülle RM. 0.45, 0.37, 0.24, 0.20; für Stabhülle

RM. 0.30, 0.24 und 0.10; 20-Stunden-Batterie RM. 0.93, und 0.75

Glühbirnen: Marke „Osram“ RM. 0.35, 0.30, 0.15; neutrale Fabrikate

RM. 0.20, 0.15, 0.10

Taschenlampen und Stabhüllen

in großer Auswahl äußerst preiswert.

R. Zimmermann & Co., Wiesbaden

1 Mauritiusstraße 1, Groß- und Kleinverkauf.

Besichtigen Sie

auf der Braunen Messe
im Paulinenschloßchen
unsere Ausstellung

L. SCHELLENBERG'SCHE
HOFBUCHDRUCKEREI
WIESBADENER TAGBLATT

FERNRUF 596 31

SPECIALAUSSCHANK PSCHORRBRÄU UND PILSNER URQUELL

BIER POTHS WEIN

STUBE KLAUSE

VORZUGLICHE KÜCHE - GEFLEGT. NATURREINE WEINE

LANGASSE 7 GEGRÜNDET 1835 TELEFON 2122

Wolfgang Tausch

verbunden mit Weinlese (Langgässer Rännergarten)

Gutgepflegte Biere, Münchner Pschorr — Pilsner Urquell

Sehen Sie
sich bitte
unsere

5 Pfg.-
Schaufenster

an uns
unsere

10 Pfg.-
Schaufenster

- das sind
die besten
Beweise für
Auswahl

und
billige Preise!

G. m. b. H. AUGUST ENGEL WIESBADEN ZIGARREN

Versteigerung.

Samstag, den 7. Oktober 1933, vormittags 9 1/2 Uhr

versteigere ich in meinem Versteigerungsbüro

1 Schlafzimmer, helles, Stür, Spiegelschrank,

2 Betten mit Matratzen, Waschkommode m. Marmor

und Nachttische

1 Speiseszimmer, kompl., einzelne Büfets, Schränke,

Kommoden, weiße Dielengarnitur, schöne Spiegel,

2 Schrank-Grammophone, schöne Eichen-Vederstühle,

Bilder, Ausstattungs, schöne Betten, Matratzen,

Eisenschänke, Sofa-Garnituren, einzelne Sofas,

schöne Zinnfächer, gute alte Gemälde, schöne Sam-

melgläser, Kunstgegenstände, Aufstell- u. u.

Beleuchtungskörper, einzelne Büfets, Sessel, Sekretär,

Empire-Garnitur, Barock-Garnitur, Esmach, Ver-

Brüden, Emvina-Teppich, schönes Eckssofa, Aufstell-

schalen und vieles Nichtbenannte

meistbietend gegen Barzahlung.

Friedrich Zimmermann

Auktionator, Taxator

Telefon 28036, 40 Taunusstraße 40.

Übernahme von Versteigerungen jeder Art.

Ingenieurschule Ilmenau i. Th.

Maschinenbau und Elektrotechnik, Auto- und Flugzeug-

bau, Lehrfabrik f. Praktikanten, Werkmeisterabteilung.

Flugbetrieb im Fliegerlager

Neues aus aller Welt.

Ein Expeditionsschiff gerät in Seenot. Das Expeditionsschiff „Dear“ des Konteradmirals Byrd, das Hilfe angefordert hat, soll auf einer Sandbank in Seenot geraten sein. Das Küstenwachtschiff „Modoc“ ist zu seiner Unterstützung ausgelaufen. „Dear“ hat am 25. September Boston verlassen mit Bestimmung zum Südatlantik. Byrd selbst ist nicht an Bord. Er wird erst mit dem zweiten Expeditionsschiff abfahren.

Zwei rumänische Bombenflugzeuge zusammengestoßen. In der Nähe von Stoinea (Rumänien) stießen bei einer Übung zwei Bombenflugzeuge zusammen und stürzten ab. Drei Offiziere wurden getötet.

Ohne Zwischenlandung von Oran nach Karatschi. Die französischen Flieger Affolant und Lesjore haben in 36 Stunden ohne Zwischenlandung die Strecke Oran-Karatschi, also einen Flugweg von 6600 km, zurückgelegt und sind in Karatschi gelandet. Sie haben die Landung wegen des zu großen Verbrauchs an Betriebsstoff, namentlich über dem Mittelindischen Meere, vornehmen müssen. Sie werden nun nach Algerien zurückkehren und versuchen, den von Codos und Rossi aufgestellten Weltrekord über 9104 km zu überbieten.

Zusammenstöße zwischen Arbeitswilligen und Streikenden in Nordamerika. Zwischen streikenden und arbeitswilligen

Bergleuten ereigneten sich am Donnerstag in Harrisburg schwere Zusammenstöße, in deren Verlauf zwei Bomben geworfen und zahlreiche Schiffe gewerkschaftet wurden. Etwa zehn Personen erlitten Schußverletzungen. Um die Kämpfenden zu trennen, mußten mehrere Kompanien der Nationalgarde eingesetzt werden. Sie gingen mit aufgepflanztem Bajonett vor. Erst nach langen Bemühungen gelang es, Ruhe und Ordnung wieder herzustellen.

Scharfes Durchgreifen in Chile. Die chilenischen Carabins sind angewiesen worden, sämtliche bekannte Verbrecher bei ihrer Fahrt zu erschließen und alle Personen, die bei Begehen eines Verbrechens betroffen werden, ebenfalls sofort zu erschließen. Ferner wird mitgeteilt, daß die Todesstrafe in Zukunft in Chile außerordentlich streng gehandhabt werden soll. Die neuen Maßregeln sind auf die bedrückende Zunahme von Verbrechen zurückzuführen, deren letztes die Ermordung eines Kassierers der englischen Shell Mex Petroleum-Gesellschaft war.

Die Lehren der letzten Everest-Expedition. Die Everest-Expedition von 1933, an die so große Erwartungen geknüpft worden waren, hat nicht zur Eroberung des höchsten Gipfels der Welt geführt. Die Mitglieder befinden sich jetzt auf dem

Heimweg nach England. Die Ursache für das Abbrechen der Unternehmung sind in der ungewöhnlich schlechten Witterung zu erblicken, da der Monjun sehr früh einsetzte und den fahlen Felsgipfel des Everest in ein Schneegebirge verwandelte, das durch die Gefahren großer Lawinstürze und furchtbarer Schneestürme unzugänglich geworden war. Trotzdem ist die mit großen Kosten und unendlichen Mühen durchgeführte Arbeit nicht ganz vergeblich gewesen. Man hat Fortschritte gemacht, die den späteren Bewingern der Spitze von unschätzbarem Wert sein werden. Das höchste Hauptlager wurde auf den Nord-Col in einer Höhe von fast 7100 Meter angelegt, also etwa 800 Meter höher als bei der vorhergehenden Expedition. Dieses Lager stand in drahtloser telephonischer Verbindung mit dem Lager der Basis und dieses wieder mit Indien, sodaß die letzten Meldungen über das Herannahen des Monjun von den Bergsteigern während ihres Aufstiegs empfangen werden konnten. Außerdem wurden die beiden Wege, die für die Bezwingung des Gipfels in Betracht kommen, genau erforscht. Der wichtigste Erfolg bestand aber darin, daß das allerhöchste Lager noch 220 Meter höher emporgeschoben wurde als im Jahre 1924. Wenn ein ebensolcher Fortschritt bei den nächsten Expeditionen gelingt, dann werden damit bei der Erstbesteigung des Gipfels wenigstens drei Stunden gespart werden, und die beiden Pioniere, die den letzten Aufstieg unternahmen, erhalten dadurch eine viel größere Sicherheit, und die Gewähr des Gelingens ist erhöht.

Wiesbadener Hof

Moritzstraße 6 Telephone 21474

Der jüngste Dirigent der Welt Herbert de Spondini

beim Tag der Kinder am Samstag ab 4 Uhr
Abends ab 8 Uhr Gesellschaftstanz Sonntag ab 4 Uhr Tanstee

Kirchliche Anzeigen

Evangelische Kirche.

Samstag, den 7. Oktober 1933.

Bergkirche. Abends 8.30 Uhr Wochenendgottesdienst. Vfr. Anthes.

Kirchliche. Abends 8.30 Uhr Wochenendgottesdienst. Kandidat Segerle.

Sonntag, den 8. Oktober 1933.

Marktkirche. Vorm. 10 Uhr Vfr. Herrich (heil. Abendmahl). Nachm. 5 Uhr cand. theol. Kirmes. — Im Gemeindehaus, Dohheimer Straße 4, nachm. 3.15 Uhr Schwerhörigengottesdienst. Vfr. Schupp (unter Benutzung des Hörtörers). — Dienstag, den 10. Oktober, nachm. 5 Uhr im Gemeindehaus, Dohheimer Straße 4, Bibelbesprechung. Vfr. Kumpf. — Mittwoch, den 11. Oktober, abends 8 Uhr im Vereinshaus, Platter Straße 2, „Römerbrief“. Vfr. Herrich.

Bergkirche. Vorm. 10 Uhr Vfr. von Bernus.

Kirchliche. Vorm. 10 Uhr Vfr. Sahn. Vorm. 11.30 Uhr Kindergottesdienst.

Lutherkirche. Vorm. 10 Uhr Vfr. Dr. Ott. Vorm. 11.30 Uhr Kindergottesdienst.

Kreuzkirche (Gemeindehaus am Elßner Platz). Vorm. 10 Uhr Vfr. Anthes. Vorm. 11.30 Uhr Kindergottesdienst. — Dienstag, den 10. Oktober, abends 8.30 Uhr Bibelkunde.

Paulinenstift. Vorm. 10 Uhr Vfr. Jung. Vorm. 11.30 Uhr Kindergottesdienst.

Vereinshaus, Platter Straße 2. Vorm. 11.30 Uhr Kindergottesdienst. Abends 8.30 Uhr Bibelkunde.

Landeskirchliche Gemeinschaftskunden.

Bibelbesprechungen finden statt:

Dienstag, den 10. Oktober, abends 8.30 Uhr im Gemeindehaus, Steingasse 9.

Mittwoch, den 11. Oktober, abds. 8.30 Uhr im „Blauen Kreuz“, Sedanplatz 5.

Freitag, den 13. Oktober, abends 8.30 Uhr im kleinen Saal der Lutherkirche.

Wiesbaden-Dohheim.

10 Uhr Hauptgottesdienst. Vikar Richter. 11 Uhr Kindergottesdienst.

Wiesbaden-Sonnenberg.

Vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst. Vfr. Rohr. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst. Vfr. Rohr. — Montag, den 9. Oktober, abends 8 Uhr Jugendlager der Mädchen. — Dienstag, den 10. Oktober, abends 8 Uhr Jugendlager der Jungen. — Mittwoch, den 11. Oktober, abends 8 Uhr Kirchengesang. — Donnerstag, den 12. Oktober 1933, nachm. 5 Uhr Jugendlager der Knaben. abends 8.30 Uhr Frauenhilfe. — Freitag, den 13. Oktober, nachm. 4 Uhr Jugendlager der Mädchen. abds. 8.30 Uhr Vorbereitung zum Kindergottesdienst.

Wiesbaden-Rambach.

Vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst. Hilfspfr. Bauer. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst. Hilfspfr. Bauer. — Dienstag, den 10. Oktober, abends 8 Uhr Jugendfilm in der Wartburg in W.-Sonnenberg.

Apothekendienst in Wiesbaden

vom 7. Oktober bis 13. Oktober 1933

Sonn- und Feiertagsdienst und gleichzeitig Nachtdienst von abends 7 Uhr bis morgens 8 Uhr, sowie Mittagsdienst von 1½–2½ Uhr. Der Nachtdienst beginnt Samstags oder am Vortage des gesetzlichen Feiertags. In der Zeit von 8 Uhr abends bis 8 Uhr morgens wird ein gesetzlicher Zuschlag von 1 Mark für jede Inanspruchnahme erhoben.

Blücher-Apotheke, Dohheimer Str. 83. Fernspr. 28204.

Löwen-Apotheke, Langgasse 31. Fernspr. 27682.

Therese-Apotheke, Wellritzstraße 11. Fernspr. 26325.

Vittoria-Apotheke, Rheinf. 45. Fernspr. 27156.

Apothekendienst in W.-Biedrich.

Sonntag, den 8. Oktober 1933.

Wagner-Apotheke, Mainzer Str. 30. Fernspr. 61420.

Nach langem schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden ist unser liebes gutes Mütterchen, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Dina Diefenbach, wwe.

geb. Zimmer

am Mittwoch früh für immer von uns gegangen.

In tiefer Trauer:

Die Kinder

und Anverwandten.

Wiesbaden (Blücherstr. 29), den 5. Okt. 1933.

Die Trauerfeier findet am Samstag in aller Stille statt.

THALIA Theater

Ein Film von Liebe, Kaffee und Aroma - und einem Dutzend toller Einfälle

mit ANNY ONDRA



Weitere Darsteller: Paul Otto / Ida Wüst / Mathias Wiemann

Anny Ondra — reizender u. lausbübbischer denn je — stellt alles und alle auf den Kopf — krempelt alles und alle um — wie immer Anny Ondra.

... Dieser Film bedeutet ein Lachen ohne Ende ...

Zum guten Film das gute Beiprogramm

Spielzeiten: 2.30, 4.35, 6.40, 8.45 Uhr. Jugendliche Zutritt!

BOCCACCIO

Webergasse 8

Gemütlichste Bar und Tanzdiele mit erstklassigem Mixer.

Ab 11 Uhr Kabarett-Einlagen:

Blackberry, Solotänzerin, Lia Berty-Ballet

André, Stimmungssänger und Conferencier

Neue Kapelle: Bob van Rüh

Liköre u. Mixgetränke ab —.75 Mk. Flaschenweine

ab 3 Mk. Mokka und Tee 1 Mk. das Kännchen.

Eintritt frei

Der kleine Museumsforcher
u. Mitteilungsblätter
Preis 40 Pfennig
Erschienen in unserem Verlag und
in allen Buchhandlungen
R. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Verzogen nach
Emser Straße 13
Dr. Geißler



UFA-PALAST

4. Film-Morgenfeier

Sonntag, 8. Oktober 1933. vorm. 11.15 Uhr
Ende 12.45 Uhr

Schulervorstellung:

Montag, 9. 10., nachmittags ½3 Uhr

Der wundervolle neue Amerika-Film

Jenseits des Mississippi

Eine hochinteressante Filmreportage aus den schönsten Teilen d. Verein. Staaten v. Amerika

An der Orgel: Ernst Lohmann.

Preise von 70 Pf. an. Jugendliche 50 Pf.

Größte Ausnützung Ihrer Ehestands-Darlehen bezüglich Qualität und Preis gewährleistet Ihnen

„Moderne Raumkunst“

MAINZ, Klarastraße 4 1/2

Riester-Auswahl in Schlaf-, Speisekammern und Küchen.

F230

Nur von Zilli

Zilli's Weine sind gut gepflegt, bekömmlich und billig im Preis. Machen Sie einen Versuch!

Oppenheimer 70

Literflasche o. Glas nur

Steeger Riesling Liter .80

Niersteiner Liter .90

30er Hattenheimer Gellersberg

Liter 1.00

31er Rüdesheimer Liter 1.10

31er Winkler Dachsberg Liter 1.10

Apfelwein, glanzhell Liter .35

Rotwein Liter .80

Wermut-Wein Liter 80

Weinbrand-Verschnitt . Flasche 2.10

Weinbrand *** Flasche 2.80

Kornbranntwein Flasche 1.70

Süßer Apfelmose

frisch in eigener Kelterei hergestellt

Liter 30 Pfennig

J. Zilli

Verkaufsstellen nur: Schliersteiner Str. 11

Wellritzstraße 7 Schwalbacher Str. 9

Telephon 24942.

WALHALLA

Heute Uraufführung für Westdeutschland!

Ein entzückendes fröhliches Spiel
am blauen Bergsee des Salzkammergutes



„Gefährt um Wolfgang“

mit Rose Stradner, die blonde Wienerin, Else Elster, Hansi Niese, Hugo Schrader, Oscar Sima, Gustl Stark-Gstettenbauer. Musik: Robert Stolz.

„Das ist das Einzige Wahre,
das ist das Wunderbare...“

dieser Film mit seiner herzlichen Fröhlichkeit,
seiner Landschaft, seinen beschwingenden Melodien

Ein Walhalla-Vorprogramm
Heute 4, 6.15, 8.30 Uhr.

Villa Sodtmann, Bachmayerstr. 2, Tel. 28995

Montag, 9. Okt., 20 Uhr:

I. Schubertabend
C. Czarniawski

Karten zu 60 Pf. im Reisebüro Hapag, bei Ernst Stöppler, Kopp und an der Abendkasse.

Wiesbadener Militärverein



Am Samstag, den 7. Oktober 1933,
abends 8 1/2 Uhr findet im Vereinsheim
Hellmündstraße 25

Außerordentliche Versammlung
statt. U. a. Vorschlag zur Bestimmung
des 1. Vorsitzenden. Außerdem Vortrag
mit Lichtbildern usw. — Erscheinen ist Ehrenpflicht.
F 730 Der Vorstand.

Café Europa

Aus der bekannt guten Küche
Mittag- und Abend-Essen

von RM. 1.— an

Beachten Sie die reichhaltige Speisekarte

Samstag und Sonntag: **Hasen-Essen**

Samstag **Schlachtfest**

verlängerte Polizeistunde

Pfälzer Hof Grabenstr. 5

Gasthaus Zur Schleifmühle

Morgen Samstag **Schlachtfest**

Zum Ausschank kommt prima Apfelwein Glas 15 S.,
prima Wein Glas 30 S. Gutgepf. Schöfferhof-Bier.
Es ladet ein K. Wilhelm Wwe.

Rest. K. Hauser
Walramstraße 30.

Morgen Samstag:

Schlachtfest!

Heute abend: Bratwurst, Weißfleisch u. Kraut.

„Zur Straßenmühle“

Samstag und Sonntag: **Metzelsuppe**
Prima selbstgek. Apfelwein, rauscher und süßer Apfel-
most, 1/10 15 S., 1/10 20 S. Pa. Kaffee m. Schmierkäse.

Sonntags: **Gartenkonzert.**

Es laden ein Heinrich Klein und Frau.

Enorm billig!!

Damenmantelstoffe
und Seidenplüsch

Schwalbacher Str. 54
im Kleiderladen.

Elektro-
magnetische
Spezial-
behandlung
für

Ischias

Rheumatismus, Gicht u.
Krankheitsformen auf
nervöser Grundlage.
Magnetische Heilmassage.
Wärme- und Lichtstrahlung.
Vollständige Wirksamkeit ohne
Entlebung.

Erklärende Beleuchtung
durch d. technischen Leiter
jederzeit unverbindlich.
Seit über 20 Jahren
nachweislich hervorragende
Erfolge.

Salus-Institut
Luisenstr. 4, B.

Sprechstunden d. leitenden
Arztes tägl. v. 11-13 Uhr.
Telephon 27203.

Tannenbäume 80 Pf.
Girlanden Meter 15 Pf.

Bestell. werd. angenommen.
Karlsruhe 16, 5th. Part.
Tel. 28307.

Voranzeige:

»Metropole«

Samstag — Sonntag — Montag
nachm. 4 1/2 Uhr u. abends 8 1/2 Uhr:

Winter-Moden-Schau
Deutsche Erzeugnisse
Bei freiem Eintritt

Restaurant Gambrinus
Marktstraße 20

Morgen Samstag

Schlachtfest

Ab 6 Uhr abends sämtliche Spezialitäten.
Es ladet freundlichst ein
M. Mittelhammer.

Renate
Müller
Willy
Fritsch

Walzerkrieg

Rose Barsony / Hanna Waag
Paul Hörbiger / Adolf Wohlbrück

Musik von ALOIS MELICHAR nach Motiven
von JOHANN STRAUSS und JOSEPH LANNER

Die Könige des unsterblichen Walzers — die
Schöpfer der schönsten Walzermelodien
JOSEPH LANNER u. JOHANN STRAUSS

halten heute ihren festlichen
Einzug im Ufa-Palast in dem
großen musikalischen Film-Lustspiel dieses
Jahres

„WALZERKRIEG“

EIN FEST DER TÖNE IM WALZERTAKT DER
ZAUBERMELODIEN VON LANNER U. STRAUSS

Im Ufa-Vorprogramm u. a.

die **Ufaton-Woche** mit dem

„Erntedankfest der deutschen Bauern in Hameln“

Jugendliche haben Zutritt

ERSTAUFFÜHRUNG

heute Freitag 4.00, 6.15, 8.30.

★ **UFA-PALAST** ★

CAPITOL

THEATER

Taunusstraße 1 früher Kammer-Lichtspiele.
Heute Freitag letzter Tag des fröhlichen Ufa-Films

„Lachende Erben“
Heinz Rühmann mit Max Adalbert

Ab Samstag, den 7. Oktober 1933

„Der große Bluff“
Regie: Georg Jakob — Leo Parry, Betty Amann,
Adela Sandrock, Harald Paulsen, Paul Hörbiger, Otto Wallburg

Preise: 0.50, 0.70, 0.90, 1.10, Erwerbsl. b. 5 Uhr 0.40
Beginn: Wo. 3 Uhr, Einlaß 2.30 Uhr
So. 2 Uhr, Einlaß 1.30 Uhr

Rochbrunnen-Konzerte.

Samstag, den 7. Oktober 1933.

11 Uhr:

Früh-Konzert

am Rochbrunnen, ausgeführt von dem städtischen
Konzertmeister Rudolf Schöne.

1. Ouvertüre zur Operette „Die Tretsch um's Glück“
von F. v. Suppé.
2. Fantasia aus der Oper „Undine“ von A. Lortzing.
3. Morgenlied von Fr. Schubert.
4. Rikstuten, Walzer von Jos. Strauß.
5. Dand's Himmelsgrüße, Potpourri von C. Urbach.
6. Deutscher Reichsadler, Marsch von C. Friedemann.

Rurhaus-Konzerte.

Samstag, den 7. Oktober 1933.

16.15 bis 18 Uhr im kleinen Saal:

Kaffee-Konzert

ausgeführt von dem Künstler-Ensemble des städt.
Konzertmeisters. Leitung: Willi Reich.

1. Armee-Marsch Nr. 7, Marsch d. 1. Bat. Garde (1806)
2. Ouvertüre zur Oper „Der schwarze Domino“
von Huber.
3. Walzer „Morgenblätter“ von Strauß.
4. Lied „Still wie die Nacht“ von Böhm.
5. Follia-Solo: Kammermusiker R. Reich.
6. Fantasia aus der Oper „Traviata“ von Verdi.
7. Serenata „Am Lago maggiore“ von Decker.
8. Marsch-Potpourri „Bei Wein und Wein“ von
Armandoia.

Eintrittspreis 0.50 RM.

Dauer- und Kurkarten gültig.

20 Uhr:

Konzert.

Leitung: Musikdirektor Herbert Albert.

1. Ouvertüre zur Oper „Der Widerspäh“ v. Lortzing.
2. Ballettmusik aus der Oper „Die Königin von Saba“
von Gounod.
3. Humoreske aus „Orpheus“ von Offenbach.
4. Abendlied von Otto Dorn.
5. Walzer „Die Schönbrenner“ von Lanner.
6. Fantasia aus „Das Land des Lächelns“ von Lehár.
7. Rarinnella-Ouvertüre von Tizic.

Eintrittspreis 0.75 RM.

Dauer- und Kurkarten gültig.

Naj. Landestheater

Samstag, 7. Okt. 1933.

Großes Haus.

Stammreihe F. 4. Vorst.

Die Boheme

Oper in 4 Bildern

von Puccini.

Anfang 20 Uhr.

Ende etwa 22 Uhr.

Preise A n. 1.50 RM. an.

Kleines Haus.

Stammreihe II. 4. Vorst.

Das Räderbrüten — Der

geitoblene Hahn — Sauti

Peter — Der Koldieb.

4 Schwänke von S. Sachs.

Anfang 20 Uhr.

Ende gegen 22 Uhr.

Preise III v. 0.90 RM. an

